# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874 Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt · Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 9 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Rek.-mmzeile 40 Pfg. Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

**Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn**

**Nr. 250 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Samstag, den 24. Oktober 1931 64. Jahrgang**


# Laval in den Vereinigten Staaten

## Meinungsaustausch, nicht Verhandlungen



Herbert Hoover, der Präsident der Vereinigten Staaten



Pierre Laval, Frankreichs Ministerpräsident



Staatssekretär Stimson, Leiter der amerikanischen Außenpolitik

### In Washington — Erklärungen vor der Presse

Der französische Ministerpräsident Laval ist im Sonderzug in Washington eingetroffen. Laval machte Hoover einen

**Antrittsbesuch**

und nahm abends an einem im Weißen Hause für die Ehrengäste der

**Yorktown-Feier**

veranstalteten Bankett teil, zu dem auch der deutsche Botschafter geladen war. Im Laufe des Nachmittags

**empfing Laval die Presse,**

die er eindringlichst bat, sich nicht in Vermutungen zu ergehen oder von Entscheidungen zu sprechen, die noch gar nicht gefällt seien. Er sei

**gekommen, um mit Hoover alle Probleme zu besprechen, welche die Welt zurzeit bewegten.**

In einigen Punkten hoffe er, mit Hoover zu einer endgültigen Verständigung zu kommen, in anderen werde sich eine Lösung nicht mit einem Schlage erreichen lassen; jedenfalls aber werde man den gegenseitigen Standpunkt besser kennenlernen. Frankreich sei weder kriegerisch noch wolle es in Europa dominieren, es wolle im Gegenteil durch diese Besuche in London, Berlin und Washington dartun, daß es bereit sei, seinen Teil an der internationalen Zusammenarbeit zu übernehmen, und

**Zusammenarbeit sei heute nötiger denn je.**

### Was der Times-Korrespondent weiß

Der Korrespondent der „Times" in Washington meldet unterm 23. Okt.: Heute abend wird Laval bei Präsident Hoover und morgen abend bei Staatssekretär Stimson zu Gast sein; man glaubt, daß von diesen ersten intimen Begegnungen viel abhängt. Es wird ausdrücklich erklärt, daß Lavals Besuch einen

**Meinungsaustausch und nicht Verhandlungen**

bezweckt. Der französische Ministerpräsident wird vielleicht überrascht sein über die Reichweite, die Präsident Hoover und Staatssekretär Stimson den Erörterungen zu geben bereit sind. Denn es spricht alles dafür, daß

**nicht einmal eine so heikle Frage wie die des polnischen Korridors beiseite gelassen**

werden wird. Wenn Laval aber nach den Vereinigten Staaten nichts mitbringt, wird er auch nichts mitnehmen.

Aus Washington wird weiter gemeldet: Ministerpräsident Laval legte

**am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Er machte**

**Höflichkeitsbesuche**

bei Staatssekretär Stimson, bei dem Vizepräsidenten Crutis und bei dem Präsidenten des Obersten Bundesgerichts, Hughes.

**In der französischen Botschaft**

führte Laval längere Besprechungen mit dem französischen Botschafter, mit französischen Bankiers sowie mit den ihn begleitenden Sachverständigen des französischen Finanzministeriums. Im Laufe des Nachmittags übersiedelte er mit seiner Tochter

**ins Weiße Haus,**

wo er bis Samstag wohnen wird. Dort werden Präsident Hoover und Ministerpräsident Laval

**in vertraulichen Aussprachen**

alle aktuellen politischen und wirtschaftlichen Weltprobleme behandeln.

### Polizeioffiziere und Republik

In einer Versammlung der im „Verbande preußischer Polizeibeamten" organisierten Polizeioffiziere, an der neben einer Anzahl höherer Polizeiführer Ministerialdirektor Dr. Klausener, Polizeivizepräsident Weiß, Polizeikommandeur Heimannsberg, Verbandsvorsitzender Schrader mit mehreren Angehörigen des preußischen Innenministeriums und des Polizeipräsidiums Berlin teilnahmen, sprach Dr. Klausener über die staatspolitische und polizeiliche Bedeutung des neuen Polizeiverwaltungsgesetzes. Er erläuterte vor allem die Kodifikation der fast unübersichtlichen Polizeigesetze und die für die Allgemeinheit wichtige Vereinfachung im Polizeiinstanzenzug. Der Vortrag des in der Beamtenbewegung bekannten Führers der Polizeioffiziere, Polizeihauptmann Fellmann (Berlin) gipfelte in einem Bekenntnis zum heutigen Staat und der

**Abwehr von Bestrebungen, die darauf abzielen, zwischen die preußische Regierung und Polizeioffiziere einen Keil zu treiben.**

Beide Referate fanden starken Beifall. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

**Die Polizeioffiziere als Mitglieder des „Verbandes preußischer Polizeibeamten" bitten den Herrn preußischen Minister des Innern dringend, im Personalaufbau der preußischen Polizei mit stärkerem Nachdruck als bisher den Erfordernissen des republikanischen Staates Rechnung zu tragen. Vorgänge der letzten Zeit haben in weiten Kreisen nicht nur der Beamtenschaft die Meinung bestätigt, daß ein Teil, besonders in leitender Stellung befindliche Polizeiführer, mit dem modernen, demokratischen Polizei- und Führergedanken nicht vertraut ist. Die Folge davon ist ein Mißtrauen zwischen Untergebenen und Vorgesetzten. Diese verhältnismäßig kleine, aber einflußreiche Gruppe derjenigen, die das innere Verhältnis zur Republik trotz loyalster Behandlung und Verwendung in bevorzugter Stellung nicht finden konnten, trägt dauernd Unruhe in die Reihen der Beamtenschaft. Sie stört die innere Geschlossenheit, die in Notzeiten wichtiger denn je ist.**

**Die Fachabteilung der Polizeioffiziere im Verbande preußischer Polizeibeamten hat seit Jahren auf die Schäden hingewiesen, die besonders aus dem unerwünschten Einfluß durch Lehrkräfte an den Polizeischulen erwachsen — Lehrkräfte, die infolge ihrer indifferenten, zum Teil sogar ablehnenden Haltung gegenüber der Republik als Erzieher unseres Nachwuchses ungeeignet erscheinen. Ganz besonders trifft das auf die Bildungsinstitute der Polizei zu, in denen der Nachwuchs bis zu den höchsten Führerstellen geschult wird.**

### Der Wirtschaftsbeirat — ein Gutachtergremium

In den Pressekommentaren über den Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung ist der Aufgabenkreis dieser Kommission verschiedentlich mißverständlich aufgefaßt worden. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Wirtschaftsbeirat nicht etwa um eine reine Art Wirtschaftsparlament, sondern um ein Gutachtergremium handelt, bei dessen Aeußerungen es nicht etwa auf die Meinung der Mehrheit, sondern auf die Durchschlagskraft der vorgebrachten Argumente ankommt. Aus diesem Grunde ist, so berichtet das Contibüro, der Vorwurf einer einseitigen Zusammensetzung dieses Gremiums, der sich insbesondere gegen eine angeblich zu geringe Besetzung mit Arbeitnehmervertretern richtete, gegenstandslos. Außerdem handelt es sich bei dem Aufgabenkreis des Wirtschaftsbeirates auch nicht lediglich nur um Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Ueber die Arbeitsmethode des Wirtschaftsbeirates sind noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen worden. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß er ähnlich wie die Brauns-Kommission und die Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates in vertraulichen Sitzungen tagen wird.

### Vorläufig kein Demonstrations- und Uniformverbot

**Ein Berliner Blatt berichtet, daß die Reichsregierung die Absicht habe, ein allgemeines Demonstrations- und vielleicht auch Uniformverbot für die politischen Verbände zu erlassen. Von unterrichteter Seite wird die Nachricht als unrichtig bezeichnet. An sich ist die Reichsregierung zu einem solchen Verbot schon rein formal nicht in der Lage, es muß vielmehr auf Grund des Artikels 48 durch den Reichspräsidenten verfügt werden. Der Reichsinnenminister hat zum mindesten im Augenblick nicht die Absicht, derartige Maßnahmen vorzuschlagen. Ob es später einmal doch dazu kommt, läßt sich natürlich im Augenblick noch nicht übersehen. Es wird natürlich von der innerpolitischen Entwicklung dieses Winters abhängen. Daß Dr. Groener, wenn es notwendig sein sollte, entschieden vorgehen will, hat er vor einigen Tagen in einem Interview deutlich zum Ausdruck gebracht. Auf Grund der gegenwärtigen Lage sind Maßnahmen so einschneidender Art wie die oben bezeichnete jedoch noch nicht geplant.**

# Es ist schwierig in Genf!

## Was wird aus Briands Vorschlag?

### Die Ratssitzung

Aus Genf, 23. Okt., wird berichtet: Der Beginn der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates hatte sich um eine Stunde verzögert, da die Instruktion des chinesischen Vertreters erst am Nachmittag eingetroffen war. Der Ratspräsident Briand, der sie eröffnete, gab eine

**Note der japanischen Regierung**

bekannt, die auf die bekannten Telegramme der Signatarstaaten des Kelloggpaktes Bezug nimmt. Japan betont in dieser Antwort, daß es den Kelloggpakt nicht verletzt habe, — es habe lediglich zu legitimen Verteidigungszwecken und zum Schutze der mandschurischen Eisenbahn gewisse militärische Maßnahmen ergriffen, — daß dagegen China durch feindliche Handlungen und Boykotts und eine antijapanische Agitation dem Kelloggpakt zuwidergehandelt habe. Briand erinnerte sodann an die Resolution, die er zur Beilegung des Konfliktes dem Rate übermittelt habe und richtete an die Vertreter Chinas und Japans die Frage, ob sie sich zu diesen Vorschlägen äußern könnten. Der Vertreter Chinas, das bekanntlich den Konflikt unter Anrufung des Art. 11 des Völkerbundes vor den Rat gebracht hat, gab bekannt, daß

**China den Vorschlag des Völkerbundes vorbehaltlos annehme.**

Sze erklärte sich auch zu Verhandlungen mit Japan nach erfolgter Räumung bereit, betonte aber ausdrücklich, daß

**China unter keinen Umständen unter dem Druck der Besetzung verhandele.**

Briand teilte sodann mit, der Vertreter Japans, Yoshisawa, habe ihm im Laufe einer Unterredung heute nachmittag Bemerkungen zu der Resolution des Rates übermittelt, die einen

**Gegenvorschlag des japanischen Vertreters**

zu den Vorschlägen des Rates darstellten. Er brachte hierauf die japanischen Gegenvorschläge zur Verlesung. Japan lehnt darin die von dem Rat vorgeschlagene Befristung der Räumung bis zur nächsten Ratstagung am 16. November ab und

**macht die Räumung davon abhängig, daß vorher zwischen der chinesischen und japanischen Regierung eine Vereinbarung über grundsätzliche Fragen,**

die die Beziehungen der beiden Staaten betreffen, zustande kommt. Gerade diese Forderung hatte aber Sze kurz vorher sehr entschieden abgelehnt. Im übrigen enthält der japanische Gegenvorschlag auch kein festes Datum für die nächste Tagung des Rates. Es soll danach dem Ratspräsidenten überlassen bleiben, den Rat zu einem späteren Zeitpunkt zusammenzuberufen, um eventuell eine neue Prüfung der Lage vorzunehmen.

### China verbietet antijapanische Kundgebungen

**„Times" melden aus Schanghai, daß nach einer amtlichen Bekanntmachung „alle gesetzwidrigen antijapanischen Handlungen" verboten worden sind. Hieraus will man schließen, daß die chinesische Regierung alles, soweit es in ihrer Macht steht, zu tun gedenkt, um eine Verschlimmerung der Lage zu verhindern.**

### Die Verhandlungen zwischen Nanking und Kanton

„Times" melden aus Schanghai: Die Friedensverhandlungen zwischen den Regierungen von Nanking und Kanton erregen großes Interesse. Sie werden voraussichtlich nicht vor zwei Wochen zu einem Ergebnis führen. Der Präsident der nationalen Regierung, Tschiangkaischek, traf im Flugzeug aus Nanking ein, um die Delegierten zu begrüßen und flog wieder zurück. Man glaubt, daß weder er noch der Finanzminister aus dem Amte scheiden, daß aber die Kantonesen mehr Einfluß auf die Regierung erhalten würden, und daß Tschiangkaischek vielleicht genötigt werde, seine Tätigkeit auf das rein militärische Gebiet zu beschränken. Uebrigens besteht die Möglichkeit, daß die Regierung mit der Sowjetunion zu einem Einvernehmen kommt, besonders wenn der Völkerbund in der mandschurischen Krise versagen sollte.

# Die gefährlichen Kulturen

## Weitere Vernehmungen und Anträge im Calmette-Prozeß

### Weitere Vernehmungen im Calmette-Prozeß

In der Donnerstag-Nachmittagssitzung des Calmette-Prozesses stellten die Anwälte der Nebenkläger verschiedene

**Fragen an die Angeklagte Laborantin Schütze.**

Diese Fragen bezogen sich u. a. auf die humane Kultur, die man im Eisschrank fand und die nicht mit einem Etikett versehen war. Die Schwester betonte, daß sie vor ihrem Urlaub am 24. April diese Kultur auf festen Boden verpflanzt und in den Eisschrank gestellt habe. Die Kultur sei jedoch mit einem Etikett versehen gewesen, so daß vielleicht bei einer Reinigung des Eisschrankes sich das Etikett losgelöst habe und mit weggeräumt worden sei.

Dr. Wittern stellt die Frage, ob die Schwester sich für befugt hielt, diese Kultur entgegen dem Willen von Prof. Deycke, der Anweisung gegeben habe, den Kieler Stamm humaner Bazillen nur auf flüssigem Nährboden weiterzuzüchten, auf festen Nährboden anzulegen. Die Schwester erwidert darauf, nach ihrer Ansicht sei sie dazu befugt gewesen.

Es kam dann der Vorfall zur Sprache, daß im Laboratorium

**drei Tage lang verschiedene tuberkulose Kulturen auf einem Tisch gestanden**

haben, daß man sie also nicht wegräumte und einschloß. Es handelt sich dabei, wie die Schwester Schütze erklärte, um eine Kultur humaner Bazillen, eine Kultur BVG. und eine Kultur Friedmann. Diese drei sind im ärztlichen Verein von Prof. Deycke zu Demonstrationszwecken benutzt worden. Er habe die Anweisung gegeben, die Kulturen sofort nach der Versammlung zu vernichten. In der Versammlung sei sie von Dr. Jannersch gebeten worden, die Kulturen aufzubewahren, da er noch einmal ins Krankenhaus kommen wollte, um etwas nachzuprüfen. Sie habe deshalb die Kulturen auf einen Tisch im Laboratorium gestellt und habe sie schließlich, als Dr. Jannersch nach drei Tagen nicht gekommen war, vernichtet. Die Frage des Oberstaatsanwalts, ob sie überzeugt gewesen sei, daß die Kulturen nicht geöffnet worden waren, beantwortet die Schwester mit Ja. Sie habe vor der Vernichtung den Verschluß lösen müssen.

In der Verhandlung am Freitag beschäftigte sich das Gericht erneut mit der Frage, ob nicht doch vielleicht eine

**Verwechslungsmöglichkeit**

im Laboratorium des Lübecker Krankenhauses bestanden haben kann. Die Schwester Anna Schütze wird befragt, auf welche Art eine Verwechslung überhaupt hätte vorkommen können. Die Angeklagte betonte nochmals, daß sie nicht an die Möglichkeit irgendeiner Verwechslung glaube. Sie habe die Abimpfungen von BCG.-Kulturen stets im kleinen Laboratorium gemacht, in dem sich keine humanen Bazillen befanden. Von den flüssigen Nährböden, auf denen sich die BCG.-Kulturen befanden, seien die Abimpfungen stets getrennt erfolgt von den Abimpfungen der festen Böden, auf denen die humanen Bazillen gezogen worden seien.

Schwester Schütze erklärte auch, es sei ausgeschlossen, daß bei der Herstellung der Emulsion eine Verwechslung stattgefunden habe. Man sprach dann über

**die Etikettierung der Kulturen.**

Diese Frage ist wesentlich, da man eine nichtetikettierte Kultur humaner Bazillen im Eisschrank fand. Die Schwester betont, sie habe sämtliche Kulturen mit einem Etikett versehen; es sei aber vorgekommen, daß infolge der Wärme im Brutschrank oder der Kälte im Eisschrank sich einige Zettel lösten, die sie dann wieder angeklebt habe. Die Schwester hatte im Untersuchungsausschuß erklärt, der Schlüssel zum Brutschrank im großen Laboratorium habe an einer bestimmten Stelle gelegen, während sie in der Verhandlung sagte, sie habe den Schlüssel stets bei sich getragen. Heute erklärt sie, diese Aeußerung nicht getan zu haben. Die Nebenkläger stellten daraufhin einen Beweisantrag, daß diese Aeußerung tatsächlich im Untersuchungsausschuß gefallen sei, wonach jeder an den Brutschrank hätte herankommen können.

Rechtsanwalt Dr. Frey wurde plötzlich abgerufen. Wie man nachträglich erfuhr, hatte er sich

**mit dem Pasteur-Institut in Paris in Verbindung**

gesetzt und sprach mit Professor Guérin. Dieser gab eine Erklärung ab, in der es heißt, dem Pasteur-Institut sei nichts von einer durch BCG.-Fütterung in Bulgarien verursachten Katastrophe bekannt.

**Das Institut lehne es ab, irgendeine Aeußerung zu dem Tuberkuloseprozeß und vor einem deutschen Gericht abzugeben;**

denn das Pasteur-Institut halte ein Gericht nicht für die zuständige Instanz, um vom wissenschaftlichen Standpunkt aus eine Entscheidung über BCG. zu treffen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung machte Rechtsanwalt Dr. Frey die bereits erwähnten Mitteilungen. Dazu ist noch zu bemerken, daß es sich bei

**Prof. Petroff**

nicht um den Gegner Calmettes, sondern um Poschkow Petroff handelt, der seine Erklärungen noch dahin ergänzte, daß im Jahre 1927 und 1928 über hundert Abimpfungen stattgefunden hätten. Sieben Kinder seien gestorben. Im übrigen ist Petroff der Meinung, daß

**nach Einführung des Calmette-Verfahrens die Sterblichkeit unter den Säuglingen in Bulgarien sehr abgenommen**

habe. Die Erklärungen Dr. Freys riefen im Gerichtssaal große Bewegung hervor.

Der Vorsitzende betonte, es sei vielleicht nicht richtig gewesen, daß Dr. Frey sich an das Pasteur-Institut gewandt habe, bevor das Lübecker Gericht über einen dahingehenden Beweisantrag, Prof. Calmette zu laden, entschieden habe.

Rechtsanwalt Dr. Ihde, Verteidiger Professor Deyckes, nahm in sehr erregten Worten gegen die Art Dr. Freys Stellung. Ihde erhob Protest dagegen, daß von Dr. Frey versucht werde, das Calmette-Mittel, das in Lübeck zur Anwendung kam, als Deycke-Mittel zu bezeichnen.

**Prof. Deycke werde die Antwort auf jede Frage ablehnen.**

Der Verteidiger von Anna Schütze erklärte, Dr. Frey danken zu müssen für die Auskünfte, die er eingeholt habe, denn sie seien eine Rechtfertigung der Verteidiger im Prozeß. Wenn Prof. Calmette und Gürin betonen, von einer Katastrophe in Bulgarien sei ihnen nichts bekannt, dann sei das nur eine Bestätigung ihres bisherigen Verhaltens, daß sie niemals zugegeben hätten, daß irgend etwas passiert sei.

**Oberstaatsanwalt Dr. Nienau war nun ebenfalls für die Beweisanträge.**

R.-A. Dr. Frey erhob Protest gegen die ihm gemachten Vorwürfe und betonte, daß Prof. Dr. Klotz dem Vertreter der Elternschaft gegenüber gesagt habe, man könne in Lübeck gar nicht von einem Calmette-Mittel sprechen, sondern nur von einem Deycke-Mittel. Deswegen habe er auch die Bezeichnung Deycke-Mittel im Prozeß durchführen wollen, und er stelle den Beweisantrag, den Vorsitzenden der Elternschaft, Oberingenieur Pangel, darüber zu vernehmen, daß Dr. Klotz diese Aeußerung gemacht habe.

Der Vorsitzende erklärte darauf, der in Lübeck ausgegebene Impfstoff sei vor Gericht mit „Calmette-Mittel" oder mit „Impfstoff" zu bezeichnen.

Rechtsanwalt Dr. Frey stellte weiter folgenden Beweisantrag:

**Die Nebenkläger beantragen, den Leiter des Bakteriologischen Institutes in Sofia, Poschkow Petroff, zu laden.**

Er soll bekunden, daß in der Stadt Pernik in den Jahren 1927 und 1928 116 Kinder mit BCG. gefüttert wurden. Davon sind sieben gestorben, und zwar von diesen fünf an allgemeiner Körperschwäche und zwei an Konstitutionsfehlern. Danach wäre also ein Zusammenhang mit der BCG.-Fütterung nicht festzustellen. Es wurde dann eine Reihe von Fragen gestellt, die sich darauf bezogen, daß

**nach dem Erkennen des Fehlschlages die Ampullen mit dem Impfstoff nicht zurückgezogen**

worden seien und darauf, daß Prof. Deycke die Emulsionen vernichtet habe. Dr. Deycke erwiderte, als er erkannt habe, daß Fütterungstuberkulose bei einem Kinde festgestellt war, die im Zusammenhang mit der BCG.-Fütterung stand, habe er die Schwester Else gefragt, ob noch etwas ausgegeben worden sei. Sie hätte, wenn er sich recht erinnere, geantwortet, nur in der Entbindungsanstalt. Er habe daraufhin angeordnet: Holen sie alles zurück. Ich nahm, so erklärte Dr. Deycke weiter, nachdem ich Dr. Altstädt dies mitgeteilt hatte, als selbstverständlich an, daß die Ampullen zurückgeholt wurden. Meine Erregung in diesen Tagen hat mir vielleicht die Erwägung nicht ermöglicht, mich nochmals telephonisch danach zu erkundigen, ob auch alles zurückgezogen sei. Er habe nicht etwa die Ueberlegung gehabt, daß er damit Beweismaterial vernichte, sondern ihm sei es nur darauf angekommen, weiteres Unglück zu verhüten. Auf eine Frage, ob er sich in Paris über die Herstellung und Züchtigung der BCG. informiert habe, antwortete Dr. Deycke, er habe sich

**bei der Herstellung nach dem Buch von Prof. Calmette gerichtet.**

Prof. Calmette habe selbst Versuche mit Eiernährböden gemacht, die man auch in Lübeck verwandte.

Die Verhandlung wurde darauf auf Montag vertagt.

### Italiens Außenminister nach Berlin



**Grandi, der italienische Außenminister, der am 25. Oktober in Berlin eintrifft**

Legationsrat Thomsen vom Auswärtigen Amt wird dem italienischen Außenminister nach Kufstein entgegenfahren, um ihm durch Deutschland das Geleit zu geben.

*

Botschafter Dr. von Schubert hat Rom verlassen, um an den Besprechungen in Berlin teilzunehmen.

### Die deutschen Pressevertreter in Rom bei Grandi

Grandi hat die deutschen Pressevertreter in Rom empfangen. In zwangloser und sehr freundlicher Aussprache führte Grandi aus, er wolle sich Erklärungen politischen Charakters für die deutschen Journalisten in Berlin aufsparen, die er vor Abschluß seines Besuches empfangen werde. Es liege ihm aber sehr daran, vor seiner Abreise nach Berlin die römischen Korrespondenten der deutschen Presse zu begrüßen, die ja an Ort und Stelle und nicht nur aus der Presse feststellen können, mit welch lebhaftem Interesse die öffentliche Meinung Italiens und das ganze Volk seinem Besuch in Berlin gegenüberstehe. Es gereiche ihm zu besonderer Freude, mit dem Reichskanzler wieder zusammenzukommen, dessen Besuch in Rom und seine Besprechungen mit Mussolini, den er jetzt in Berlin vertreten werde, in Italien nicht vergessen seien Unter dem Eindruck dieses Besuches sei es ihm ganz besonders angenehm, die persönliche Fühlungnahme mit einem so hervorragenden Staatsmann wie Reichskanzler Dr. Brüning wieder aufzunehmen. Als eine ganz große Ehre empfinde er die Begegnung mit dem Reichspräsidenten Feldmarschall von Hindenburg.

Grandi, der übrigens das Rheinland aus zwei Reisen vor und nach der Ruhrbesetzung kennt und gute deutsche Sprachkenntnisse hat, bedauerte im weiteren Gespräch, daß er wegen seiner bevorstehenden Reise nach Washington auf seine ursprüngliche Absicht, nach dem amtlichen Gegenbesuch in Berlin noch einige Tage andere Städte, so Dresden und Nürnberg, mit ihren reichen Kunstschätzen kennenzulernen, verzichten müsse. Er hoffe aber, über den amtlichen Besuch hinaus Berlin wenigstens flüchtig kennenzulernen und den Pergamonaltar aufzusuchen, für dessen Besichtigung er aus seinem früheren Studium der Kunst- und Literaturgeschichte sehr lebhaftes Interesse habe. Vor allem aber brenne er danach, von der Weltstadt Berlin als dem Mittelpunkt des deutschen Kulturkreises eine plastische Anschauung zu erhalten.

Vor der herzlichen Verabschiedung von den deutschen Journalisten gab der Senior der deutschen Pressevertreter in Rom, Wolfgang Ludwig Stein, für die Presse und der Vorsitzende der deutschen Vereinigung in Rom, Passarge, für die deutsche Kolonie dem italienischen Außenminister die besten Wünsche der in Italien lebenden Deutschen mit auf den Weg.

### Voruntersuchung gegen Matuschka am Landgericht Potsdam

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht in Potsdam hat gegen Sylvester Matuschka die Voruntersuchung wegen Eisenbahntransportgefährdung, Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und Mordversuches eingeleitet. Gegen Matuschka wurde Haftbefehl erlassen.

### Abschluß des Südamerikabesuches des „Graf Zeppelin"

**Aus Pernambuco, 22. Oktober, wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Fahrt nach Rio de Janeiro heute abend hierher zurückgekehrt. Es wird voraussichtlich Freitag nacht zur Heimfahrt nach Deutschland starten.**

### 1. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

1. Ziehungstag — 21. Oktober 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 396259
2 Gewinne zu 50000 M. 87108
2 Gewinne zu 10000 M. 372596
2 Gewinne zu 5000 M. 216463
4 Gewinne zu 3000 M. 131420 352568
4 Gewinne zu 2000 M. 93110 204949
26 Gewinne zu 1000 M. 12359 12497 154075 173723 214639 238937 253296 255621 291416 314611 314942 333414 344802
38 Gewinne zu 800 M. 22690 47060 49588 61634 130274 159983 174498 179105 188907 216072 219526 228903 232899 277769 310986 359065 370512 394588 394653
48 Gewinne zu 500 M. 684 25144 83596 88585 100298 101936 124091 142078 152585 158705 175967 181929 206449 211033 218467 223089 240565 326658 332985 334285 342057 353399 356511 371061

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 305271 312823
10 Gewinne zu 3000 M. 41763 53049 79280 282879 344740
12 Gewinne zu 2000 M. 62276 116281 125861 171896 189917 198089
22 Gewinne zu 1000 M. 14946 91565 109271 143974 155900 168481 180580 199962 254395 286189 342684
38 Gewinne zu 800 M. 26938 61093 130623 133233 135935 150705 168199 188721 204393 295591 302066 304513 307915 310163 313805 317770 326548 334665 354558
56 Gewinne zu 500 M. 2141 7808 9025 15686 17722 28862 62955 70400 73192 77084 109916 112045 135171 155159 179296 220974 226903 227307 228146 260531 280626 290964 299437 303616 348315 353061 388124 396415

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

2. Ziehungstag — 22. Oktober 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 296338 372544
2 Gewinne zu 5000 M. 293330
4 Gewinne zu 3000 M. 75913 364287
12 Gewinne zu 2000 M. 232217 275553 276927 328799 347811 394501
30 Gewinne zu 1000 M. 18195 20154 20210 27461 53242 96343 184482 273058 279988 324200 331431 335667 353322 363067 369681
38 Gewinne zu 800 M. 12006 50215 115716 135417 161430 231254 243519 246418 255119 284743 302237 332190 332426 333915 371977 380209 386770 393079 397851
50 Gewinne zu 500 M. 529 28507 33349 57277 77946 87982 115724 129277 130017 140344 160216 186165 201017 206752 222777 241668 242478 261989 267038 271273 273477 292397 335211 361991 393248

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 74278 366966
2 Gewinne zu 3000 M. 291282
2 Gewinne zu 2000 M. 284833
22 Gewinne zu 1000 M. 24096 82954 93324 165340 170569 195725 243392 278248 289419 357393 371355
36 Gewinne zu 800 M. 7759 30105 50267 152568 177229 203465 203934 220715 222442 233005 242457 242605 258916 259940 264664 302098 345340 348128
46 Gewinne zu 500 M. 13374 34122 52614 55658 64959 122740 130603 153436 162209 172231 188530 188528 232753 253636 256776 261809 262345 262928 311181 327232 353263 371640 399662

**Die Ziehung der 2. Klasse der 38. Preußisch-Süddeutschen (264. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 20. und 21. November 1931 statt.**

# Die Unruhen auf Cypern

## Für den Anschluß an Griechenland

**Aus Larnaka (Cypern), 23. Oktober, wird gemeldet: Die Lage blieb in der vergangenen Nacht gespannt. In Limassol hielt eine angriffslustige Menge den unzureichenden Polizeistreitkräften zum Trotz Automobile an, die Lebensmittel für die Truppen beförderten, und zwang die Chauffeure, die Wagen zu verlassen. Darauf setzte die Menge das Haus des Distriktkommissars in Brand.**

Aus Nicosia (Cypern), 23. Oktober, kommt die Meldung: Nachdem die vorgesehenen britischen Verstärkungen hier eingetroffen sind, hat der Gouverneur heute vormittag in einer Botschaft bekannt gegeben, daß weitere Verstärkungen der Truppen nicht notwendig sind.

Nach Auffassung maßgebender englischer Kreise wird der Aufstand wahrscheinlich keine beunruhigenden Ausmaße annehmen, da die Aufständischen, wie man erklärt, im allgemeinen schlecht bewaffnet sind, über wenig Munition und Geld und über keine eigenen Organe verfügen. Man glaubt, daß der Versuch gemacht werden wird, die Agitation weiter zu treiben in der Hoffnung, daß England insbesondere hinsichtlich der Steuern Zugeständnisse machen werde.

**Zwei englische Kriegsschiffe sind bereits in** Paphos und Limasol eingetroffen. Zwei weitere Kreuzer werden heute erwartet.

Ueber die Unruhen auf Cypern liegen in London folgende Nachrichten vor:

Die Bewegung gegen die britische Herrschaft hat, wie Reuter berichtet, am Dienstag abend in Limassol unter Führung des griechisch-orthodoxen Bischofs von Larnaka begonnen und von dort nach der Hauptstadt und anderen Städten übergegriffen.

**Aus Athen berichtet Reuter: Der Korrespondent der Zeitung „Hestia" meldet aus Limassol: Der Bischof von Larnaka rief am Dienstag abend bei einer Versammlung auf dem Sportplatz die anwesenden Griechen auf, im Namen Gottes und ihres Vaterlandes für den Anschluß an Griechenland zu kämpfen. Die Anwesenden gelobten, für die Unabhängigkeit und den Anschluß zu kämpfen. Später wurde unter Vorantritt des Bischofs und der Bürgermeister der wichtigsten Städte der Insel ein Umzug durch die Straßen von Limassol veranstaltet, wobei Rufe laut wurden, wie: „Hinaus mit den Ausländern!" „Nieder mit den Tyrannen" und „Es lebe der Anschluß!" Es herrschte große Begeisterung, und die Anwesenden gelobten, während die Kirchenglocken läuteten, den Kampf bis zum Ende durchzuführen.**

# Das große Angebot aus riesiger Auswahl

# Mäntel

aus guten Stoffen, reich mit echten Pelzen besetzt, bis zu den größten Weiten,

**vorteilhafter als je zuvor!**

# Kleider

aus Wolle und Seide

## Jungmädchen- und Kinder-Konfektion

selten schön und billig!

## Sonntag ist der große Kauftag!

**Geöffnet ist von 1 bis 6 Uhr.**

Kommen auch Sie!

**GEBR. Kaufmann A.-G.**

DORTMUND



# Winter Mäntel

**Mantel** aus Velours-Diagonal, ganz gefüttert, mit großem Pelzkragen . . . . . **24.50**

**Mantel** aus Marengo, reine Wolle, mit Leder-Gürtel und Lamm-Kragen . . . . . **29.75**

**Mantel** aus Velours-Diagonal, ganz gefüttert, mit großem Pelzschal und Stulpen . . . . . **39.75**

**Mantel** aus Shetland, geschweifte Form mit Kid-Klauen-Kragen . . . . . **49.75**

**Mantel** aus Bouclé-Diagonal, mit Kragen und Stulpen aus Persianer-Klaue . . . . . **79.00**

Große Auswahl für starke Figuren.

**Sonntag, den 25. Oktober, von 1½ bis 6 Uhr geöffnet.**

**Mantel** Ia. Shetland, mit Persianer-Klaue . . . . **59.75**

Auf Wunsch Monats-Raten

# ROSE & Co

DORTMUND, WESTENHELLWEG 57-63

---

**Volkswohl-Krankenkasse**
**Dortmund**, Körnerplatz 1–5

Freie Wahl zwischen Aerzten u. Heilkundigen

**Monats-Beiträge!**
**Ehemann Mk. 5.-**
**Ehefrau Mk. 3.-**

**Kinder** bis zum vollendeten 20. Jahre **Mk. 1.-**

**Leistungen:**
80% gemäß Tarif

**Zahnbehandlung** nach Tarif bis Mk. 50 im Jahr.

**Sterbegeld Mk. 300.-**
**Operation bis „ 400.-**
pro Person und Jahr

**Krankenhaus 4.50 Mk.** pro Tag

**Vertretung für Schwerte und Umgegend**
**Frau Emma Lohoff**
**Schwerte.** Hörderstraße 54

---

**Restaurant „Zum Sportler"**
Schwerte, Mährstraße 11

2 Ia franz. Billards, davon
**1 neues erstkl. Turnier-Brett (1,05×2,10)**
mit prima Elfenbein Bällen und Queues

---

Große Auswahl!
Kochs-**Adler**-Nähmaschinen
Baer&Rempel-**Phoenix**-Nähmaschinen
sind von außerordentlicher Leistungsfähigkeit. Zuverlässig im Gebrauch für Haushalt, Schule und Gewerbe
Alleinverkauf: **Heinrich Voigt** Mechaniker
Brückstraße 7 am alten Rathaus.
Mechanische Reparaturwerkstatt 307

---

**Pelze**
außergewöhnlich billig:
Echte Pelzkragen von Mk. 30.- an
Füchse . . . . von Mk. 16.- an
Echte Wölfe . . . von Mk. 25.- an
Pelzgarnituren, Felle in größter Auswahl.
**Pelz-Vertrieb, Dortmund**
jetzt Hansastraße 5-7
gegenüber Sparkasse.
Bei Einkauf ab 30.- Mk. Fahrtvergütung. 2804

---

**Ingenieurschule Ilmenau**
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

---

# Freie Fahrt

hin und zurück

nach Dortmund gewähren wir jedem Käufer während unserer

## Messe-Tage

Was wir an diesen Tagen in

## ANZÜGE u. MÄNTEL

für Herren und Burschen in nur moderner Ware bieten, ist eine

## Sensation!

Sie werden staunen über unsere **billigen Preise**

**14.50 19.50 21.- 28.- 32.- 36.-**

Wer klug ist, greift jetzt zu und kommt zu

**Franz Mettler** G.m.b.H.

**Dortmund,** Westenhellweg 103
Sonntag von 1½–6 Uhr geöffnet

---

# Vor Verlusten schützt „Osteosan"!

Keine Kümmerer mehr, sicherer Schutz vor Krampf, Lähme, Steifbeinigkeit durch M. Brockmanns — (stark vitamin- und eiweißhaltiger) — Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan" (Mischfutter). Verblüffende Erfolge! Echt nur in Original-Abfüllungen mit nebenstehender Schutzmarke — nie lose ausgewogen.



**M. Brockmanns „Ratgeber"**
(5. Aufg.)
gibt Ihnen Aufschluß. Gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder direkt von

Chem. Fabrik m. b. H.
**M. Brockmann Leipzig-Eutr. 11 h** 3083

Zu haben: In Schwerte bei Ang. G. Mierhoff, Drogen und Kolon., Brückstr. 23.

---

Redegew. 3073
**Vertreter** (innen)
(Arbeitslose) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Offerte Düsseldorf, Postschließfach 566.

---

**Laden-Lokal**
mit Wohnung im Mittelpunkt d. Stadt sofort oder später zu vermieten.
Angebote u. Nr. 3039 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

# Jeder kann sparen!

Dieser Sonderverkauf ist eine groß angelegte Sache! Wir haben riesige Warenmengen weit unter Preis erworben. Die Preisvorteile sind auch für den Laien so überraschend und in die Augen springend, daß wir nur wiederholen können: „Jeder kann und wird sparen, wenn er die große Gelegenheit in weitgehendstem Maße ausnützt."

## Die große Gelegenheit

„Die große Gelegenheit" ist eine einzigartige Verkaufsveranstaltung unseres Hauses, die jetzt zum zweiten Male stattfindet. Sie wird eine Sensation für Dortmund sein; sie wird das Tagesgespräch bilden. Wir wollen unseren alten Geschäftsfreunden und Kunden damit Gelegenheit geben, sich in täglichen Bedarfsartikeln spottbillig einzudecken und neue Kunden mit dieser Veranstaltung werben.

Besuchen Sie uns,
jede Fahrt wird sich lohnen!

**ALTHOFF**
DORTMUND

Beginn:
**Sonntag,**
1.30 Uhr nachmittags

# Das Ende der Weltwirtschaft

Von Dr. Carl von Tyszka, Professor an der Universität Hamburg.

Weite Kreise hat heute ein tiefgreifender Pessimismus erfaßt. Sie sehen am Horizont schon die apokalyptischen Reiter der Not, des Hungers und des Krieges, die das Weltwirtschaftsgebäude und damit die gegenwärtige Wirtschaftsordnung des Kapitalismus, vielleicht sogar unsere ganze abendländische Kultur zu vernichten drohen. Diese „Sintflutstimmung", der schon vor einem Jahrzehnt Oswald Spengler in seinem „Untergang des Abendlandes" beredte Worte geliehen hat, ist gerade heute sehr begreiflich. Denn wohin unser Auge auch blickt, sieht es auf den ersten Blick nichts anderes als wirtschaftliche Stockung, allmählichen Verfall. Und als Rettung aus diesem Chaos glauben die einzelnen Volkswirtschaften der Welt nichts besseres tun zu können, als sich möglichst hermetisch voneinander abzuschließen. So sind seit dem Kriege die Schutzzollmauern in jedem Lande immer mehr und immer höher gewachsen. Besonders die neue entstandenen Staaten wie die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Polen konnten ihre Schutzwälle gegen die Einfuhr aus den Nachbarländern nicht hoch genug errichten. Die Schweiz, ein Land, das auf den internationalen Verkehr wie kein anderes angewiesen ist, will sich jetzt gegen die Einfuhr deutscher Waren sperren, und nun kommt sogar noch die Kunde, daß das alte Freihandelsland England, in dem Freihandel durch seine beiden großen Söhne Richard Cobden und John Bright geradezu traditionell begründet ist, sich anschickt, endgültig zum Schutzzoll überzugehen.

Sind das nicht die ersten Zeichen eines kommenden Endes der weltwirtschaftlichen Verflechtungen, des Aufkommens eines Zeitalters, in dem die einzelnen Volkswirtschaften immer mehr nur auf sich allein angewiesen sind und das fruchtbringenden Welthandels entbehren müssen? — Wenn man die letzte Entwicklung des Außenhandels der einzelnen Länder betrachtet, so könnte diese geeignet sein, solche Besorgnisse zu verstärken. Die Einfuhr wie die Ausfuhr sämtlicher am Welthandel beteiligten Länder ist im letzten Jahr ganz außerordentlich zurückgegangen. So sank, um nur einige Zahlen zu nennen, die Einfuhr Englands um 25 v. H., seine Ausfuhr sogar um 37 v. H.; in Deutschland dagegen umgekehrt die Einfuhr weit stärker (um 39 v. H.) als die Ausfuhr (26 v. H.). Die Niederlande haben einen Rückgang der Einfuhr und Ausfuhr um je 23 v. H. zu verzeichnen; Frankreichs Einfuhr ist um 15 v. H., Ausfuhr um 28 v. H. gefallen; in den Vereinigten Staaten von Amerika ist die Ein- und Ausfuhr sogar um fast 40 v. H. zurückgegangen.

Aber trotz alledem sind die Aussichten nicht so trübe, als sie auf den ersten Blick erscheinen mögen. Betrachtet man nicht nur die kurze Zeitspanne seit dem Kriege, sondern längere Entwicklungsperioden, so ist man berechtigt, Hoffnung auf eine bessere Zukunft und ein Ansteigen der weltwirtschaftlichen Beziehungen und Verpflechtungen zu schöpfen. Das Absinken der Außenhandelszahlen offenbart sich dann lediglich als Folge der rückläufigen Weltkonjunktur, deren Ueberwindung in absehbarer Zeit mit Sicherheit zu erwarten ist. Wie eingehende Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung über Struktur und Rythmus der Weltwirtschaft gezeigt haben, lassen sich nämlich deutlich Perioden der Expansion, der Ausdehnung, des Aufschwungs und der Stagnation, des Stockens, des Niedergedrücktseins in der Weltwirtschaft unterscheiden, — die sogenannten langen Wellen der Weltwirtschaftskonjunktur, die von dem kurzwelligen Auf und Ab der marktgebundenen Konjunktur unterbrochen werden.

Die ersteren, die Perioden der Expansion sind gekennzeichnet durch eine mehr oder weniger kräftige Aufwärtsentwicklung. Die Menschheit ist optimistisch, unbegrenzte Möglichkeiten erscheinen ihr in Wirtschaft und Technik gegeben. „Der Himmel hängt voller Geigen." Die Perioden der Stagnation sind dagegen solche der Sammlung, der inneren Einkehr, der sozialen Selbstkritik, der Reformen, der fleißigen Kleinarbeit, die das Fundament der künftigen Aufwärtsbewegung werden, wenn auch die Gegenwart noch recht trübe ist. In einer solchen Periode der Stagnation scheinen wir uns jetzt — etwa seit 1920 — zu befinden, während die Zeit von 1895 bis 1920 eine Periode der Expansion war, der von 1873 bis 1895 eine Zeit der Stagnation voraufging. Letztere aber wiederum war nur die Folge der außerordentlichen Expansion der fünfziger und sechziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts, die durch das Vordringen kapitalistischen Geistes und der Industrialisierung Europas gekennzeichnet waren.

Prüfen wir nun weiter, ob denn die weltwirtschaftliche Verpflechtung, die sich ja in den Zahlen des Außenhandels wiederspiegelt, vom höheren Gesichtspunkt aus betrachtet, wirklich zurückgegangen ist? — Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet stellte sich der Außenhandelsumsatz in Deutschland: 1872 auf 146 Mark, 1900 auf 184 Mark, 1913 auf 310 Mark, 1928 auf 413 Mark und 1930 (geschätzt) auf 395 Mark. Und eine entsprechende Entwicklung zeigen auch die übrigen in der Weltwirtschaft verflochtenen Länder; z. B. England 1872: 264 Mark, 1902: 370 Mark, 1913: 627 Mark, 1928: 804 Mark. Auch die Ausfuhrquote, gemessen am Volkseinkommen, läßt eine Aufstiegstendenz erkennen, in der allerdings die Stagnation seit 1920 deutlicher zutage tritt. Im Hundertsatz des Volkseinkommens betrug nämlich die Ausfuhr in Deutschland 1892: 12, 1900: 15, 1913: 20, 1928: 16 v. H.

Daß auch weiterhin — allen Konjunkturrückschlägen zum Trotz — der Welthandel zunehmen, die weltwirtschaftliche Verflechtung sich vergrößern wird, dafür sorgen die Struktur- und Intensitäts-Unterschiede der einzelnen Volkswirtschaften. Abgesehen davon, daß die Naturgegebenheiten von Land zu Land verschieden sind und einen natürlichen Austausch der Produkte erfordern, sind auch infolge ihrer verschiedenen Struktur und Intensität die einzelnen Volkswirtschaften — trotz aller Absperrungstendenzen — aufeinander angewiesen. Und je mehr die weltwirtschaftliche Verflechtung künstlich gehemmt wird, desto stärker müssen die Strukturgegensätze sich verschärfen und muß damit die Notwendigkeit weltwirtschaftlicher Arbeitsteilung zunehmen. Die Einsicht, daß der Wohlstand des benachbarten Landes die Quelle des Reichtums des eigenen ist, die gegenwärtig durch die Not der Zeit gewissermaßen verdrängt ist, wird dadurch gestärkt und muß sich immer mehr durchsetzen. Als erstes, wenn auch nur schüchternes Anzeichen dafür können wie die Bestrebungen Amerikas und seines Präsidenten, die Reparationszahlungen, wenn auch nur vorübergehend auszusetzen, ansehen. Die Widersinnigkeit der Tatsache, einem Lande alle Lasten und Schulden der Welt aufzubürden, durch hohe Zollmauern es aber zu verhindern, diese Schulden durch Warenausfuhr zu begleichen, scheint jetzt den Völkern einzuleuchten. Deshalb wollen wir trotz der Not der Zeit den Mut nicht sinken lassen. Allzu großer Pessimismus lähmt und hemmt die Tatkraft, die wir Deutsche besondern brauchen, um unsere alte Weltgeltung wieder zu erringen.

## Von der Reichspost

Luftpost. Die Reichspostflüge (Nachtflüge) Berlin-Hannover-Köln-London bleiben bis zum Frühjahr eingestellt.

Postnachnahmeverkehr mit Oesterreich. Die österreichische Postverwaltung hat den Paketnachnahmeverkehr aus Deutschland nach Oesterreich mit sofortiger Wirkung vorübergehend gesperrt. Paketnachnahmen aus Oesterreich nach Deutschland sind bis auf weiteres noch zugelassen.

Nachnahmeverkehr mit Ungarn. Nach einer Mitteilung der ungarischen Postverwaltung werden Nachnahmesendungen in Ungarn auch dann nur gegen eine Bewilligung der Nationalbank ausgehändigt, wenn von einem Absender an ein und denselben Empfänger zwei oder mehrere Nachnahmesendungen eingehen und wenn die Nachnahmebeträge bei Paketen insgesamt 50 Pengö und bei Briefsendungen insgesamt 25 Pengö übersteigen.

Briefen mit zollpflichtigem Inhalt, zollpflichtigen Drucksachen und Päckchen nach der Insel Nauru ist fortan eine Zollinhaltserklärung in deutscher, englischer oder französischer Sprache beizufügen.

Berichtigungen zum Telegrammwortzähler. Zu dem am Anfang d. J. neu aufgelegten Telegrammwortzähler sind die ersten Berichtigungen erschienen, die die Käufer dieses Dienstbefehls von der Drucksachenstelle des Reichspostzentralamts in Berlin-Tempelhof unentgeltlich beziehen können. Der Telegrammwortzähler selbst kostet 50 Rpf. und ist ebenfalls bei der genannten Dienststelle — Postscheckkonto Berlin 38 200 — erhältlich.

## Weniger Tierärzte

Das Ergebnis der Zählung des tierärztlichen Personals am 1. Juli 1930 wird jetzt durch eine Reichsstatistik vom Reichsgesundheitsamt bekanntgegeben. Insgesamt waren an diesem Tage im Deutschen Reich 7525 Tierärzte vorhanden gegen 7537 im Vorjahr und 7604 am 1. Juli 1928. Die Zahl verringert sich ständig. Von der Gesamtsumme waren 1111 beamtete Tierärzte; 154 gehörten dem Lehrpersonal an; 187 waren Militär-, 932 Schlachthoftierärzte, 233 in wissenschaftlichen Anstalten und 4908 private, 289 üben den Beruf nicht mehr aus. Zieht man die Zahl dieser Personen und die Militärärzte ab, so gab es 1930 zusammen 7049 tierärztlich tätige Leute. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember 1930 kommen auf einen arbeitenden Tierarzt in Deutschland zur etwaigen Behandlung 643 Pferde, 3366 Rinder, 639 Schafe und 4267 Schweine. An approbierten, in der Behandlung kranker Tiere berufsmäßig beschäftigten Personen wurden 931 gezählt, davon allein 372 in Bayern. Auf 5,9 Tierärzte entfällt 1 Kurpfuscher. Von dem Bestand mit 7525 Aerzten am Stichtag entfielen auf Preußen 4558, Bayern 1036, Württemberg 274, Baden 251, Thüringen 185, Hessen 183, Mecklenburg-Schwerin 150, Oldenburg 85, Braunschweig 76, Hamburg 74, Anhalt 52, Lippe 23, Bremen und Mecklenburg-Strelitz je 22, Lübeck 15, Schaumburg-Lippe 7 Tierärzte.

So mancher, von dem es heißt, er habe den Mut zur Wahrheit, ist nur zu feige, um zu lügen.


Samstag und Sonntag

die grossen

Verkaufstage!

Heute Samstag und morgen Sonntag: das sind die beiden großen Verkaufstage — wohl die wichtigsten der Saison — die Ihnen in allen Abteilungen unseres Hauses eine Riesen-Auswahl ganz erstaunlich vorteilhafter Angebote zur Verfügung stellen. Zwei Tage also für Sie und Ihre Söhne, um jetzt das Beste, was Sie für Herbst und Winter brauchen, bei uns zu allerniedrigst errechneten Preisen einzukaufen!

Ulster u. Ulster-Paletots
gute und beste Qualitäten in größter Auswahl ganz besonders preiswert
19.75 39.- 59.- bis 125.-

Jüngl.-Mäntel u. Anzüge
in feschen, jugendlichen Formen, starke, strapazierfähige Qualitäten
16.50 25.- 33.- bis 69.-

Hosen und Joppen
Gestreifte Hosen . . ab Mk. 1.95
Buckskin-Hosen . . . ab Mk. 2.90
Golf-Hosen . . . . . ab Mk. 3.90
Leichte Joppen . . ab Mk. 6.90
Winter-Joppen . . . ab Mk. 9.75
Morgen-Joppen . . ab Mk. 14.75

Moderne Herren-Anzüge
für Straße und Sport in guten und besten Qualitäten so billig:
29.75 49.- 69.- bis 110.-

Moderne Knaben-Mäntel
Kieler Mäntel und neue, sehr kleidsame Formen in aparten Dessins
3.90 5.90 9.75 bis 29.75



Fischer OSTENHELLWEG Hettlage WESTENHELLWEG DORTMUND

Sonntag sind unsere Geschäftsräume von 1/2 bis 6 Uhr geöffnet!

# Aus der engeren Heimat

**Schwerte (Ruhr), den 24. Oktober 1931.**

## Trost

Du stärkest uns mit neuen Kräften,
Wenn unser Mut darnieder liegt;
Du reichst zu deinen Reichsgeschäften
Den Glauben dar, der immer siegt.
Wenn Not wie Berge vor uns stehet,
Daß hin und her das Auge irrt,
Dein Atem hat sie bald verwehet,
Und das Verworr'ne steht entwirrt.

Nimm uns aufs neu in deine Hände
Und trag uns ferner in Geduld!
Was schwer und dunkel ist, das wende
In Licht und Segen deine Huld.
Mach denen, die am Werke bauen,
Erträglich ihre große Last,
Und laß zum Trost sie täglich schauen,
Daß Du ein Herz zu ihnen hast.

Christian Barth, Christlicher Schriftsteller u Missionsmann 1799—1862.

## Sehen und Glauben

Aus dem Kampf der Weltanschauungen und aus dem Streit der Meinungen hören wir immer lauter den Ruf: „Wie könnt ihr glauben, ohne zu sehen? Ihr verlaßt euch auf Dinge, die nicht da sind und nicht da sein werden!"

Aus demselben Kampf und aus demselben Streit vernehmen wir aber auch immer deutlicher und zuversichtlicher einen Gegenruf: „Wie könnte ihr sehen, ohne zu glauben? Ihr bleibt mit euren Augen an der Oberfläche der Dinge und erkennt nicht, was für Wunder und Geheimnisse in ihnen sind! Ihr wollt nicht hören, daß alles ein Zeugnis, eine überirdische Botschaft ist: das Nahe und das Ferne, das Körperliche und das Geistige!"

Sehen und Glauben sind zwei grundverschiedene Dinge. Und doch ist zwischen ihnen eine starke Verbindung und Wechselwirkung. Wer Glauben hat, dem gehen die Augen für alle Dinge auf, und wer recht sehen kann, der kommt ganz von selbst in den Glauben hinein. Freilich sagt Jesus auch: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." Aber das spricht er zu einem seiner ernstesten Jünger. Zu dem königlichen Beamten, der doch wohl noch an der Tür des Glaubens steht, sagt er: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht." Er läßt es gelten, daß jemand durch Sehen zum Glauben geführt werden kann. Wir lesen von den Hirten: Sie priesen Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten. Wer aber einmal in den Bezirk des Glaubens eingetreten ist, wie in einen heiligen Tempel, der bedarf der Hilfe und Mittlerschaft seiner Augen nicht mehr so ausschließlich, er kann auf Beweise und Zeichen verzichten, ohne auf unsichere Wege zu geraten: „Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl, das macht das Herze still und friedevoll."

Darin zeigt sich des Glaubens Stärke, daß er einer Stütze schließlich nicht mehr bedarf.

Gerade jetzt, wo unserem Glauben starke Proben zugemutet werden in äußeren und inneren Anfechtungen, sind wir unserer Schwachheit recht bewußt geworden.

So wird es also für uns besonders nötig sein, alle Hilfe zu nutzen, die zum Glauben führt. Sehet! So mahnt die Schrift gar oft. Sehet die Zeichen Gottes, mit denen die ganze Welt erfüllt ist! Sehet die Wunder an seinem Gesetz! Schauet an das heilige Evangelium mit seinen Wundern! Dringet weiter von einer Klarheit zur andern, bis die Fülle Gottes euch überwältigt und alle Worte in eins zusammenfließen: O welch eine Tiefe des Reichtums! O welch eine Größe der himmlischen Gnade und der ewigen Liebe! Der Weg vom Schauen zum Glauben muß immer wieder von uns beschritten werden.

Laßt sie rufen, spotten und schelten: Wie könnt ihr euch nur auf so ungewisse Dinge verlassen?! Wir haben eine andere Meinung über das, was gewiß und ungewiß ist. Und wenn auch unser Erkennen nur Stückwerk ist, so sehen wir doch viel Zeichen und Wunder der äußeren und der inneren Welt, fühlen ihre zum Glauben hindrängende Macht und empfinden immer stärker und dankbarer die Verbindung mit dem, der unseres Glaubens Anfänger und Vollender ist.

## Vom Wetter

Die Tiefdruckzone in Europa verläuft von Spanien bis Nordskandinavien mit den Kernen in der Bikaya, dem südlichen Finnland und dem Nordmeer. Maritime Warmluft aus Südwesten dringt über Mitteleuropa in der Höhe vor und bringt Aufgleitbewölkung. Die Kaltluftzufuhr auf der Rückseite des finnischen Tiefdrucks erreicht nur die Nordseeküste. Auch der arktische Kaltluftvorstoß macht sich in unseren Breiten noch nicht bemerkbar.

Der Essener Dienstbezirk bleibt in dem Gebiet des großen maritimen Luftkörpers, sodaß die Wetterlage von jetzt ab wieder unbeständig wird.

**Vorhersage für Sonnabend:** Allmähliche Eintrübung. Strichweise schon leichte Regenfälle. Südliche Winde. Kein Nachtfrost mehr. Temperaturen allgemein steigend.

**Wahrscheinliche Weiterentwicklung:** Trübe, nur zeitweise aufbrechend. Anhaltenderer Niederschlag.

---

÷ **Von der Reichsbahn.**

Der Reichsbahnassistent Koch erhielt seine Beförderung zum Reichsbahnsekretär, Weichenwärter Schöttler wurde zum Stellwerksmeister ernannt. Rangieraufseher Affolderbach wurde von Schwerte nach Olpe und Weichenwärter Mergemann von Schwerte nach Menden versetzt.

÷ **Ein Verkehrsunfall**

ereignete sich gestern abend auf der Straße nach Westhofen, unweit der Wegeabzweigung nach Wandhofen dadurch, daß ein Motorradfahrer aus Fröndenberg von einem entgegenkommenden Auto geblendet wurde und in Fahrtrichtung des Autos kam. Der Motorradler wurde vom Kotflügel des Wagens gefaßt und auf die Seite geschleudert. Zum Glück waren die Verletzungen nicht ernster Natur, so daß der Verletzte seine Fahrt fortsetzen konnte.

÷ **Kind stürzt in eine Sense.**

Einen bedauerlichen Unfall erlitt das 5jährige Töchterchen einer Familie auf der Schwerterheide, das sich in einem unbewachten Augenblick in der Gerätekammer zu schaffen machte und derart zu Fall kam, daß es in eine hochstehende Sense fiel. Das kleine Mädchen zog sich erhebliche Schnittwunden an den Armen zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

**Hast Du schon auf das Konto**

**„Winterhilfe"**

**bei der Sparkasse oder Stadtkasse zu Schwerte eine Zahlung geleistet?**

**Du sagst, daß Du noch warten willst und erst einmal sehen, was Deine Nachbarn und Deine Bekannten geben werden. Warum willst Du auf diese warten? Doch nicht etwa deshalb, damit nicht nachher Deine Gabe im Vergleiche zu den Gaben anderer Dir selbst als zu reichlich erscheine. Das Helfen und Wohltätigsein ist eine Gewissenssache. Das Maß Deiner Gabe wird nicht durch das Verhalten Deiner Nachbarn und Bekannten bestimmt, sondern allein durch Dein Gewissen. Darum gib zur Sammlung der Arbeitsgemeinschaft für Winterhilfe.**

---

÷ **Oeffentliche Kundgebung der N. S. D. A. P.**

Am Montag, den 26., abends 8,30 Uhr veranstaltet die NSDAP., Sektion Schwerte, eine weitere öffentliche Kundgebung im Lokale Wilkes, Bahnhofstraße, in der Lehrer Meister-Herne über das Thema „Sind wir religions- und volksfeindlich" spricht.

÷ **Der evgl. Männerverein**

hält am Sonntag um 6 Uhr eine Versammlung ab. Anschließend Vortrag über „Dorfsiedlung als Rettung für ein christliches Deutschland". Referent: Dr. Fischer.

× **Kath. Hilfswerk.**

Vom morgigen Sonntag ab wird an allen Sonntagen vor der Kirchtür eine Sammlung zum Besten des so dringend notwendigen Hilfswerkes abgehalten, die bestens empfohlen wird. Einzahlungen können auch auf Konto 1074 bei der hiesigen Sparkasse bewirkt werden. Sonstige Spenden — auch gebrauchte Kleidungsstücke und Schuhe — können bei Vikar Schleep im Pfarramt oder bei Frl. Sommer, Haselackstr. 14, angemeldet, bezw. abgegeben werden. Gebe jeder nach seinen Kräften, die Not ist sehr groß!

÷ **Das Blindenkonzert,**

von dem wir bereits berichteten, ist nicht am 25. Oktober, sondern ist auf den 8. November verschoben worden. Der Grund dieser Verschiebung ist darin zu suchen, daß im Vorverkauf leider für diese Veranstaltung zu wenig Karten umgesetzt wurden. Wir bitten in diesem Sinne noch einmal auf die Anzeige des Konzertes am 6. November zu achten.

÷ **Freie Vorbildung von Junglehrern.**

Die Verwaltungsakademie in Berlin hat sich nach einer Mitteilung des Volksbildungsministers bereit erklärt, den durch den Sparmaßnahmen zur Entlassung kommenden Junglehrern freie Vorbildung an der Akademie zu gewähren. Auskünfte über Vorlesungen usw. erteilt die Geschäftsstelle der Akademie in Berlin W. 8., Charlottenstraße 50.

÷ **Geänderte Sichtvermerke.**

Nach Vereinbarungen zwischen der Deutschen und Britischen Regierung werden den Inhabern von Pässen aus Palästina auf Grund der Gegenseitigkeit nach einem Runderlaß des Ministers des Innern in Zukunft folgende Sichtvermerke erteilt. Für beliebig häufige Reisen über alle amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen gibt es regelmäßige Dauersichtvermerke auf 12 Monate, sofern nicht der vorgelegte Paß früher abläuft. Die Gebühr beträgt 8 RM. Für einmalige Reisen, bei denen sich der Betreffende höchstens 2 Wochen in Deutschland aufhalten will, werden Sichtvermerke zur einmaligen Ein- und Wiederausreise über alle amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen mit zweiwöchiger Dauer ausgestellt, deren Preis 1 Mark beträgt.

## Eine neue Personenzugverbindung

Für den 115. Mai 1932 war die Einführung einer neuen Zugverbindung Dortmund Hbf. — Schwerte—Iserlohn um 0,00 Uhr auf dem Winterfahrplan der Reichsbahn angezeigt worden. Wie uns die Reichsbahndirektion Essen mitteilt, hat sie sich entschlossen, diesen Personenzug unter der Nummer 2018 schon von der Nacht zum 26. Oktober 1931 ab fahren zu lassen, allerdings nur Werktags und nur bis Schwerte. Die Abfahrts- und Ankunftszeiten dieses Zuges sind:

Dortmund Hbf. ab 0,00 Uhr,
Dortmund-Hörde an 0,09 Uhr, ab 0,10 Uhr,
Aplerbeck-Süd an 0,16 Uhr, ab 0,17 Uhr,
Schwerte an 0,26 Uhr.

## Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung

Die Auszahlung der Unterstützung an die männlichen Wohlfahrtserwerbslosen findet Dienstags jeder Woche statt und zwar:

a) **In den Räumen der Stadtkasse**
von 8 bis 10 Uhr die Buchstaben A bis F,
von 10 bis 12 Uhr die Buchstaben G bis M
b) **In dem Rathaus, Zimmer 4**
von 8 bis 9 Uhr die Buchstaben N bis S
von 9 bis 10 Uhr die Buchstaben Sch bis Z
c) Für die weiblichen Wohlfahrtserwerbslosen findet die Auszahlung an der Stadtkasse nachmittags von 3—4 Uhr statt.

## Das größte Streichholzkunstwerk von einem Schwerter Erwerbslosen angefertigt

Der erwerbslose Walzer Fritz Henze, Märkischestraße 11a wohnhaft, hat es nach langer Geduldsarbeit fertig gebracht, ein Zeppelin-Modell von 3,10 Meter Länge nur aus Streichhölzern herzustellen. Um dieses seltene Kunstwerk zu bauen, waren nicht weniger als 2 080 000 Streichhölzer erforderlich. An den sauber gearbeiteten Maschinengondeln laufen die Propeller luftig im Winde und wurde das Ganze ohne Vorlagen oder Hilfsmittel, lediglich nach einer Ansichtskarte vom „Graf Zeppelin" angefertigt. Die Arbeit unseres Mitbürgers verdient umsomehr Anerkennung, als alle Streichhölzer — unter denen sich auch welche befinden, die bei der „Schwerter Zeitung" gebraucht wurden — mühsam aufgelesen und gesammelt wurden. Die größte Weite des Modells ist 75 Zentimeter, sein Gewicht 65 Kilo. Es wurden sechs Kilo Leim verbraucht. Herr Henze beabsichtigt nun mit seinem Zeppelin, der in einem leichten Wagen hängt, eine Reise durch Europa zu machen. Er will zunächst durch Westfalen und dann den Rhein herauf nach Friedrichshafen um Dr. Eckener zu besuchen. Später will er sich dann im Streichholzland Schweden vorstellen. In den nächsten Tagen wird dieses eigenartige Kunstwerk auch in Schwerte ausgestellt sein und wünschen wir Herrn Henze vollen Erfolg und gute Reise.

# Aus dem Schwerter Gerichtssaal

**Eine kaum zu glaubende Urkundenfälschung**

hat den Schneider D. von hier mit dem Gesetz in schweren Konflikt gebracht. D., der schon seit langer Zeit in schlechten wirtschaft. Verhältnissen sich befand, hatte bei einer Tuchfirma in Blumenau Waren im Werte von 150 Mark bestellt. Als die Firma nun von D. Referenzen verlangte, kam dieser auf eine ganz „genialen" Einfall. Er ließ sich Briefbogen mit dem Aufdruck einer Firma L. Stein anfertigen und erteilte nun auf diesen Bogen über sich selbst die glänzendste Auskunft. U. a. bekundete die Firma L. Stein, daß sich D. in bester Vermögenslage befinde und ein sehr umsichtiger und erfolgreicher Geschäftsmann sei; daß Geschäft in Schwerte sei gewissermaßen nur eine Filiale des großen elterlichen Geschäftes in Hüsten, außerdem sei ein Bruder des D. kath. Bischof. Die Blumenauer Firma ließ sich durch diese Auskunft blenden und sandte die bestellten Waren, die jedoch niemals bezahlt wurden. D. gab die ihm zur Last gelegten Straftaten zu, weigerte sich jedoch den Namen desjenigen zu nennen, der nach seinem Diktat die Auskunft geschrieben habe. Bei der Schwere der Urkundenfälschung erklärte sich das Amtsgericht als unzuständig und verwies die Sache an das große Schöffengericht in Hagen.

**Ruhestörender Lärm**

wird dem Arbeiter Karl H. von hier zur Last gelegt. Am Abend des 13. September geriet H. nach einer ausgedehnten Bierreise unweit der "Reichskrone„ mit dem Plattenleger H. in Streit, der in eine mächtige Holzerei ausartete, bei der es dann nicht sonderlich still zuging und die Nachtruhe in erheblichem Maße gestört wurde. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß H. an der ganzen Geschichte weniger schuldig war, als sein Gegner und so kam er mit einer Geldstrafe von 3 Mark davon.

**Die gestohlenen Kohlen**

Aus dem Ladestrang im hiesigen Güterbahnhof waren in der Nacht zum 13. September von einem dort stehenden Waggon Kohlen, ca. 31 Zentner, gestohlen worden. Ein Polizeihund konnte die Spur der vermutlichen Diebe bis zur Bruchstraße verfolgen und bei einer vorgenommenen Haussuchung wurden in der Wohnung des Arbeiter K. ca. 3 Zentner Kohlen gefunden, über deren Herkunft K. keine Auskunft geben konnte; sein Sohn Johann habe dieselben mitgebracht. Gestern hatte sich der junge Mann nun wegen diesen Kohlendiebstahls zu verantworten. Er gab zu, von einem Waggon zwei Bündel Kohlen entwendet zu haben, zu Hause habe er erzählt, er habe dieselben für verrichtete Arbeit von einem Kohlenhändler erhalten, und führte als Beweggrung die große Notlage der Familie ins Feld; er selbst sei schon über zwei Jahre erwerbslos und beziehe nicht die geringste Unterstützung. Wenn auch das Gericht den wirtschaftlichen Verhältnissen weitgehend Rechnung trug, so viel doch erschwerend ins Gewicht, daß die Kohlen von einem Waggon gestohlen waren, der von der Eisenbahn dem Empfänger noch nicht übergeben war. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Mark anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von fünf Tagen.

**Eine verwickelte „Pflug"-Geschichte.**

Der Landwirt Wilhelm H. zu Westhofen und der Steinbruchbesitzer Fritz D. zu Buchholz waren jahrelang die besten Freunde. Sie halfen sich gegenseitig in der Landwirtschaft und borgten sich auch Geräte usw. Eines Tages ging das schöne Verhältnis in die Brüche und bei der Auseinandersetzung über die beiderseitigen Besitztümer konnte man sich nicht einig werden, namentlich bildete ein Vorderpflug (oder war es ein Hinterpflug?) ein Streitobjekt zwischen beiden. H. erschien eines Tages mit Pferd und Wagen auf dem Felde des D. und holte den dort stehenden Pflug, dessen Vorderteil D. als sein Eigentum reklamierte, fort und die Folge war eine Anklage gegen H. wegen Diebstahl. Die Verhandlung gestaltete sich zuweilen sehr dramatisch, die beiden alten „Freunde" warfen sich die schönsten Liebenswürdigkeiten an den Kopf, man sprach von Verleitung zum Meineid und ähnlichen Dingen. Das Ende vom Liede war, daß dem D. der Rat erteilt wurde, sich von der Polizei in Westhofen seinen Pflug zurück zu holen; gegen H. wurde auf eine Geldstrafe von 30 Mark anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zehn Tagen erkannt. H. will das Urteil anfechten

In einer Sache wegen Vergehen gegen das Kraftfahrzeug-Gesetz wurde ein eingelegter Einspruch verworfen, in einer anderen zog der Angeklagte seinen Einspruch zurück.

Zwei andere Strafsachen wurden vertagt.

**Warum Sorge um Herz und Nerven?**
**Trinken Sie den coffeinfreien und völlig unschädlichen KAFFEE HAG**

# Was fehlt in Garenfeld?

**Wasserleitung und Feuerwehr. — Der Gemeinderat beschäftigte sich damit. — Wegestreitfragen.**

Die letzte Gemeinderatssitzung stand vollständig unter dem Zeichen des Großfeuers. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt auf die Mängel der fehlenden Wasserleitung in Garenfeld hingewiesen. Deshalb ist es durchaus nicht verwunderlich, daß sich auch die Gemeindeväter vorgestern wieder mit diesen Fragen beschäftigten. Der heutige Zustand bedarf dringend einer Aenderung. Allerdings spielt die Finanzmisere der Jetztzeit auch hier eine bedeutende Rolle. Und deshalb muß anerkannt werden, daß die Garenfelder nichts unversucht lassen, um auch für diese Fälle die Sicherheit der Gemeinde zu erhöhen. Auch die Frage der Gründung einer freiwilligen Wehr ist wieder aktuell. Wir wollen hoffen, daß die Pläne in diesem Zusammenhang bald im Interesse der Gemeinde verwirklicht werden.

☆

Gemeindevorsteher Buse erwähnt, daß der Kreisausschuß gegen die Uebernahme des Weges Osterholz—Burgsiepen nichts einzuwenden habe. Für die Gemeinde käme aber nur öffentliche Unterhaltung in Frage. Bürgermeister Arndt erklärt hierzu, daß der Weg bis heute noch den Charakter eines Wirtschaftsweges habe. Gegen die öffentliche Uebernahme bestänben von keiner Seite grundsätzliche Bedenken. Das Kulturamt verlange aber, daß die Gemeinde auch die Tilgung und Verzinsung des Herstellungskapitals, das früher etwa 14 000 Mark betragen habe, übernehme. Der Gemeinderat hatte bereits im Vorjahre die Uebernahme beschlossen. Mit der Entscheidung des Kreisausschusses ist man nicht zufrieden und will den Bezirksausschuß anrufen.

Bürgermeister Arndt gab Kenntnis von einer Eingabe, die sich mit der Bildung einer freiwilligen Feuerwehr in Garenfeld beschäftigt. Nach dem Schreiben hätten bereits 30 Mann ihre Bereitwilligkeit erklärt. Schon vor einem Jahre sei der Versuch der Gründung einer freiwilligen Wehr gemacht worden. Man habe damals aber abgelehnt. Was die Wasserleitung angehe, so könne er sagen, daß er sich erneut an die Wasserwerksgesellschaft mit dem Ersuchen gewandt habe, baldigst die nötigen Schritte zum Bau der Anlage zu unternehmen. Das Wasserwerk habe daraufhin umfangreiche Erhebungen in den einzelnen Haushaltungen über die Leitungsanschlüsse usw. angestellt, um den evtl. Wasserzins, den man in nächster Zeit bekanntgeben werde, zu errechnen.

G.-V. Trinthammer betonte, daß man im Dorfe über Trinkwasser reichlich verfüge. Es könnten höchstens bei einem Brand Schwierigkeiten entstehen. Der Bau einer Quellwasserleitung sei zu erwägen. In der „Bunke" fließe viel Wasser zusammen. Durch den Einbau einer motorischen Vorrichtung könne das Wasser in die Leitung gepumpt werden. G.-V. Matthes stand diesem Vorschlag nicht ablehnend gegenüber. Da jedoch noch verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden sind, soll auf Vorschlag des Bürgermeisters Arndt demnächst eine Versammlung der ganzen Gemeinde stattfinden, die zu dieser Frage Stellung nehmen soll.

Zu der Feuerwehrangelegenheit bemerkte der Bürgermeister, daß man auch dabei an die Kosten denken müsse, die von der Gemeinde zu tragen seien. Am Samstag soll die Gründungsversammlung der freiwilligen Wehr stattfinden.

## Amt Westhofen

Westhofen. Stiftungsfest des T. V. „Teutonia". Der Turnverein „Teutonia" e. V. 1883, begeht am kommenden Samstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal W'w. Wilhelm Fritzenkötter in althergebrachter Weise sein diesjähriges Stiftungsfest. Es ist das 48ste und mit dieser Feier kann die Frauen- und Mädchenabteilung ihr 20jähriges Bestehen verbinden. Es waren Jahre ehrenvoller Arbeit und in dieser langen Zeit ist mancher junger Mensch an Körper und Geist gestählt und gefestigt worden. Ja, eine ganze Generation Westhofener Bürger ist durch die Schule des Vereins gegangen und mit Stolz blickt der Verein auf seine Vergangenheit zurück. Mag es auch gewagt erscheinen, angesichts der großen Not zu einer Feier zu rufen, so muß andererseits betont werden, daß es sich um eine Veranstaltung handelt, an der weite Kreise der Bevölkerung größten Anteil nehmen. Der Verein sieht sich mithin veranlaßt, auch in diesem Jahre die Tradition zu wahren. Das Fest ist gut vorbereitet und alle Abteilungen rüsten zum guten Gelingen. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind besonders eingeladen und der bescheidene Eintrittspreis ermöglicht es jedem, der Einladung zu folgen.

**Lichtendorf.** Landjägereinachricht. Der hier stationierte Oberlandjäger Itzek ist nach Gleidorf im Kreise Meschede versetzt worden. Die hiesige Landjägereistation soll jedoch nicht eingehen, sondern schon in den nächsten Tagen wieder besetzt werden.

---

Ergste. Weite Reise eines Luftballons! Dem Handlungsgehilfen Walter Schulte, Unterdorferstraße 38, ging die erfreuliche Meldung zu, daß ein Luftballon, den er mit seiner Adresse versehen kürzlich hatte fliegen lassen, in Waidhofen a. d. Thay (Niederösterrreich) landete und von einem Oberinspektor gelegentlich eines Revierganges im Walde an einem Tannenmast hängend gefunden wurde.

---

## Aus den Parteien

### Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei

Die Deutschnationale Volkspartei hatte gestern abend im Lokale „Westfälischer Hof" in der Bahnhofstraße zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Die Kundgebung erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches. Im Vordergrund des Interesses stand das Referat des hier nicht unbekannten Grafen Perponcher, der über das zeitgemäße Thema „Dreizehn Jahre Irrtum" sprach. Der Referent begann weitausholend seine Rede mit dem Staatsumsturz im Jahre 1918. Er streifte dann sämtliche außen- und innenpolitischen Ereignisse der Nachkriegszeit, der Inflation und all der Jahre, in denen das deutsche Volk unter dem Versailler Schandvertrag geknechtet und all seiner Rechte enthoben dasteht. Klar und eindeutig wies er nach, wie die späteren marxistisch beeinflußten Regierungen Mitschuld an der heutigen Notzeit des deutschen Reiches und seiner gesamten Bevölkerung habe. Immer wieder hätten die rechten Parteien, die heute unter dem Namen nationale Opposition sich im Entscheidungskampf gegen die Linksparteien und die übrigen, die heute die Regierung stützenden Parteien zusammengefunden hätten, darauf hingewiesen, daß der verfolgte Weg durch all die dreizehn Jahre nach dem Kriege verfehlt gewesen sei. Heute müsse jeder Deutsche zu der Ansicht gelangen, daß nur das nationale Wollen und Vollbringen Deutschland wieder auf die Höhe seiner Macht und seiner Gesundheit bringen könne. Mit einer Internationale sei uns nicht mehr geholfen. Das hätten all die dreizehn Jahre Irrtum in unserer ganzen Politik bewiesen. Mit dem Volksbegehren und dem Volksentscheid hätten die Deutschnationalen und mit ihnen die bewußten Deutschen der übrigen Parteien den Kampf mit dem Marxismus aufgenommen. Und man werde diesen Kampf siegreich zu Ende führen. Der Redner erläuterte dann im Laufe seiner Rede an Hand von Beispielen die zahlreichen Gegensätze, die zwischen einer kräftigen Reichspolitik vor Jahren und einer Erfüllungspolitik wie in den letzten dreizehn Jahren stehen. Die heutigen Zustände seien unhaltbar. Der Niedergang der Wirtschaft und unsere große Erwerbslosigkeit in den Reihen aller Bevölkerungsschichten bewiesen das. Zum Schluß forderte der Redner auf, daß sich alle Deutsche in der Front der wahrhaft nationalen Parteien zum Wiederaufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes zusammenfinden sollten.

Anschließend an diese eindrucksvollen Darlegungen sprach der Schlosser K. Beetz-Schwerte über den Stettiner Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei und gab einen anschaulichen Bericht von der Arbeit dieser einzelnen Tage.

---

### Versammlung der Wirtschaftspartei

Die Wirtschaftspartei hatte zu einer Versammlung im Hotel Sternberg eingeladen. Der Versammlungsleiter Meyer, Schwerte, begrüßte die zahlreich Erschienenen und erteilte dann dem Referenten Ebeling das Wort. Dieser ging zunächst auf die in einem Teil der Presse veröffentlichten Berichte, wonach die Organisation der Wirtschaftspartei in völliger Auflösung begriffen sei, ein und stellte fest, soweit bisher die Wahlkreisorganisationen der Partei Stellung genommen hätten, sie einmütig der Parteileitung sowie der Reichstagsfraktion ihr Vertrauen ausgesprochen und die Haltung der Fraktion im Reichstag ebenso einmütig gebilligt hätten. Viele Wahlkreise hätten bisher Wahlkreiskonferenzen abgehalten und einmütige Vertrauenserklärungen abgegeben. Ebenso verhalte es sich mit den Meldungen über angebliche Austritte von Ortsgruppen. Weder wären die Ortsgruppen Wesel und Hamburg aus der Partei ausgeschieden, noch hätten bestimmte Reichstags- oder Landtagsabgeordnete ihren Austritt erklärt. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei habe durch ihre Entschließung bekundet, daß ihr das Vaterland höher steht als die Partei. Der Redner streifte dann die tagelangen Verhandlungen, welche die Wirtschaftspartei mit dem Reichskanzler Brüning und den Führern der nationalen Opposition, Hugenberg und Hitler, getrennt geführt hätten. Für die wirtschaftsparteilichen Führer war vom Parteivorstand die Richtlinie ausgegeben: „Keine Politik ohne Deckung!" Die Entscheidung sei einstimmig auf Brüning gefallen. Ein Volk wie das deutsche, welches bis Mitte nächsten Monats über 4 Milliarden kurzfristige Auslandskredite zurückzuzahlen habe, also soviel, als unser gesamter Noten- und Münzenumlauf ausmache, wofür nach dem Ausweis der Reichsbank in der Vorwoche nur noch 28 Prozent Gold- und Devisendeckung vorhanden wären, sei nicht in der Lage, innerpolitische Erschütterungen zu überstehen.

Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Anschließend fand noch eine Mitgliederversammlung statt. In aller Kürze wird zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen werden.

# Oktoberbilder

**Sturm im Land.**

Die Tage waren voller Sonne und berauschenden Duftes. Auskosten bis zur Neige durften wir sie. Dann aber kam der Abschied vom Blühen, Werden und Vollenden. Schmerzlich war er? O nein, die Tage waren schön und segnend. Und alles, was schön ist, kann durch den Abschied nur gewinnen, nur geheiligt werden.

Und der Herbst kam mit goldener Fülle, einem bunten Märchen gleich.

Oft gab es noch einmal sonnenwarme Tage, daß wir wähnten, es sei immer noch sonnendurchglühter Sommer.

Doch nun ist kein Sommer mehr. Das Duften und Blühen erstarb; die zauberische Buntheit frühherbstlicher Tage verwehte irgendwo.

Oktober kam ins Land gebraust. Sturm jagt ums Haus, zerrt durch die Straßen, stürmt in den Garten, reißt letzte reife Frucht von den Bäumen, wirbelt hier und da ein farbenglühendes Blatt hoch in die Luft. Und wenn du durch einsame Nacht gehst, hörst du von fern ein gewaltiges Brausen. Der Wald erbebt wie eine Orgel, auf der Meister Sturm ein jauchzendes Maestoso spielt.

Oh, ich liebe diesen Sturm! In ihm ist so viel Kraft und Stärke! Sieh nur, wie er die Kronen stolzer Eichen schüttelt und wuchtig in ihre entblätterten Aeste fährt! Aber anhaben kann er ihnen nichts. Sie stehen fest. Ihre Wurzeln senkten sich tief in die segnende Erde, die ihnen Kraft noch ist und Leben. —

Und dann wieder klingt es wie schreiende Angst aus seinem Tosen.

Ich muß an eine alte Kirche denken. Sie liegt weit draußen, nahe dem Meere. Der greise Pfarrer kennt die Not seiner Seelen, die salzige See und das Brausen und Heulen auftürmender Wogen. Und wenn Sturm um die alte Kirche fährt, im Gebälk ein schauerliches Lied singend, daß es sich anhört, wie Tod und Verderben . . . dann klingt die bittende, flehende Stimme des Alten innig und eindringlich:

„Herr, sei du mit denen, die auf dem Wasser sind!"

Ein Schluchzen klingt von irgendwo auf und ein leises Klagen:

„Herrgott, bring' du ihn mir wieder!"

☆

**Helle Fenster in der Nacht.**

Wenn das Dunkel nahenden Winters sich über die Erde breitet, dann wird die Welt so eng. Und wir Menschen werden inniger, sehnsüchtiger, scheuer, heimtraulicher, möchten zwischen den vier Wänden aufbauen, was uns draußen verloren ging.

Durch nachtdunkle Dorfstraßen bin ich gegangen. Regenfeucht glänzen sie in dem Licht der Laternen, die ihre kümmerliche Helle verstreuen.

Ich schreite die lange Straßenzeile dahin und suche das Licht aus den Häusern. Als ob die Fenster redeten! Als ob sie die Augen der Menschen wären, die in die Nacht blicken!

Ist in ihnen nicht zu lesen von Freude und stillem Glanz, von Klarheit und frohem Herzen?

Das sind die Fenster, durch die man hindurchsieht in die Häuser und Herzen. In schönem Kreisen sitzen drei Menschen um den Tisch. Sie haben helle Augen, wenn eins dem andern etwas sagt, und es klingt wie leises Singen. Dabei ist ein Lächeln auf den Lippen der drei . . .

Zuweilen sucht tröstend eine Hand die andere.

Andere Fenster sind da. Ich sehe eine Mutter, die ihr Kindlein wiegt, und ihr „Eia popeia" weckt mir Erinnerungen aus jugendfrohen Tagen.

Wieder andere Fenster sind dunkel und stumpf und traurig. Wer hat sie so dunkel gemacht? Leid oder Schmerz oder lichtscheues, gefühlarmes Wesen?

Ich gehe schnell vorüber . . . noch einmal die hellen Fenster zu grüßen.

☆

**Sternengruß.**

. . . aber manchmal, wenn der Oktobersturm für einen Augenblick seinen Atem anhält und in die düstere Wolkenwand eine tiefe Kluft reißt, strahlt freundlich-mild der Sterne Schimmer nieder.

Wie ein zitterndes Klingen schwingt es durch die Nacht: Das uralt-ewige Lied vom Licht der nahenden Weihnacht . . .

In aller Nacht und Düsterkeit hörst du dieses ferne Singen . . . und plötzlich ist Freude in trauernden Herzen!

---

## Vom Film

Die „Lichtspiele zur Reichskrone" kommen zum Wochenende mit einem überraschenden Programm heraus. Ein Riesenerfolg ist der Tonfilm-Operette „Der Bettelstudent", gestützt auf beste gesangliche und schauspielerische Kräfte, sicher. Aus der vorzüglichen Rollenbesetzung ragen doch noch hervor: Hans Heinz Bollmann und Fritz Schulz, die als Prinzen aufgemachten Bettelstudenten, Hermann Picha, der schnauzbärtige aber gutmütige Festungsinspektor, Truus van Aalten die Hauptdarstellerin, die von dem „Pompös!-Obersten P. Westermeier bei einem Bazar „ja nur auf die Schulter geküßt wird". Die Handlung ist schmissig und lebendig bis zur letzten Szene. Der Film ist ein Schlager, der Welterfolg hat.

Für Boxsportfreunde ist eine seltene Gelegenheit. Der Original-Tonfilm vom Kampfe um Weltmeisterschaft aller Kategorien Max Schmeling gegen Joung Stribbling zeigt alle 15 Runden des Treffens, das soviel von sich reden machte. Schmeling gewinnt den Kampf in der letzten Runde durch technischen K. o. Die Aufnahmen sind so gut, daß man nicht besser gesehen hätte, wenn man dabei gewesen wäre.

Winnetou, der deutsche Schäferhund und Nachfolger Rin-tin-tins zeigt seine schauspielerischen Fähigkeiten in einem aufregenden Wildwestfilm, und

Fox tönende Wochenschau bringt die wichtigsten Ereignisse der letzten Tage als Tonfilm-Abschnitte.

Der Besuch der Lichtspiele wird bei solchem Programm angelegenlichst empfohlen.

---

## Furchtbares Familiendrama

**Seinen Sohn und sich selbst getötet.**

**Iserlohn.** Hier hat sich gestern nachmittag ein entsetzliches Familiendrama abgespielt. Der Inhaber eines Schuhwarenhauses, Wilhelm Welcke, schoß seinen 24jährigen Sohn während des Mittagsschlafes mit einer 7,65-Millimeter-Pistole in die Stirn und schnitt ihm dann den Hals bis zur Wirbelsäule durch. Nach vollbrachter Tat brachte W. sich selbst einen Schnitt in die Kehle bei. Vater und Sohn waren sofort tot. Ueber die furchtbare Bluttat erfahren wir folgende Einzelheiten: Welcke hatte vor längerer Zeit eine schwere Schädelverletzung erlitten und trug infolgedessen eine künstliche Schädelplatte. Wie verlautet, soll er vor etwa 14 Tagen Selbstmordgedanken geäußert haben. Der Grund zu der Tat ist nicht in Geschäftssorgen, sondern darin zu suchen, daß W. vor kurzem Nachricht erhielt, wonach ein Verwandter in Zahlungsschwierigkeiten geraten und ein anderer Verwandter ins Irrenhaus gebracht worden sei. Der 24jährige Sohn war bis vor etwa 14 Tagen in einem Schuhwarengeschäft in Liegnitz als Geschäftsführer angestellt und sollte das väterliche Geschäft übernehmen. Heute nach dem Mittagessen befanden sich Vater und Sohn in der Küche am Tisch. Der junge Welcke hatte sich niedergesetzt, um seinen gewohnten Mittagsschlaf zu halten. Plötzlich zog der Vater die Waffe und brachte seinem Sohn einen Schuß in die Stirn bei, worauf er ihm durch einen furchtbaren Schnitt fast den Kopf vom Rumpfe trennte und dann Hand an sich legte. Frau Welcke, die im Nebenzimmer schlief, hatte von der unseligen Tat nicht gemerkt. Erst als sie Vater und Sohn um 4 Uhr zum Kaffe rufen wollte, fand sie beide tot am Tisch vor.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u Sport Willy Gatte, Schwerte.

Sonntag geöffnet!

B&U

BASSE & UERPMANN A.G.

ISERLOHN · DAS FÜHRENDE KAUFHAUS

Sonntag, den 25. Oktober, ist unser Kaufhaus von 1—6 Uhr durchgehend geöffnet. Fahrtvergütung in bekannter Weise!

# GEÖFFNET:

Am Sonntag, dem 25. Oktober 1931, ist unser Geschäft von 14 bis 19 Uhr geöffnet.

DIE BESTE GELEGENHEIT
DEN PRAKTISCHEN MANTEL
DAS SCHÖNE KLEID
DIE NEUEN STOFFE

in aller Ruhe einzukaufen. – Wir haben wie immer die größte Auswahl und die niedrigsten Preise.

## J. LOEWENSTEIN

HAGEN, ELBERFELDER STRASSE 1-3-5

Bekannte Fahrtvergütung.

---

Barmen Elberfeld
Köln Bochum Duisburg
Dortmund Essen

**Deutsche Wertarbeit**
sind unsere
**Kamine**
Modell 1931
mit sehr großem
**Einsatz**
schon Mk 45.– an



Größtes Spezialhaus Westdeutschlands

**Caspar Blume**

Dortmund gegr. 1870 Brückstr. 26

---

**KAFFEE HAG SCHONT**



**IHR HERZ**

In nachstehenden Geschäften der Einkaufsgenossenschaft „Ruhrkauf" stets frisch erhältlich:

Josef Elsing, Haagenerstraße 8.
Aug. Ruhkamp, Beckenkamp 4.
H. Schniewind, Hörderstraße 20.
Hedwig Schulte, Holzenerweg 10.

---

**Bauplatz**
oder ein
**Haus m. Garten**
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebot Nr. 101 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

---

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. 3088
Zu erfragen in der Geschäftsst. dies. Ztg.

---

**Wer Kapital sucht**
als Hypothek, Baugeld, Darlehn usw. wende sich an Herrn Schlegel, **Schwerte, Central-Hotel.** Nur persönlich anwesend am **Montag, 26. 10. 10-12 Uhr.** Keine Vermittlung. 3095

---

**Freie Allgemeine Innung Schwerte und Westhofen** 3096

**Montag, 26. Oktober, abends 8 Uhr im Lokal Kordeck**

**Innungs-Versammlung**

---

Spediteur verkauft sehr schönes, mod. schw. pol.
**Klavier**
für 600 Mk. 3094
Offerten unter „Spedition" an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

---

**Vertreter**
(innen), die bereits mit Gesundheitskuren, Heilapparaten, Kreutern, Radium, Biochemie etc. **Private** besuchen, für bahnbrechende Neuheit von erfolgreicher Dr.-Firma gesucht. **Besondere Vorteile!** Außer Provision u. Inseratenhilfe hohes Fixum. Eilofferten L. P. 70 an „Ala", Dresden.

---

Beachten Sie unser
**Preisausschreiben**
in der kommenden Woche.
Hauptpreise:
**Moderne Netz-Fernempfänger, Lautsprecher, Röhren etc.**
**Schwarzpunkt-Hill**
Sedanstraße 7 Ruf 2606
**Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt. Prompt - Fachmännisch - Billig.** 3093

---

**EISU** Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr. Polst., Chaiselong., an jeden Teils. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.

---

# Oeffentliche Kundgebung

Montag, den 26. Oktober 1931 abends 8,30 Uhr im Lokale „Zum Brauhaus" Inhaber K. Wilkes, Bahnhofstraße **spricht der vor kurzem wegen Zugehörigkeit zur N. S. D. A. P. abgebaute** c90

Kath. Volksschullehrer
**Meister** Herne über

**„Sind wir religions- und volksfeindlich?"**

**N. S. D. A. P.**
Ortsgruppe Schwerte

---

**FÜR BASTLER**

**Laubsägeholz**
**und**
**Laubsägevorlagen**
wieder neu eingetroffen!

**CARL BRAUS**
Bahnhofstr. 3 Gr. Marktstr. 3

---

# clemens

## Damenkleidung eine Klasse für sich!



Jugendl. Mantel mit großem Pelzschalkrag. u. flotter Ärmelgarnitur, ganz gefüttert **39.75**

Flotter englisch. Mantel mit besonders großem, echtem Pelzkragen und Stulpen u. neuart. Revers **45.**

Eleg. Diagonal-Mantel mit hübscher Rückengarnit., ganz auf Maroo, mit groß. Edelpelzkragen **68.**

**Sonntag, den 25. Oktober, ist unser Geschäft von 1³⁰ bis 6 Uhr geöffnet.**



Flott. Wollkleid mit ganz moderner Faltenrockpartie, reine Wolle **19.50**

Modern. Afghalaine-Kleid mit neuartigem Besatz u. schicker Hüftgarnitur **39.**

Apart. Bouclé-Bolero-Kleid m. imitierter Breitschwanz-Garnitur und neuer Rockform **48.**

AB.

DORTMUND WESTENHELLWEG 102-106 | BOCHUM KORTUMSTR. 76-78 | BAROP MARKTPLATZ 3

# Ostfriesen und Pfundnoten

## Vollbart ist Pflicht

Washington, August 1931.

Wir klagen über die eine oder andere der neuen Notverordnungen. Aber so schlimm wie in Centralia im nordamerikanischen Staate Washington steht es bei uns doch noch nicht. Dort findet in jedem Jahre ein „Pionier-Picknick" statt, eine Veranstaltung zur Erinnerung an die Gründung der Stadt vor etwa drei Menschenaltern durch Leute vom Schlage des bärtigen Wildwestmannes mit Schlapphut und Büchse, der im Planwagen vom Osten der Staaten über die Felsenberge herüberkam. Nun hatte der Magistrat im vergangenen Jahre mit Bedauern feststellen müssen, daß die Teilnehmer am Picknick in ihrem Aeußeren wenig den Vorvätern ähnlich sahen. Aus diesem Grunde erließ nun kürzlich der Stadtgewaltige eine Verfügung, wonach jeder männliche Einwohner von Centralia sich bis zum Fest einen Vollbart stehen lassen muß. Schnurrbärte und Spitzbärte werden nicht als vollgültig anerkannt. Wer sich nicht nach dieser Notverordnung richtet, der wird erst einmal auf ein paar Tage ins Stadtgefängnis gesperrt und dann an den Pranger gestellt. Wenn das Picknick erst vorüber sein wird, darf jedermann wieder den Bart tragen, wie er will, oder ihn ganz abschneiden lassen.

## Ein eierlegender Hahn

Riversdale, September 1931.

Herr C. H. Heese, ein Farmer in Riversdale in Südafrika, ist ein großer Geflügelzüchter. Er legt Wert darauf, auf seinem Hofe stets das schönste Geflügel zu haben. Seine Freude war daher groß, als es ihm kürzlich gelang, einen besonders schönen, starken Hahn zu erstehen, der die Zierde seines Hühnerhofes zu werden versprach. Im Schmucke seines prächtigen, bunten Gefieders, des großen roten Kammes und der starken Sporen stellte er alle anderen Hähne weit in den Schatten. Da das Tier sich mit den übrigen Bewohnern des Geflügelhofes aber nicht besonders gut zu vertragen schien, wurde es am Abend in einen besonderen Stall gesperrt. Wie groß war das Erstaunen Mr. Heese's, als er am anderen Morgen in diesem Stalle ein großes . . . Hühnerei vorfand. Kein anderes Lebewesen war in dem Raum gewesen, so konnte als „Täter" nur der Hahn in Frage kommen. Dem Farmer schien die Sache nicht geheuer, er ließ den Hahn wieder laufen, ihn jedoch wegen seiner offenbaren Unverträglichkeit abends wieder einsperren. Am nächsten Morgen betrat Heese sehr gespannt den Stall, und richtig, wieder lag dort ein großes Ei. Man hätte annehmen sollen, daß der Farmer diese Extraleistung des Hahns anerkannt und gewürdigt hätte, aber zum Unglück für den unerwarteten Eierproduzenten war Mr. Heese nicht nur ein großer Geflügelfreund, sondern hatte daneben auch noch wissenschaftliche Interessen. Dem Forschungsdrang fiel der Hahn zum Opfer. Er wurde kurzerhand geschlachtet und näher untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß er innerlich ein Huhn, aber alle äußeren Merkmale des Männchens aufwies. — Damit war das Rätsel des eierlegenden Hahns geklärt.

## Jumbo wird zum Fenster hinaus geröntgt

Ceylon, August 1931.

Das Krankenhaus in Colombo auf Ceylon ist kürzlich vom eigenartigsten Patienten besucht worden, der jeweils um eine Röntgenaufnahme bat. Bei Jumbo, wie der Kranke gleich allen seinen auf Würde etwas Wert legenden Artgenossen hieß, handelte es sich um einen ausgewachsenen und recht ansehnlichen Elefanten. Vor einiger Zeit beteiligte sich der gewichtige Herr an einer Jagd auf seine wilden Brüder und erhielt hierbei von einem unvorsichtigen Schützen einen Schuß in die Schulter. Die Kugel drang unter die dicke Haut und verursachte eine Eiterung. Die genaue Lage des Geschosses konnte leider vom Tierarzt nicht ermittelt werden. Um dem braven Dickhäuter ein unnötiges Zerschneiden seiner Speckschwarte zu ersparen, wurde Jumbo ins Krankenhaus zum Röntgen geschickt. Leider stellte es sich heraus, daß der dicke Patient weder die Hospitaltür passieren, noch das Röntgenlaboratorium betreten konnte. So blieb nichts anderes übrig, als Jumbo zu bitten, sich vor dem Fenster des Röntgensaales aufzustellen, was der Patient auch willig tat, weil er anscheinend sehr viel Vertrauen in die Geschicklichkeit der Aerzte setzte. Seine Willigkeit wurde auch belohnt, denn heute ist Jumbo, der einzige Röntgenelefant der Welt, von seiner Kugel und der Eiterung befreit.

## Aladins Wunderlampe

Newyork, September 1931.

Die Boxwut nimmt in den Vereinigten Staaten immer unheimlichere Ausmaße an, und einen besonderen Sportzweig bilden die Wetten von den großen Kämpfen. Es geht mitunter sogar um Millionenbeträge, und selbstredend lassen es sich die Glücksspieler eine Kleinigkeit kosten, stets genaue Informationen über die „Form" ihres Günstlings zu erhalten. Dementsprechend ist „Boxprophet" ein einträglicher Beruf in Amerika geworden. Nun lacht ganz Newyork über das Gaunerstück eines solchen Beraters und über die haarsträubende Naivität seines Opfers. Der Prophet verkaufte kürzlich seinem Auftraggeber seine eigene Erfindung, einen „magischen Kristall". Der Stein strömte beim Herannahen des sicheren Siegers hoffnungsgrünes, in der Nähe eines werdenden Meisters rotes, in Gegenwart eines mittelmäßigen Boxers blaues und in hoffnungslosen Fällen gelbes Licht aus. Der also belehrte Sportsfreund wollte auf den Zauber zunächst nicht hereinfallen und betrachtete etwas mißtrauisch das neue Wunder. Zum Glück des gerissenen „Erfinders" ging in diesem Augenblick — das Geschäft wickelte sich naturgemäß in der Arena ab — Weltmeister Tunney vorbei, und siehe da — der Kristall erglänzte sofort grün. So wurde aus Saulus ein Paulus, und der biedere Yankee bezahlte für „Aladins Boxwunderlampe", ohne mit der Wimper zu zucken, die Kleinigkeit von zweitausend Dollar. Daß es sich aber in der Tat um eine ganz gewöhnliche Lampe handelte, merkte er erst zu Hause: in dem Behälter des magischen Stein waren nämlich vier elektrische Glühkörper eingebaut!

## Der „Onkel der Mittagskanone" gestorben

Tokio, September 1931.

Vor kurzem starb in Tokio infolge eines Gehirnschlages Major a. D. Tetsua Atsumi, der in der ganzen Stadt als „Onkel der Mittagskanone" bekannt war. Er verdankte diesen seltsamen Beinamen seinem seit mehreren Jahren mit vorbildlicher Treue und Pünktlichkeit ausgeübten Amte, das darin bestand, die kleine Kanone abzufeuern, die täglich die genaue Zeit angab. Atsumi schied 1921 aus dem Heere aus und hat seitdem Tag für Tag sein ja nicht gerade sehr anstrengendes Amt versehen. Von der Wichtigkeit desselben, das von den 86 400 Sekunden jeden Tages nur eine einzige in Anspruch nahm, denn der Major a. D. brauchte nur einmal am Tage die Abzugsleine zu ziehen, war er sehr überzeugt. Wenn die Wetterwarte ihr Signal gab, trat er an das Geschütz, mit zwei Uhren in der Hand, um Punkt zwölf Uhr den Schuß zu lösen. — Major Atsumi wäre wohl kaum in weiteren Kreisen bekannt geworden, wenn er sich nicht bei dem großen Erdbeben vom 1. September 1923 durch seine furchtlose Pflichterfüllung ausgezeichnet hätte. An jenem Unglückstage war gerade alles zur Erteilung des Mittagszeichens bereit, als zwei Minuten vor zwölf ein heftiger Erdstoß erfolgte. Der ganze Momiji-Hügel, auf dem die alte Kanone stand, zitterte, und letztere selbst wurde beinahe aus ihrer Lafette geschleudert. Alles stob in wilder Flucht davon, nur der Major blieb mit seinen beiden Uhren in der Hand unbeweglich stehen. Neue, heftige Stöße erschütterten den Boden, ringsum stürzten die Häuser zusammen. Atsumi wurde blaß, wich aber nicht vom Platze und zog pünktlich wie immer die Abzugsleine. Dann allerdings verließ er mit all der Würde, die ein verabschiedeter Major unter allen Umständen aufzubringen vermag, die gefährliche Stätte. Sein mutiges Verhalten verschaffte ihm beim Volke den ehrenden Beinamen: „Onkel der Mittagskanone".

## Die kostbare Erbswurst

Dinas Powls (England), Sept. 1931.

Das vierjährige Söhnchen des Arbeiters John Spear in Dinas Powls (England) führte sich kürzlich einen großen Teller Erbsensuppe zu Gemüte, als ihm plötzlich irgend etwas in die „unrechte" Kehle geriet. Der Kleine bekam einen heftigen Hustenanfall, in dessen Verlauf er einen harten, glitzernden Gegenstand zutage förderte. Der Vater erkannte die Art des eigenartigen Erbswurstinhalts nicht und ging damit beschwerdeführend zu dem Kaufmann Paull, der ihm das fragliche Paket verkauft hatte. Der Händler war schlauer. Er gab dem entrüsteten Vater unter vielen Entschuldigungen zunächst ein anderes Paket Erbswurst, dazu drückte er ihm eine nagelneue Pfundnote in die Hand, wogegen er sich den blanken Stein als „Andenken" ausbat. Er verschaffte sich also nicht nur den Ruf eines entgegenkommenden Kaufmannes, sondern machte auch noch ein ausgezeichnetes Geschäft. Wie Paull nämlich sofort erkannte, war das „blanke Steinchen" nichts anderes als ein Diamant, der auf unbegreifliche Weise in die Erbswurst geraten war. Vermutlich ist er beim Untersuchen von Erbsenproben vom Ringe eines Großhändlers gefallen und so im wahrsten Sinne des Wortes „in die Wurst geraten". Ein Angebot von tausend Mark für den Stein wurde von Paull abgelehnt. Er hat ihn fassen lassen und bewahrt ihn als das seltsamste Erinnerungsstück auf, das ihm in seinem langjährigen Geschäftsleben vorgekommen ist.

## Ein gesunder Beruf

Paris, September 1931.

Eine französische Zeitung erließ kürzlich eine Rundfrage, um festzustellen, welcher der gesundeste aller Berufe sei. Die Preisrichter schienen sich auf den eines Parlamentariers einigen zu wollen, weil verschiedene Herren im Senat und Abgeordnetenhaus — wahrscheinlich infolge der beschaulichen Ruhe, die sie oft Jahrzehnte hindurch auf ihren bequemen Polsterstühlen genossen — ein biblisches Alter erreicht haben. Da meldete sich aber in letzter Stunde noch ein Bresser Blatt und stellte die Behauptung auf, daß der Beruf eines französischen Seeoffiziers der gesundeste sein müsse. Zum Beweis wurden verschiedene Admirale aufgeführt, die bei vollkommener geistiger und körperlicher Rüstigkeit im hohen Alter stehen. So ist der Admiral Touchard dreiundachtzig Jahre alt und geht Sommer und Winter ohne Mantel spazieren. Admiral Besson zählt vierundachtzig Lenze, und sein Kollege Fournier möchte mit seinen fünfundachtzig Jahren noch in die Akademie von Frankreich aufgenommen werden. Der Admiral Servan ist ebenfalls fünfundachtzig, der Admiral Nabona siebenundachtzig, der Admiral Godin neunundachtzig und der Admiral Bellanger neunzig Jahre alt. Der Nestor der französischen Seeoffiziere ist der Admiral Fourcroy mit sechsundneunzig Jahren, und der alte Herr hofft noch seinen hundertsten Geburtstag durch die Verleihung des Kreuzes eines Großoffiziers der Ehrenlegion verschönt zu sehen. Demnach muß man in Frankreich den Beruf eines Seeoffiziers als den gesundesten bezeichnen.

———

Die Ehen werden im Himmel geschlossen. Wie kommt es dann, daß in so vielen Ehen der Himmel geschlossen wird?

---

# Ein unehrenhafter Mann

Roman von Martin L. Jacobsen Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er holte aus dem Kasten das Pyjama, überreichte es ihr und stellte sich dann mit dem Rücken gegen sie — aber so, daß er im Kastenspiegel genau sehen konnte, was hinter ihm vorging. Der Mensch mußte immer vorsichtig sein, man konnte ja nicht wissen, welche — Waffen sie noch bei sich trug!

Sie trat zum Sessel beim Bett, zog erst Rock und Weste aus, dann setzte sie sich, entfernte die Hose und die schmutzigen Stiefeln; darauf zog sie schnell das Pyjama an, und dann sagte sie vergnügt, als sie sich so sauber sah: „Also fertig! Sie können sich schon umdrehen; wenn Sie mir aber jetzt noch Pantoffeln verschaffen könnten, wäre ich Ihnen riesig dankbar."

Stocken lieh seinem reizenden Gast auch noch die Hausschuhe.

In dem weißseidenen Pyjama mit den elfenbeinfarbigen Aufschlägen und Verschnürungen sah der unbekannte und ungeladene Gast ganz entzückend aus. Stocken glaubte stets einen lieben, schönen Jungen mit kurzen, blonden Haaren vor sich zu haben.

Er lud sie nunmehr nochmals zum Sitzen und Zugreifen ein; sie ließ sich nicht lange bitten, denn sie schien einen richtigen Wolfshunger zu haben.

Zuerst schenkte er zwei Gläser voll, stellte sich vor und bat seinen Gast auch um ihren Vornamen. Sie sagte: „Ich heiße Xenia, den anderen Namen nenne ich Ihnen später in meiner Lebensgeschichte."

Xenia schmauste gar nicht übel. Er hatte schon früher nachgedacht, was für ein Menschenkind sie wohl sein könnte, und hatte sogar schon ein bißchen an Rußland oder einen anderen slawischen Stamm Anklänge gefunden — nun, er würde ja hören!"

Sonderbar genug war die Situation; da saß er mitten in der Nacht mit einem sehr hübschen, weiblichen Gast, der sich allerdings ein wenig dramatisch eingeführt hatte, in seinem Schlafzimmer und war der Dinge gewärtig, die sich daraus noch entwickeln würden.

Julius Stocken war zweiundvierzig Jahre alt, von Beruf Maler und vollständig unabhängiger Besitzer einer schönen Villa und eines Ateliers am Wannsee.

Betreut wurde er von einem alten, kinderlosen Ehepaar, das in diesem Augenblick im Erdgeschoß sicherlich sehr gut schlief und keineswegs darüber beunruhigt zu sein schien, daß über seinen Köpfen hin und her gegangen wurde. Es war eben nichts Seltenes, daß der Maler des Nachts aufstand und in seiner im Hochparterre gelegenen Wohnung herumging.

Er saß also auf seinem braunen Ledersofa, das von den beiden Atlassesseln flankiert war, und beobachtete seinen hübsche Gast.

Der Herr Einbrecher verspeiste absichtlich ohne Hast, aber mit ganz vorzüglichem Appetit, das Huhn, und trank hier und da kleine Schlucke, indem er dem Maler jedesmal sehr verbindlich zunickte.

Dann schälte sie mit Geschick einen Apfel und bot ihm davon auf der Gabel ein Stückchen an — alles mit solcher Grazie und Routine, daß er sofort sah, daß sie eine Dame gewesen sein mußte.

Als sie schließlich Mund und Hände abwischte, dankte und sehr bescheiden um eine Zigaette bat, da sprang er auf, als gälte es, einer Fürstin zu dienen, und bot ihr Zigaretten und Feuer an.

Dann rauchten die beiden schweigend und nachdenklich ihre Zigaretten — er ihrer Geschichte gewärtig, sie jedenfalls überlegend, welchen Roman sie ihm erzählen sollte.

Er hatte sie schon während der kleinen Mahlzeit genau beobachtet und begann, sein Abenteuer immer interessanter zu finden.

Sie mochte achtundzwanzig bis dreißig Jahre alt sein, war ziemlich große gewachsen, hatte wunderbare blonde Haare, die als „à la Garçonne" kurz gehalten waren und ihr entzückend zu Gesicht standen. Die herrlichen tiefblauen Augen, eine wohlgeformte Nase, der etwas kräftige Mund ließen auf Temperament und slawische Herkunft schließen.

Der Maler hoffte aus der Erzählung und der Art, wie sie dieselbe vorbringen würde, seine Schlüsse ziehen und danach sein weiteres Verhalten einrichten zu können.

Sehr liebenswürdig lächelnd bat sie: „Darf ich noch ein bißchen rauchen und mich von dem ausgestandenen Schrecken erholen? Oder wollen Sie schon — an die Polizei telephonieren?"

Oh, du Spitzbube, dachte er, jetzt, da du mein Pyjama an hast und mein Gastrecht genossen, fühlst du dich schon so sicher, daß du mich sogar ein wenig verspottest. Na, warte nur, ich werde dir schon noch eine gute Portion Angst einjagen; ob so oder so!

Laut sagte er aber in verbindlichem Tone: „Gewiß, meine Gnädige, fühlen Sie sich bei mir wie in Ihrem Heim, wozu Sie die Schlüssel mitgebracht haben!"

Sie verstand, wurde einen Augenblick sehr ernst, dann aber übernahm sie diese kleine Schwäche und machte es sich in ihrem Sessel bequem und begann ihre Erzählung:

„Ich bin eine Unglückliche und jetzt auch — Verworfene, denn ich wollte Sie heute nacht berauben! Werden Sie jemals begreifen können, was mich so weit gebracht hat und was mir natürlich mißlingen mußte, weil dazu Routine, Geistesgegenwart und in erste Linie eine unerhörte Geschicklichkeit gehört?"

„Ich weiß", unterbrach er sie lächelnd, „denn nur ein Dilettant feilt so laut, daß man es durch zwei Zimmer hört, und läßt die Scherben einer zerbrochenen Glasscheibe zu Boden fallen! Aber fahren Sie fort."

„Es ist besser, daß ich gleich beim ersten Versuch gefaßt wurde. Denn wäre mir dieser gelungen, so hätte ich, einmal auf dieser Bahn angelangt, weitere Versuche gemacht, und das Ende wären Schrecken und Schande gewesen.

Ich bin eine geborene Fürstin Xenia Durnoff! Mein Vater war Flügeladjutant des Zaren, und ich bin mit dem Obersten Graf Pilon verheiratet gewesen.

Mein Vater und mein Mann sind tot, beide von den Revolutionären ermordet. Nur mich haben sie verschont. Gott sei's angeklagt! Mir wäre lieber, sie hätten auch mich hingeschlachtet, dann hätte ich nicht zu erleiden und zu erleben gebraucht, was ich seither durchmachen mußte.

Mein Vater, der sich der besonderen Gunst des Zaren erfreut hatte, war sehr reich. Wir besaßen ein großes Palais in Petersburg, riesige Güter in Südrußland, führten ein großes Haus, und ich habe niemals gewußt, was Armut und Not bedeuten.

Wer wußte in unseren Kreisen jemals, wie es in den Hütten der Bauern aussah, wie die arme Bevölkerung in der Großstadt lebte?! Wir waren eben in Wohlstand aufgezogen worden, lebten in einer eigenen — in unserer Welt! Wir lebten wohl in den Tag hinein, hatten unsere Vergnügungen, unseren Sport, im Winter Theater und Bälle in Petersburg, im Sommer auf unseren Gütern Jagden, Rennen, manchmal gab's auch Reisen ins Ausland, nach Paris, in die französischen Seebäder, nach Trouville, Biarritz oder an die Riviera. Was sonst noch neben uns lebte, das beachteten wir nicht, weil wir eben nicht denken wollten, daß es noch Menschen gebe, denen es nicht so gut ging wie uns!

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Westdeutschland

## Aus dem Ruhrbezirk

**Duisburg** Einbrecherbande gefaßt. Die Polizei konnte eine aus fünf Mitgliedern bestehende Einbrecherbande festnehmen, die seit längerer Zeit das Kaiserbergviertel unsicher machte. Den fünf Mitgliedern der Bande konnten bisher 12 Einbrüche nachgewiesen werden, bei denen ihnen für 12 000 Mark Beute in die Hände fielen. Die Festgenommenen sollen auch für mehrere Einbrüche in Mülheim-Speldorf in Frage kommen.

**Oberhausen.** Unglück im Walzwerk. Wie erst jetzt bekannt wird, kam es in der Nacht zum Mittwoch im Grobwalzwerk der Gutehoffnungshütte beim Walzen einer Bramme zu einer Explosion, durch die zwei Arbeiter Brandwunden erlitten.

## Bergisches, Südwestfalen

**Solingen.** Neuartiger „Schichtwechsel". Der Vorschlag der Betriebsräte, anstatt endgültige Entlassungen in den städtischen Betrieben vorzunehmen, die jetzt überflüssig werdenden Kräfte erst einmal auf die Dauer von 20 Wochen zu entlassen, sie dann wieder einzustellen und an ihrer Stelle noch nicht vom Abbau betroffene Kräfte 20 Wochen aussetzen zu lassen, hat bei der Stadtverwaltung Anklang gefunden. Die Verwaltung ist nach Möglichkeit bestrebt, das vorgeschlagene Wechselsystem einzuführen. Sie will jedoch an maßgebender Stelle erst Erkundigungen einziehen, wie sich dieses System auf die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung auswirkt. Unabhängig von den weiteren Verhandlungen scheiden die bisher Gekündigten aus den städtischen Betrieben aus.

**Overath.** Brandstiftung. Bei dem am Dienstag vergangener Woche im benachbarten Burg ausgebrochenen Brand, dem vier Scheunen mit der Getreide- und Heuernte sowie landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen, lag der Verdacht der Brandstiftung nahe. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen führten nun zu der Verhaftung eines Landwirtes und seines Sohnes, die dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden.

**Siegen.** Ingenieur Spies seinen Verletzungen erlegen. Ingenieur Rudolf Spies, der, wie gemeldet, am Mittwoch seine elfjährige Tochter mit einem Hammer erschlug und sich dann die Pulsadern öffnete, nachdem ein Schuß aus einer Flobertbüchse ihn nur schwer verletzt hatte, ist Donnerstag nachmittag im Krankenhause gestorben. Die Tat des ehemals vermögenden Mannes, der seit längerer Zeit auf städtische Wohlfahrtsunterstützungen angewiesen war, ist auf zerrüttete Familienverhältnisse zurückzuführen, an denen im allgemeinen dem Verstorbenen die Schuld zugeschrieben wird.

## Aus niederrheinischen Landen

### Großfeuer in Eschweiler

**Eine Panik im Konzertsaal vermieden**

In den mit Stroh und Frucht gefüllten Scheunen des Landwirts Thelen, die inmitten der Stadt Eschweiler in einem Häuserkomplex gelegen sind, brach am Donnerstag abend ein Großfeuer aus. Das Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, wurde von der Freiwilligen Feuerwehr, die glücklicherweise in kürzester Frist an der Brandstelle erschien, mit der Motorspritze und sieben Stahlrohren angegriffen. Nach einstündiger angestrengter Tätigkeit konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Es gelang, das Vieh rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, doch brannten die Scheunen vollständig nieder. Der Brand gefährdete auch den dicht anstoßenden Konzertsaal des Hotels Wantzen, in dem gerade ein Konzert stattfand. Der Saal war mit etwa 600 Menschen besetzt. Das Konzert mußte ganz plötzlich abgebrochen werden, da durch die Wandfugen und die Fenster bereits dichte Rauchwolken eindrangen. Glücklicherweise konnte eine Panik vermieden werden. Die Besucher verließen schnellstens, aber geordnet den Saal und gelangten unversehrt ins Freie.

### Schwerer Kampf mit Schmugglern

**Ein Schmuggler erschossen**

In der Nacht zum 21. Okt., gegen 24 Uhr, nahm ein Zollbeamter auf dem Wege zwischen Dahlheim und Arsbeck im Kreise Heinsberg zwei Schmuggler mit erheblichen Warenmengen fest. Auf dem Wege zur Aufsichtsstelle wurde der Beamte, der sich nach dem hinter ihm zurückbleibenden Schmuggler umdrehte, von hinten gefaßt und zu Boden geworfen. Der Beamte kam mit dem Gesicht nach unten zu liegen. In diesem Augenblick erschienen zwei weitere Schmuggler und leisteten den Festgenommenen Hilfe. Die Schmuggler bearbeiteten den Beamten mit einem harten Gegenstand am Kopf und müssen ihn auch mit den Füßen getreten haben. In dieser Gefahr griff der Zollbeamte zur Schußwaffe und schoß auf den ihn umfassenden Gegner, der ihn schwer verletzt losließ und mit den anderen davonlief. In einer Entfernung von 20 Meter brach der angeschossene Schmuggler tot zu Boden. Er hatte einen Herzschuß erhalten. Zwei der geflüchteten Schmuggler konnten inzwischen festgenommen werden. Der Name des Erschossenen steht noch nicht fest. Ein Sack mit Schmuggelwaren (9³/₄ Klg. Mehl) wurde beschlagnahmt. Bei dem Toten wurden ferner 5 Klg. Kaffee, 100 Zigaretten und sonstige Kleinigkeiten vorgefunden. Der Beamte hatte erhebliche Verletzungen davongetragen. Die beiden Festgenommenen stammen aus Köln. Man vermutet, daß der Erschossene ebenfalls aus Köln war.

### 35 000 RM. unterschlagen

**Prokurist Oeppert wieder freigelassen**

Der wegen Unterschlagung verhaftete Prokurist Oeppert von der Firma Papierfabrik Gebr. Schmitz in Merken bei Düren ist wieder freigelassen worden. Die von der Landeskriminalpolizei angestellten Erhebungen haben ergeben, daß die Veruntreuungen sich auf etwa 35 000 Mark belaufen und sich auf etwa 1½ Jahre erstrecken. Oeppert hat auch zahlreiche Bücher, Bilanzen und Akten beiseite geschafft. Zum Teil hat er diese bei der Gepäckabfertigung Köln hinterlegt und den Abgabeschein einem Freunde übergeben.

**Düsseldorf.** 7,5 Millionen Mark Fehlbetrag. In der Stadtverordnetensitzung machte Oberbürgermeister Dr. Lehr Ausführungen über die Entwicklung der städtischen Finanzen. Bezeichnend für die kommunale Finanzwirtschaft sei die Tatsache, daß sich das Defizit, das am 9. Oktober noch mit 5 Millionen feststand, heute, also nach 14 Tagen, auf 7,5 Millionen erhöht habe, da Reichsregierung und preußische Regierung inzwischen Maßnahmen getroffen hätten, die die beabsichtigte Entlastung der Gemeindefinanzen zu einem wesentlichen Teil wieder zunichte gemacht hätten. Diese erhöhte Ziffer setze sich aus 1 162 242 RM. Wegfall von Reichs- und Landeshilfe, 816 000 RM. Erhöhung der Provinzumlage und 500 000 RM verminderte Abführung der Reichsbahn und dem schon vorhandenen Defizit von 5 Millionen RM. zusammen. Durch Gehalts- und Lohnsenkung würden rd. 5 Millionen abgestrichen. Die Kürzung der Spitzengehälter sei mit 35 bezw. 43% vorgenommen worden. Aber trotz aller Sparmaßnahmen bleibe abzuwarten, ob die bisher angewandten Sparmaßnahmen genügen würden, da das stetige Ansteigen der Erwerbslosenziffer nur zubald eine Diktatur der leeren Kassen und damit neue Zwangsmaßnahmen zur Folge haben werde. — In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde Bürgermeister Reuter mit 34 von 68 Stimmen und Beigeordneter Jaeker mit 39 von 59 Stimmen gewählt.

**Düsseldorf.** Um die Neubildung der Rheinischen Girozentrale. In Bezug auf die Neubildung der Rheinischen Girozentrale verlautet, daß ein Zweckverband der rheinischen Kommunen als Träger der neuen Girozentrale mit dem Sitz in Düsseldorf gegründet werden solle. Zu der Gründung dieses Zweckverbandes ist es noch nicht gekommen. Man hofft, auch eine andere Lösung zu finden und denkt an die Gründung einer Gemeinschaftsbank der Provinz und der Sparkassen, die die Aufgaben einer Provinzial- und Kommunalbank und der Girozentrale der rheinischen Sparkassen übernehmen soll. Die Landesbank werde dann in diese Gemeinschaftsbank übergeleitet werden können.

**Mörs.** Die Zusammenlegung der Straßenbahnen im Kreise gescheitert. Nachdem die Verhandlungen über die Zusammenlegung der verschiedenen Straßenbahnen im Kreise Mörs im Frühjahr zum Stillstand gekommen waren, sind die im September zwischen der Mörser Kreisverwaltung und den übrigen beteiligten Stellen, insbesondere dem Zweckverbandsausschuß Mörs-Camp-Rheinberg, wieder aufgenommen worden. In einer Sitzung dieses Zweckverbandsausschusses vom 28. September war beschlossen worden, daß ein Ausschuß im engsten Einvernehmen mit dem Landrat sämtliche Unterlagen nochmals prüfen und dann neue Vorschläge unterbreiten solle. Die Hoffnungen, auf die Zusammenlegung sind aber zuschanden geworden. Schon in der Sitzung des Zwölferausschusses des Mörser Kreistages am 13. Oktober fand Landrat van Endert keine Gegenliebe mehr für seine Zusammenlegungsbestrebungen. Als endgültig gescheitert mußten dann die Zusammenlegungsbestrebungen betrachtet werden, als Bürgermeister Dr. Eckert im Einverständnis mit sämtlichen Fraktionen des Mörser Stadtrates in der Sitzung des Zweckverbandsausschusses der Straßenbahn Mörs-Camp-Rheinberg erklärte, die Stadt Mörs habe kein Interesse an der Zusammenlegung. Diese ablehnende Haltung ergibt sich für die Stadt Mörs daraus, daß die Lintforter Bahn ein beträchtliches Vermögen darstellt, dem Schulden nicht gegenüberstehen, eine gute Pachteinnahme und ein Einfluß auf die Verkehrs- und Tarifgestaltung vorhanden ist, andererseits aber würde bei einer Zusammenlegung die stark verschuldete Homberger Straßenbahn hinzukommen.

**Leverkusen.** 33 Schulstellen werden abgebaut. An den hiesigen Volksschulen werden 33 ordentliche Lehrerstellen abgebaut, und zwar 20 katholische, 10 evangelische und 3 an der weltlichen Schule. Die Stadtverwaltung beabsichtigt aber, um die Härten einigermaßen auszugleichen, die Zahl der Hilfsstellen zu erhöhen. Durch den Abbau erhöht sich die Klassenfrequenz im hiesigen Bezirk durchschnittlich auf 53.

## Vom Mittel- und Oberrhein

### Ueber 40 Personen um 30 000 RM. betrogen

**Selbstmordversuch eines Volksschullehrers a. D.**

Ein 45jähriger Volksschullehrer a. D. wurde in Köln wegen Betruges festgenommen. Der Festgenommene hat über 40 Personen durch Aufnahme von Darlehen um etwa 30 000 RM. betrogen. In fast allen Fällen hat er den Geschädigten seine Wohnungseinrichtung und seine Pension verpfändet. Nach seiner Vernehmung versuchte er, sich mit Veronal zu vergiften. Durch die Feuerwehr wurde er zum Krankenhause gebracht. Der Arzt beseitigte jegliche Gefahr.

### Abgelehnte Wetterschädenhilfe

Auf eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtag bezgl. der Hilfsmaßnahmen für die Unwettergeschädigten in der Köln-Dürener Bucht, im Vorgebirge und im Bergischen Land hat der Preußische Innenminister jetzt geantwortet, daß die Staatsregierung nicht in der Lage sei, Hilfsmaßnahmen auf Grund des Runderlasses vom 1. Aug. 1922 einzuleiten. Dagegen sollen Steuererleichterungen gewährt werden.

### Um den Bau der Koblenzer Moselbrücke

**Die Baufirmen bieten Kredite an**

In der Sitzung des Rheinischen Provinzialausschusses wurde die Frage des Provinzialzuschusses zum Bau der Moselbrücke bei Koblenz erörtert. Da es dem Provinzialverband im Augenblick nicht möglich ist, den vom letzten Provinziallandtag beschlossenen Provinzialzuschuß von 950 000 RM. im Anleihewege aufzubringen, haben verschiedene Baufirmen sich, damit der sofortige Bau beginne, bereit erklärt, die auf den Provinzialverband entfallende Summe zunächst für drei Jahre vorzustrecken. Der Provinzialausschuß hat den Landeshauptmann zu weiteren Verhandlungen mit den Baufirmen auf dieser Grundlage ermächtigt, wenn diese sich nach Ablauf der drei Jahre mit einer auf vier Jahre verteilten ratenweisen Auszahlung des Provinzialzuschusses einverstanden erklären.

### Geflügelzentralen für alle Orte der Pfalz

Von sachverständiger Seite wird die Zahl der Legehennen in der Pfalz zurzeit auf eine Million geschätzt. Vier Fünftel davon entfallen auf das Land, ein Fünftel umfaßt Rasse- und Leistungstiere. Durch geeignete Zuchtmaßnahmen kann aus dem Hühnerbestand der Pfalz ein Mehrwert von drei bis fünf Millionen Mark im Jahr erzielt werden. Die größten Förderer der Leistungszucht sind die Zuchtanstalten und Geflügelfarmen, für die die Billigkeit des Futters ausschlaggebend ist. Von der Hebung der bäuerlichen Geflügelzucht wird die Hauptförderung der Legeleistungen erhofft. Um hier Verbesserungen durchzuführen, wurden in der letzten Zeit in allen Orten der Pfalz Geflügelzentralen eingerichtet in Gestalt von Vertrauensleuten, die für fortschrittlichen Ausbau der Hühnerhaltung zu wirken befähigt sind. Die Erfassung der Ortschaften der Pfalz ist noch nicht abgeschlossen.

**Siegburg.** Dreifache Bürgersteuer in allen Siegkreisgemeinden. Der Landrat hat die Erhebung der dreifachen Bürgersteuer und der Getränkesteuer in Höhe von 10 Prozent des Kleinhandelspreises für alle die Gemeinden angeordnet, in denen nicht die Gemeinderäte oder Gemeindevorsteher diese Steuern bereits beschlossen haben. — Die Finanzkommission der Stadt Siegburg hat die von der Verwaltung geforderte Verdreifachung der Bürgersteuer abgelehnt. Darauf hat der Bürgermeister sofort die Erhebung der dreifachen Bürgersteuer beschlossen und die Genehmigung der Erhebung nachgesucht. Siegburg erhebt bereits die doppelte Biersteuer und eine zehnprozentige Getränkesteuer.

**Hennef a. d. Sieg.** Autoflucht. Nachmittags ist hier ein Motorradfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren worden. Der Motorradfahrer ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. Der Kraftwagenführer ließ den Ueberfahrenen hilflos liegen und flüchtete. Es handelt sich um einen dunkelrot gestrichenen Sechssitzer. Der Kraftwagen hat vermutlich Beschädigungen an der rechten Seitenwand und am rechten Kotflügel davongetragen, worauf die Werkstätten aufmerksam gemacht werden.

**Diez a. d. Lahn.** Schwerer Autozusammenstoß durch Nichtabblenden. Auf der Aarstraße begegneten sich zwei Autos, von denen das eine trotz Signalgebens des entgegenkommenden Wagens nicht abblendete. Der Fahrer des anderen Autos, der Lehrer Möhn aus Mudershausen, wurde dadurch so geblendet, daß er die Fahrtrichtung nicht mehr erkennen konnte und gegen einen Kilometerstein fuhr. Das Auto prallte ab und sauste gegen einen Baum. Während der Wagen vollständig zertrümmert wurde, kam der Fahrer mit einer leichten Stirnwunde davon; dagegen wurde der Beifahrer, der Sohn des Bürgermeisters von Mudershausen, schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Urheber des Unglücks entzog sich durch schleunige Flucht der polizeilichen Feststellung.

**Diez a. d. Lahn.** 2 Apfelsorten an einem Stiel, 5 auf einem Baum. In Zollhaus erntete ein Obstzüchter einen seltsamen Zwillingsapfel. Das Exemplar ist zur Hälfte ein Boskoop und zur andern Hälfte eine Reinette und stammt von einem Baum, der fünf verschiedene Sorten Aepfel trägt.

**Frankfurt.** Winter auch im Taunus. Auf dem Feldberg im Taunus hat es am Mittwochnachmittag bei 0,2 Grad geschneit. Schauerweise gingen dichte Schneeflocken nieder und hüllten die Feldbergkuppe in ein weißes Winterkleid. Allerdings hielt der Schnee der Wärme des Erdbodens nicht stand, so daß die Herrlichkeit bald wieder dahinschmolz. An einigen Stellen waren aber noch am Abend Spuren des Schneefalles zu sehen.

## Münsterland, Ostwestfalen

### Der freiw. Arbeitsdienst in der Senne beginnt

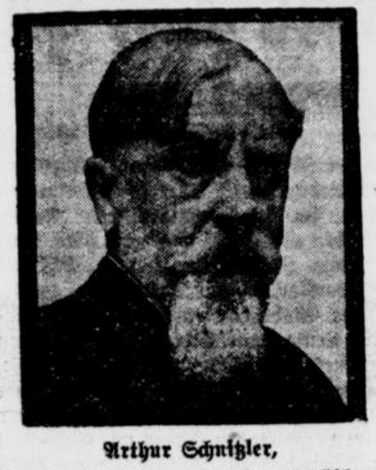
**800 westf. Arbeitslose werden untergebracht**

Schon vor einigen Wochen berichteten wir über den großzügigen Plan, auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes einen Teil der Senne zu kultivieren. Mit Hilfe der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und unter tatkräftiger Förderung der Reichsregierung sind jetzt die Vorarbeiten für diesen Plan, der der erste in seiner Art in Westdeutschland ist, soweit gefördert, daß die praktische Arbeit am 1. November einsetzen kann. Zunächst werden 800 westfälische Arbeitslose im Lager Staumühle untergebracht. Als erste Aufgabe ist den Arbeitsfreiwilligen der Ausbau einer fahrbaren Chaussee von der Haustenbeckerstraße nach dem Lager selbst gestellt, die schnell bewältigt werden dürfte. Dann werden die großen Aufgaben der Kultivierung des Bodens folgen, die aus dem unfruchtbaren Sand der weiten Senne Grün und Fruchtbarkeit entstehen lassen sollen.

**Herford.** 750 000 Mark Fehlbetrag. Seit dem Beginn des Etatsjahres hat sich die finanzielle Lage der Stadt Herford erheblich verschlechtert. Der Grund liegt vor allem in der erheblichen Steigerung der Wohlfahrtserwerbslosen, während andererseits bei den Steuerüberweisungen und der Gewerbesteuer Mindereinnahmen von rd. 400 000 RM. zu verzeichnen sind. Der gesamte Fehlbetrag von 750 000 RM. soll nach den Plänen des Magistrats durch Einsparungen, Gehaltskürzungen usw. um 350 000 RM. gesenkt werden.

**Detmold.** Der erste Schnee im Teutoburger Wald. Der erste Schnee ist am Mittwoch morgen im Teutoburger Wald gefallen.

### Arthur Schnitzler †



**Arthur Schnitzler,**

der bedeutendste österreichische Erzähler und Dramatiker, erlag in Wien im Alter von 69 Jahren einem Schlaganfall. Schnitzler, der aus dem Arztberuf hervorgegangen ist, veröffentlichte schon in jungen Jahren zahlreiche dramatische Werke, wie „Anatol", „Liebelei", „Der junge Medardus", später „Professor Bernhardi" und „Der Reigen", sowie mehrere Romane und Erzählungen, die zu den bekanntesten Prosawerken der neueren deutschen Literatur gehören.

## Gottesdienste am Sonntag, 25. Oktober

**Evangelische Gottesdienste.**

**Große Kirche:** 8,30 Uhr P. Hagemann.
11 Uhr Kindergottesdienst.
**Kleine Kirche:** 8 Uhr P. Ohlig.
**Ev. Krankenhaus:** 8, 30 Uhr P. Hagemann.
**Geisecke-Lichtendorf:** 9,30 Uhr P. Ohlig.
**Reformationsfest 31. Oktober Sonnabend.**
**Große Kirche:** 9,30 Uhr Festgottesdienst, P. Millard. 11 Uhr Kindergottesdienst.
**Geisecke-Lichtendorf:** 9,30 Uhr Festgottesdienst K. Kleinemeyer.

**Vereine und Versammlungen.**

Sonntag 6 Uhr Männerverein. 6,30 Uhr Vortrag Dr. Fischer: Siedlung als Rettung Deutschlands. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein. Donnerstag 8,15 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

**Evangelischer Verein junger Männer.**

Sonntag 2 Uhr Jungschar. 2 Uhr Jungvolk, Geländespiel ab Gemeindehaus. 8 Uhr Singeabend. Montag 6 Uhr Sportabend. Dienstag 5 Uhr Bastelabend der Jungschar. 8 Uhr Turnen. Mittwoch 8 Uhr Führerstunde. Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr Bibelstunde. Samstag 4 Uhr Turnen der Jungschar. Samstag 8 Uhr Sippenabend: Das deutsche Dorf.

**Vereine der Frauenhülfe.**

Donnerstag 5 Uhr Grüntal bei Sybel. Donnerstag 3 Uhr Holzen, bei Hofang.

**Evangelische Vereine junger Mädchen.**

a) Schwerte: Sonntag 2,15 Uhr Jungschar jüngerer Kreis, 4 Uhr älterer Kreis. 6 Uhr Verein in der Jägerstraße. Mittwoch 8 Uhr Abteilung 1 und 2 .

**Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten.**
Mittwoch 5 Uhr jüngere Abteilung. 6,30 Uhr ltere Abteilung.

**Weggenossen.**

Dienstag 4, 30 Uhr Kreis 2. Donnerstag 3 Uhr Kreis 3.

**Evangl. Stadtmission Schwerte Kuhstraße 7.**

Sonntag 8 Uhr früh Blaukreuzstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. Bibelstunde fällt aus. Gemeinschaftskonferenz in Aplerbeck. Mittwoch fällt der Missionsverein aus. 8,30 Uhr abend Familienfeier. Donnerstag 8 Uhr abends Gemischter Chor. Freitag 8 Uhr abends Blaukreuzverein.

**Heilsarmee, Haselackstr. 6.**

Sonntag vormittag 8 Uhr: Heiligungsstunde. Sonntag abend 8 Uhr: Heilsversammlung. — Donnerstag abend 8 Uhr: Heilsversammlung. — Freitag abend 8 Uhr: Heiligungsstunde.

---

**Katholische Gottesdienste.**

**Sonntag, 25. Oktober.** 22. Sonntag nach Pfingsten.

Christi Königsfest.
**Schwerte.**

6 Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.
7,30 Uhr: Frühmesse. Monatskommunion der Jungfrauen und schulpflichtigen Kommunikantinnen II.
8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Vikar Schleep.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.
Nachmittags 2,30 Uhr: Andacht.
An den Werktagen sind in der Pfarrkirche die hl. Messen: 6,30, 7,10 und 7,45 Uhr.
In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe um 6,30 Uhr.

**Geisecke.**

7,05 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Vikar Kirchner.

**Westhofen.**

9 Uhr: Hochamt mit Predigt. Vikar Kirchner.

**Lichtendorf.**

7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Frauen.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr: Rosenkranz-Andacht.
Dienstag und Freitag abend 7 Uhr Rosenkranz-Andacht.

---

## Aus der evgl. Gemeinde Schwerte

Der Evangl. Bund hält am Sonntag, dem 1. November, abends 8 Uhr, im Gemeindehause seine diesjährige Generalversammlung ab. Das Nähere wird im nächsten Sonntagsblatt bekannt gegeben. Jetzt schon werden sämtliche Mitglieder des Evangl. Bundes gebeten, sich auf diese Versammlung einzurichten.

Zur Teilnahme an dem Reformationskindergottesdienst versammeln sich die Kinder vor dem Gemeindehause und ziehen im geschlossenen Zuge gruppenweise ins Gotteshaus.

Die Aufführung des Kindergartens, die für den 29. Oktober festgesetzt war, muß um acht Tage, also auf den 5. November, verschoben werden.

Der Gustav-Adolf-Frauenverein hat seine Arbeitsstunde am Dienstag, 27. Okt., abends 8 Uhr, im Gemeindehause.

Die Frauenhülfe Grüntal versammelt sich am Donnerstag, 29. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Saal der Wirtschaft Sybel.

Die Frauenhülfe Holzen kommt am Donnerstag bei Hofang zusammen.

Ev. Männerverein. Sonntag, 25. Okt., 6 Uhr Versammlung. Besprechung der Weihnachtsfeier. 6,30 Uhr Vortrag von Dr. Fischer (Hohenlimburg): „Dorfsiedlung als Rettung für ein christliches Deutschland."

Gestorben: Karl Schulte; Walter Müller; Witwe Friedrich Schröder.

---

## Der Winterflugplan

Das Reichspostministerium gibt jetzt die Flugpläne für den Winter 1931/32 bekannt. Sie gelten vom 1. November bis 29. Februar. Beteiligt sind in- und ausländische Luftfahrtgesellschaften. Beflogen werden die Linien Amsterdam — Rotterdam — Paris, Berlin — Stettin — Danzig — Königsberg, Berlin — Breslau — Gleiwitz, Prag — Brünn — Preßburg, Berlin — Dresden — Prag — Wien, Wien — Venedig — Rom, Venedig — Trient, Berlin — Halle/Leipzig — Nürnberg — München, Stuttgart — Genf — Marseille und weiter nach Barcelona noch Luftpostpakete, Köln — Brüssel — London, Berlin — Hannover — Köln — Paris, Paris — Lyon — Marseille, Berlin — Hannover — Amsterdam — Rotterdam — London, Düsseldorf — Köln, Krefeld — Essen/Mülheim, Brüssel — Antwerpen — Düsseldorf — Essen — Hamburg — Kopenhagen — Malmö, Straßburg — Nürnberg — Prag — Wien — Budapest — Belgrad — Bukarest — Istanbul. Nur bis 5. November wird Zwickau — Dresden beflogen; vom 1. November bis 24. Dezember und wieder vom 8.—25. Februar die Linien Halle — Dortmund — Köln, Frankfurt a. M. — Nürnberg, Hamburg — Hannover — Frankfurt — Stuttgart u. Mannheim — Frankfurt — Köln — Düsseldorf — Essen.

## Ein bemerkenswerter Vorschlag

In der letzten Verwaltungsratssitzung der BJZ. wurde die Einberufung einer Devisenkonferenz beschlossen, um die teilweise von einander abweichenden Devisenordnungen der einzelnen Länder nach Möglichkeit einander anzugleichen. Beachtung verdient in diesem Zusammenhang ein Vorschlag des Volkswirtschaftlers Dr. R. Nöll, der innerhalb der BJZ. die Errichtung einer besonderen Instanz vorsieht, die den Warenaustausch zwischen Ländern von Urproduktion und industriellen Erzeugnissen in der Weise vermittelt, daß die Verrechnung von Staat zu Staat auf valutarischem Wege fortfällt und künftig durch die BJZ. unmittelbar vorgenommen wird. Das wäre also eine Rückkehr zum Tauschhandel, durch welche die Herstellung eines gewissen Gleichgewichtszustandes der Ein- und Ausfuhr verschiedener Länder erzielt werden soll.

---

## Warnung vor Einwanderung

Zeitungen in Südrhodesien bringen Anzeigen über Beschäftigungsmöglichkeiten in dem Lande. Die deutsche Reichsstelle für das Auswanderungswesen teilt jetzt zur Warnung für alle Auswanderungslustigen eine Erklärung der dortigen Regierung mit. Die geltenden Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes werden ohne Ausnahme streng durchgeführt. Sie beziehen sich auf Personen, die nach Südrhodesien einreisen wollen, um Arbeit zu suchen, für die Entlohnung unbestimmt ist. Die Zuwanderung ungelernter Arbeiter kann außerdem noch durch Verfügungen der südafrikanischen Regierung eingeschränkt werden.

# Rundfunk-Programm der Woche

**Sonntag, den 25. Oktober 1931.**

07,00: Hamburger Hafenkonzert.
08,00: Morgenkonzert.
08,30: Esperanto.
09,00: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
09,05: Katholische Morgenfeier.
11,00: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11,30: Reichssendung: Bach-Kantate.
12,15: Die Welt auf der Schallplatte.
13,00: Mittagskonzert.
14,30: Jungmädchenstunde.
15,00: Rumba, der neue Modetanz.
15,35: Der westfälische Lebensraum.
16,00: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
16,30: Tanzmusik auf Schallplatten.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Soziale Streiflichter.
18,30: Meine Heimat.
19,00: Eine Stunde Kurzweil.
19,45: Sportvorbericht.
20,00: Die Bohème. (Uebertragung aus der Staatsoper Dresden).
Bis 24,00: Nachtmusik.

**Montag, den 26. Oktober 1931.**

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Gymnastik für Frauen.
10,40: Schallplattenkonzert.
11,20: Schulfunk.
12,00: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
14,30: Schlachtviehmarktberichte.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Jugendfunk.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Frauenstunde.
18,20: Die Welt im Buch.
18,40: Elternstunde.
19,30: Merkwürdige Rechtsfälle des Alltags.
20,00: Tänze — Operettenmusik.
Bis 23,15: Konzertübertragung aus dem Café Germania, Köln.
23,15: Meister des Jazz.

**Dienstag, den 27. Oktober 1931.**

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Landschaft in Not.
16,30: Aus dem Leben der höheren Schule.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Ungedruckte Dichter.
18,20: Mit Auto und Funk zu den Huzulen.
18,40: Für den Landwirt.
19,15: Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30: Chronik der Weltwirtschaft.
20,00: Reichssendung: Schwaben.
21,35: Von der Flöte zur Pauke.

**Mittwoch, den 28. Oktober 1931.**

07,05: Morgenkonzert.
08,05: Die Frau im Staat.
10,15: Gymnastik für Frauen.
10,40: Schallplattenkonzert.
11,20: Musikalischer Schulfunk für [illegible] aller Schulen.
12,00: Schallplattenkonzert.
13,05: Schallplattenkonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,30: Der Reformgedanke in der Internationalen Pädagogik.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Die Reichspost hat das Wort.
18,15: Frauenstunde.
18,40: Meister der Naturschilderung.
19,15: Vor allem Gesundheit.
19,30: Sozialpolitische Tagesfragen.
20,00: Abendkonzert.
21,15: Das Bein. (Hörspiel).
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Meister des Jazz.

**Donnerstag, den 29. Oktober 1931.**

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
11,20: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Gastregisseur an der finnischen Staatsoper.
18,20: Die Welt auf der Schallplatte.
18,40: Italienisch.
19,20: Menschen im Beruf.
19,40: Zu meiner „Figaro"-Uebersetzung.
20,00: Figaros Hochzeit. (Komische Oper in vier Aufzügen).
Bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Café Corso, Dortmund.

**Freitag, den 30. Oktober 1931.**

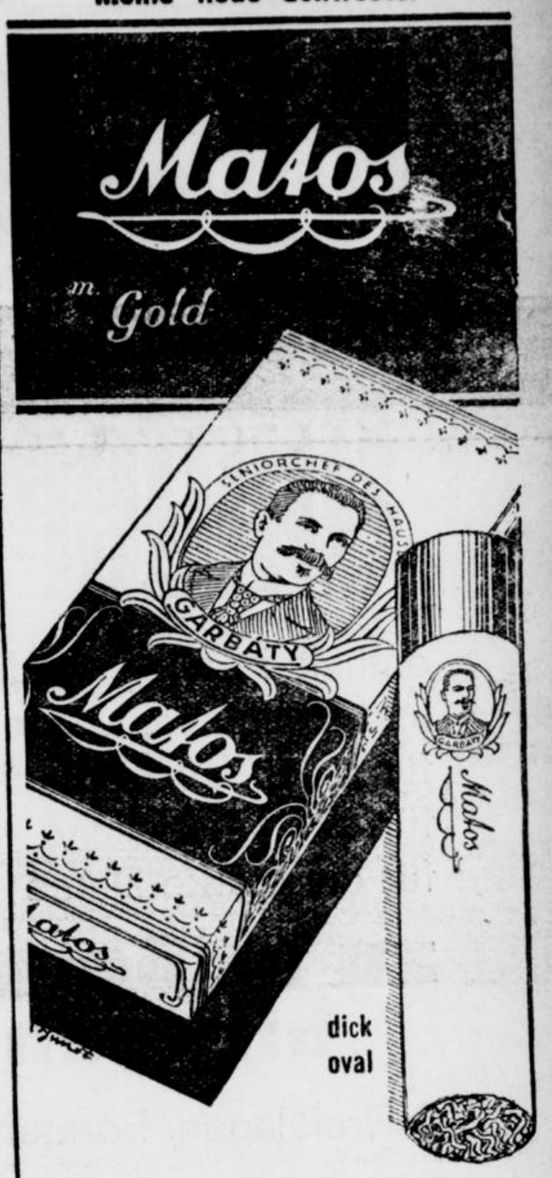
07,05: Morgenkonzert.
10,15: Gymnastik für Frauen.
10,40: Schallplattenkonzert.
11,20: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.
12,00: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Jugendfunk.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Was jeder wissen sollte.
18,05: Die Welt im Buch.
18,25: Englische Unterhaltung.
19,00: Uebertragung vom Süddeutschen Rundfunk: Mit Graf Zeppelin in der Arktis.
20,15: Lustiger Abend.
Bis 23,00: Nachtmusik.
23,00: Meister des Jazz.

**Samstag, den 31. Oktober 1931.**

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,40: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen.
11,20: Deutschkundlicher Schulfunk.
12,10: Mittagskonzert.
14,35: Wochenend-Konzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Der westfälische Lebensraum.
16,40: Englisch.
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Verteidigung des Sparens.
18,20: Was sollen Schuldner und Gläubiger bei Zahlungsschwierigkeiten tun?
18,40: Was jeder wissen sollte.
19,15: Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30: Meine Heimat.
20,00: Geistliches Konzert.
22,30: Nachtmusik.


Die beste Empfehlung!

Meine neue Schwester




ist eine echte Garbáty-Cigarette, gleichwertig mir, der berühmten

3 1/3 Pfg



# Die sind richtig



Unser großes Lager

## Winter-Mäntel

enthält in allen modernen Formen, Stoffen und Besätzen, Mäntel mit u. ohne Pelzwerk für jeden Geschmack, **für jede Figur,** für die jugendliche, vollschlanke, und auch für die starke Dame

**zu außergewöhnlich billigen Preisen**

3 Preislagen, Formen wie nebenstehend

**19⁵⁰ 29⁵⁰ 39⁰⁰**

**gute Stoffe, gute Pelze, gut verarbeitet**

## Modell-Mäntel

von strahlender Schönheit,
herrliche Qualitäten, schönste Pelze

**48.- 58.- 68.- Mk.**

**Beachten Sie unsere Schaufenster!**

**Sonntag von 13 Uhr ab geöffnet!**

**Unser Auto steht Ihnen kostenlos zur Verfügung. Rufen Sie an Nr. 2228 Schwerte.**

**Flott in der Form**
**gut in der Qualität**
**niedrig im Preis**

Mustergültige Beispiele einer Riesen-Auswahl

# STEIN

Das Haus der guten Qualitäten

Schwerte Hüsingstr. 28

# Gegen die Kriegsschuldlüge

## Eine Kundgebung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses

Der in Berlin versammelte Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, die oberste Vertretung der deutschen Landeskirche, hat zur Kriegsschuldfrage eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt:

**Von Monat zu Monat wächst die innere und äußere Not im deutschen Volke. Es ist mit seinen moralischen und physischen Kräften dem Ende nahe. Unermeßliche Verluste, ungeheuerliche Lasten sind ihm unter Verletzung feierlicher Versprechungen auferlegt. Dieses Unrecht wird vor dem Gewissen der Völker immer wieder zu rechtfertigen versucht durch die Belastung unseres Volkes mit der Kriegsschuld. Durch diese Belastung wird das deutsche Volk zum Verbrecher unter den Völkern der Erde gestempelt. Das können wir nicht ertragen, ohne uns der Selbstachtung zu berauben und uns der Lüge mitschuldig zu machen.**

Die Kundgebung erinnert an die wiederholten Schritte, die von deutscher und internationaler kirchlicher Seite in der Kriegsschuldfrage unternommen wurden, und an die Unterstützung dieses Kampfes durch führende Persönlichkeiten und Kirchen des Auslandes. Noch aber sei das Unrecht nicht fortgenommen und zehre am Mark unseres Volkes.

**Im Namen aller deutschen und evangelischen Kirchen ruft der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß die Christenheit der Welt auf, der Wahrheit und der Gerechtigkeit für unser verleumdetes und mißhandeltes Volk endlich zum Siege zu verhelfen.**

Die Kundgebung wird den evangelischen Landeskirchen und freien evangelischen Verbänden in Deutschland, sämtlichen deutschen evangelischen Gemeinden des Auslandes, sowie den großen internationalen kirchlichen Verbänden übermittelt werden.

# Reichspolitik im Landtag

Der Preußische Landtag führte in seiner Freitagsitzung eine Agardebatte, der

**das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen Landwirtschaftsminister Steiger**

zugrunde lag. Die deutschnationale Fraktion teilte außerhalb der Tagesordnung mit, daß sie mit diesem Mißtrauensantrag und anderen noch zu erwartenden Vorstößen gegen preußische Minister sich

**die Möglichkeit schaffen wolle, nach Vertagung des Reichstages vor dem Forum des Landtages die gesamte deutsche Politik zu erörtern.**

Dementsprechend beschäftigte sich die Begründungsrede des Abg. **Schwecht** (DNVP) hauptsächlich mit Vorwürfen gegen die Agarpolitik des Reichsministers Schiele. Als den Deutschnationalen von der Regierungsparteien zugerufen wurde: „Schiele kommt doch von den Deutschnationalen!“, antwortete er: „Mit dem reden wir nicht mehr!“ Abg. **Weidemann** (Soz.) begründete die Interpellation seiner Freunde

**gegen die Bevorzugung des Großgrundbesitzes bei der Umschuldungsaktion,**

die insbesondere Vorwürfe gegen den deutschnationalen Abgeordneten und ostpreußischen Gutsbesitzer von Plehwe enthält. Die Regierung ließ antworten, daß die Durchführung der

**Umschuldungsmaßnahmen Reichssache**

sei. **In der Aussprache lehnte Landwirtschaftsminister Dr. Steiger es ab, sich in einen Gegensatz zum Reichsernährungsminister Schiele stellen zu lassen, und sagte, er begrüße die Gelegenheit, mitzuteilen, in wie großem Umfange er für die Landwirtschaft gearbeitet habe.** Er schilderte ausführlich seine Bemühungen um die Hebung der bäuerlichen Veredelungsproduktion, seine zollpolitischen Vorstöße, die Verfolgung seiner Kredit- und Zinswünsche für die Landwirtschaft und seine Fürsorge für den Getreide-, sowie den Obst und Gemüsebau. **Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag wurde auf die nächste Sitzung am Mittwoch, 4. November, vertagt. Außerdem Anträge über die Notlage der Gemeinden.**

## Christlichsozialer Volksdienst und Reichstagsabstimmungen

Von der Reichsführung des Christlichsozialen Volksdienstes wird dem VDZ. geschrieben: In einem Teil der Presse wird die Behauptung verbreitet, daß die Ablehnung der Mißtrauensanträge gegen die Regierung Brüning durch Zusagen finanzieller oder personeller Art an den Volksdienst beeinflußt worden sei. Die Reichsführung des Volksdienstes erklärt hierzu, daß diese Behauptungen jeder Grundlage entbehren. Auch bezüglich der Länder Preußen, Hessen und Baden wird überhaupt nicht über personelle Wünsche des Volksdienstes oder Angebote an ihn verhandelt, sondern über eine gerechte Behandlung des evangelischen Volksteils in der Beamten- und Schulpolitik ohne Rücksicht auf seine parteipolitische Zusammensetzung.

## Gewerkschaftsführer beim Reichswirtschaftsminister

Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, empfing der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold die Führer der drei gewerkschaftlichen Spitzenverbände, um als Reichswirtschaftsminister die Verbindung auch mit den großen Organisationen der Arbeiter und Angestellten aufzunehmen. Die Freien Gewerkschaften waren vertreten durch ihren Vorsitzenden Leipart und Eggert, der Afa-Bund durch Stöhr und Suhr, die Christlichnationalen Gewerkschaften durch Otte und Dr. Jahn und der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsring durch Schneider, Lemmer und Neustedt.

Die Gewerkschaftsführer trugen dem Reichswirtschaftsminister ihre Ansichten über die zur Milderung der Wirtschaftskrisis notwendigen Maßnahmen vor. Im Mittelpunkt der Aussprache stand

**das Problem der Selbstkostensenkung**

in der Wirtschaft, die nach Ansicht der Gewerkschaftsvertreter

**nicht ohne Neuorientierung in der Agrarpolitik**

begonnen werden könne. Es wäre unmöglich, eine Politik fortzusetzen, die zu einer weiteren Einschrumpfung des Inlandsmarktes führen müsse. Besonders Leipart unterstrich in einem Hinweis auf die Aufgaben des neugebildeten Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung, daß

**der Konsument als tragender Faktor der Volkswirtschaft nicht länger mißhandelt werden könne.**

Es handelte sich um eine zwanglose Aussprache. Die Verhandlungen über alle diese Fragen dürften in der nächsten Woche nach der Bildung des Wirtschaftsbeirates aufgenommen werden.

## Die Vermahlung von Auslandsweizen

Nachdem am 19. Oktober 1931 das Konsortium deutscher Weizenmühlen mit dem Sitz in Berlin errichtet worden ist, zu dem jeder Mühle der Beitritt offensteht, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durch eine in der nächsten Nummer des Deutschen Reichsanzeigers und des Reichsgesetzblattes erscheinende Verordnung bestimmt, daß nur diejenigen Mühlen berechtigt sind, über den allgemein zugelassenen Satz von 3 Prozent hinaus weitere 27 Prozent Auslandsweizen zu vermahlen, die Mitglied des Konsortiums deutscher Weizenmühlen geworden sind oder werden. Die Satzung dieses Konsortiums verpflichtet die Mitglieder, eine bestimmte Quote ihrer Auslandsweizenvermahlung in dem unmittelbar oder mittelbar durch Händler oder Genossenschaften von der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft zu erwerbenden amerikanischen Hartwinterweizen zu vermahlen. An der schon seither bestehenden Bestimmung, daß es sich bei den 27 Prozent Auslandsweizen nur um sogenannten Austauschweizen handeln darf, ist durch die neue Verordnung nichts geändert worden.

## Weiteres Zuchthausurteil wegen Spionage

Im Zusammenhang mit dem Spionagefall des Reichsbahnwerkstättenvorstehers Hermann Appel aus Oberhausen, der zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, verhandelte das Reichsgericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den früheren Polizeibeamten im Abwehrdienst und nunmehrigen Händler Martin Krieger aus Aachen. Der Angeklagte, Vater von sieben Kindern, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, weil er seit 1925 auswärtigen Spionageagenten Nachrichten über die Standorte der Schutzpolizei im Rheinland, über die sog. Schwarze Reichswehr und über Bahnhofsbauten im Grenzlinienbezirk hat zukommen lassen, und weil er diesen Agenten auch Leute zugeführt hat, die bereit waren, Spionagedienste zu leisten, darunter auch den Werkstättenvorsteher Appel. Dem Angeklagten wurden zehn Monate Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

## Otto Wels und Dr. Breitscheid verteidigen die Tolerierungspolitik der SPD.

Vor einer stark besuchten Versammlung von Delegierten und Betriebsvertrauensleuten sprach am Donnerstagabend im Hamburger Gewerkschaftshaus der sozialdemokratische Parteivorsitzende Otto Wels und zu gleicher Stunde in einer Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins in Altona im Hotel Kaiserhof der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Rudolf Breitscheid, über die Stellung der Sozialdemokraten zur Reichspolitik.

Dem Thema entsprechend stellten beide Reden eine Verteidigung der Tolerierungspolitik der Partei dar. Kritik an der Haltung der Partei, so bemerkte Wels, sei nur zu verständlich, aber

**heute entscheide nicht der Wunsch, sondern es komme auf die Machtverhältnisse an.**

Ebenso wichtig sei die Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage. Was sich jetzt in der kapitalistischen Welt abspiele, das habe Karl Marx klar vorausgesehen, aber eine Verwirklichung des Sozialismus im Anschluß an den kapitalistischen Niedergang sei nicht möglich. Nur ein Blinder könne behaupten, es handele sich bei dem Vorgehen der SPD. um eine Stützung des Kapitalismus.

**Man könne das Haus, in dem man zu wohnen gezwungen sei, nicht einfach anzünden.**

Wenn Hitler seinen Anhängern in Braunschweig gesagt habe, man dürfe so nahe vor dem Endziel nicht die Nerven verlieren, so erwidere die Sozialdemokratie darauf, Nationalsozialisten werden die Nerven nicht behalten, wenn wir sie behalten. Angesichts der schweren und verantwortlichen Mission, die der SPD. heute zugewiesen sei, müsse die Spaltung doppelt verurteilt werden.

Dr. Breitscheid sprach in Altona vor einer großen Zuhörerschaft. Oft genug habe sich, so führte er u. a. aus, die SPD. gefragt, ob der Preis der Tolerierungspolitik nicht zu hoch sei. Aber man sei der Meinung, daß die Not der Werktätigen sich nur noch steigern würde, wenn die Gegenseite die Macht ergreifen würde.

**Die Politik der Notverordnungen**

sei gewiß bedenklich, aber niemand dürfe vergessen, daß auch sie eben ihre Ursache im Versagen des Kapitalismus habe. Zu den kürzlichen

**Kämpfen um den Bestand des Kabinetts Brüning**

erklärte Dr. Breitscheid, die SPD. habe diesem Ansturm begegnen müssen, nicht weil sie dieses Kabinett wolle, sondern weil sie es als den letzten Wall gegen die Reaktion betrachte.

## Auflösung des Bayerischen Landtags abgelehnt

In der bayerischen Landtagssitzung vorliegende Anträge, veranlaßten eine stundenlange heftige Debatte, welche sich bis in die Nachtstunden hinzog. Die Redner der Deutschnationalen Volkspartei, der Nationalsozialisten und Kommunisten forderten in leidenschaftlichen Worten die Auflösung des Landtags. Dabei wurde behauptet, daß die Regierung und die Landtagsmehrheit ihre Rechtsauffassung über das Urteil des Staatsgerichtshofes jetzt nur zur Erreichung bestimmter politischer Zwecke gewechselt haben. Die Redner der Bayerischen Volkspartei und der Sozialdemokraten, wiesen die Argumente und die Vorwürfe der Opposition zurück. Nachdem auch noch der Regierungsvertreter seinen Standpunkt dargelegt hatte, wobei er von der Opposition zu wiederholten Malen stürmisch unterbrochen wurde, gelangten die

**Anträge der Deutschnationalen und Kommunisten auf Auflösung des Landtags**

zur namentlichen Abstimmung. Sie wurden

**mit 94 gegen 20 Stimmen abgelehnt.**

**Wewen Depotunterschlagung verhaftet.** Der Fürther Bankier Georg Brückner, der vor mehreren Tagen seine Zahlungen einstellte, wurde am Donnerstag abend verhaftet. Brückner wird vorgeworfen, sich an den Konten seiner Kunden sowie auch an den Effektendepots vergriffen zu haben. Die veruntreute Summe soll etwa 240 000 Mark betragen. Brückner hat ein Geständnis abgelegt. Der Gesamtfehlbetrag dürfte sich weit über eine Million Mark belaufen.

# Der Favag-Prozeß

## Die Aussage des Generaldirektors Walther

Im Favag-Prozeß gab der als Zeuge vernommene Generaldirektor Walther, der früher beim Deutschen Lloyd tätig war, eine eingehende Schilderung des Sachverhalts bei der Fusion mit der Berlinischen Allgemeinen und erörterte die Gründe, die zur Wiederauflösung des Vertrages mit der Favag geführt haben. In langen Auseinandersetzungen zwischen dem Zeugen, der Verteidigung und den Sachverständigen wurde versucht, Aufklärung darüber zu erhalten, auf welche Weise

**die Differenz**

zwischen dem Betrag von rund 1,7 Mill. RM., den die Favag bei der Uebernahme des Deutschen Lloyd aufgewendet hatte, und der Summe von 1,1 Mill. RM., die sie bei der Auflösung des Fusionsvertrages zurückbekommen hat, entstanden ist. In dieser Aussprache behauptete Mädje, daß eine Leistung der Favag an die Berlinische Allgemeine wohl versucht, daß der Betrag aber niemals ausgezahlt worden sei. Eine Klärung der Frage wird einem Sachverständigengutachten vorbehalten bleiben. Auf die Frage der Verteidigung an den Zeugen, ob er in der Gewährung von Sondervergütungen etwas Unzulässiges erblickt habe, erklärte dieser, er sehe eine solche

**Sondervergütung als etwas Selbstverständliches**

an. Er habe es in einem Falle, wo er sich um ein Geschäft außerordentlich bemüht hatte, als eine Benachteiligung empfunden, daß ihm keine Vergütung gewährt wurde. Es sei ihm bekannt, daß

**eine namhafte Persönlichkeit im Versicherungswesen, deren Namen zu nennen er sich weigere, eine Vergütung von einer Million Dollar erhalten**

habe. Auch das Verschweigen von Namen bei Geldangelegenheiten innerhalb des Vorstandes sei nichts Außergewöhnliches. Er rühmte die Vorzüge der Direktoren Dumcke und Becker und bezeugte, daß sich die Vereinigte Berlinische Versicherungsgesellschaft, deren Leitung Mädje hatte, in einer tadellosen Verfassung befand.

# Letzte Drahtnachrichten

## Tiefe Gegensätze zwischen dem Rat und Japan

**Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des Völkerbundsrates ergriff Lord Cecil das Wort und erklärte zunächst, daß**

**die englische Regierung wegen der neuerdings wieder gemeldeten Bombenabwürfe japanischer Flugzeuge sehr mißgestimmt**

sei, da solche Maßnahmen mit dem internationalen Recht nicht im Einklang stünden. Er fragte sodann den Vertreter Japans, welche „Grundfragen“ die japanische Regierung zum Gegenstand der der Räumung übergeordneten Vereinbarungen mit China machen wolle. Er stellte weiter fest, daß in dem japanischen Gegenvorschlag kein fester Termin für die erneute Einberufung des Rates vorgesehen sei.

**Yoshisawa antwortete ausweichend.**

Briand vertiefte sodann noch die Fragestellung Lord Cecils, indem er die Frage aufwarf, ob auch eine von den früheren Streitfragen zwischen Japan und China, die sich auf die Mandschurei beziehen, Gegenstand der von Japan geforderten vorherigen Vereinbarungen sei. Wenn dies der Fall sei, so würde eine schwierige Situation entstehen. Yoshisawa ging auf die Frage Briands nicht ein. Nachdem der Ratsvorsitzende noch einige kritische Bemerkungen des chinesischen Vertreters über den schleppenden Gang der Ratsverhandlungen als ungerecht kurz zurückgewiesen hatte, wurden die Verhandlungen, die

**im Zeichen eines tiefen Meinungsgegensatzes zwischen Japan und dem Rat**

standen, auf Sonnabend vormittag vertagt.

## Der Aufruhr auf Cypern

### Englische und griechische Erklärungen

Der englische Staatssekretär für die Kolonien, Thomas, erklärte in einer Unterredung, obwohl die Berichte über die Unruhen in Cypern ernst seien, sei kein Grund zu Befürchtungen vorhanden. Die Unruhen zeigten, welche Feinde das britische Weltreich habe, und wie notwendig es sei, mit größter Strenge gegen sie vorzugehen. Die Lage sei nun unter Kontrolle, und die letzten Nachrichten seien beruhigend.

Auf der Insel ist eine strenge Zensur der ein- und ausgehenden Nachrichten eingeführt worden. Telegramme werden nur in offener Sprache oder mit Angabe des Code zugelassen.

Eine Meldung berichtet, daß einige Maschinengewehre und andere Waffen anscheinend durch Segelschiffe von den griechischen Inseln nach Cypern eingeschmuggelt wurden.

*

Der griechische Außenminister Michalakopulos erklärte dem Reuterbüro, die Differenzen zwischen der Bevölkerung von Cypern und der englischen Regierung könnten unter keinen Umständen zu einem Konflikt zwischen Großbritannien und Griechenland führen. Die griechische Regierung habe die Kundgebungen der Cyperianer niemals, weder direkt noch indirekt, in irgendeiner Weise unterstützt oder ermutigt.

## Borah über Reparations- und Schuldentilgung

**Senator Borah, der sich in Washington gegenüber französischen Pressevertretern für eine Revision des Versailler Vertrages ausgesprochen hatte, sagte u. a. er würde, falls die Alliierten die deutschen Reparationen streichen, die Streichung der alliierten Schulden begünstigen. Bezüglich der Abrüstung erklärte er, er erwarte, daß Frankreich für sich selbst bestimme, wie weit es abrüsten solle. Er will jedoch keine Aussicht auf Abrüstung in Europa, solange gewisse durch den Versailler Vertrag verschuldete Zustände weiterdauerten.**

## Silberpokale

### Beweisstücke im Sklarekprozeß

Im Sklarek-Prozeß überreichte am Freitag zu Beginn der Sitzung Rechtsanwalt Meyer 1 dem Gericht einen

**großen silbernen Pokal,**

auf dem die Namen Professor Schäfer, Moritz Rosenthal, Fritz Brolat, Edgar Wolf, Gustav Degener, Paul Hirsch, Staatsminister a. D., Schneider, Bürgermeister, und die Namen der Brüder Sklarek und der Frauen von Degener und Schneider eingraviert sind. Der Pokal trägt die Inschrift:

**„Unserer Freundschaft gewidmet; 20. Jänner 1928“.**

Rechtsanwalt Meyer 1 verliest dazu einen Brief der Frau Max Sklarek, in dem sie schreibt, außerdem seien

**noch zwei andere silberne Pokale**

vorhanden gewesen, die aber

**vom Konkursverwalter versteigert**

worden seien. Der Pokal sei auch von dem Pfarrer Wolf gesegnet worden.

Der Angeklagte Leo Sklarek behauptet, daß noch zwei andere Pokale vorhanden gewesen seien, die die Namen von einflußreichen Persönlichkeiten getragen hätten. Rechtsanwalt Dr. Pindar erklärt, durch diesen Pokal sei bewiesen, daß Max Sklarek die großen Beziehungen zu den maßgebenden Leuten allein gehabt habe; denn ihm sei der Pokal gewidmet, während Leo und Willi Sklarek nur ihre Namen darunter gesetzt hätten. Auf die Frage, ob denn aus diesem Pokal auch getrunken worden sei, erwidert Leo Sklarek: „Natürlich!“



# Der Sprecher Markgraf



EIN FUNK-UND FILM-ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(5. Fortsetzung.)

Rainers Gesicht verzerrte sich nach wenigen Sätzen. Er schrie auf wie ein getroffenes Tier.

„Nein . . . nein . . . das ist nicht wahr!"

„Bei Gott dem Allmächtigen!" antwortete die Frau hart.

Der Mann kämpfte an gegen das trockene Schluchzen, das in ihm hochstieg.

„Rainer, ist es so schlimm?" sagte Frau Ricarda plötzlich mit mütterlichem Ton in der Stimme.

Der Mann aber erhob sich wie ein Trunkener und starrte sie mit entsetzten Augen an. Er taumelte zur Tür.

Die Frau folgte ihm.

„Nun, werden Sie mir helfen?"

Der Mann schwieg. Schwer ging sein Atem.

„Ich brauche morgen zweihundert Mark . . . vorläufig!"

„Ich . . . schicke sie . . . Ihnen!"

* * *

Rainer taumelte durch die Straßen wie ein Betrunkener.

„Ich muß . . . ich muß zur Ruhe kommen!" sprach er zu sich. Er ging in ein kleines Restaurant, trank Kognak und fühlte bald, wie ihn die Wärme durchdrang.

Er sah nach der Uhr. In einer halben Stunde begann sein Dienst als Sprecher.

Pünktlich eine Viertelstunde vorher war er anwesend.

An diesem Abend gelangte ein Hörspiel von Keitel zur Aufführung, das den Titel trug: „Thomas Heiders Schuld."

Die Künstler waren schon im Künstlerzimmer versammelt, und als Rainer eintrat, wurde er herzlich begrüßt.

Seeliger stand bei ihnen. Er stellte ihm eine junge Dame vor: „Meine Tochter!"

„Ah, Fräulein Börne! Ich freue mich, Sie kennen zu lernen."

Sie sah ihn mit klugen, freundlichen Augen an, prüfend war ihr Blick. Dann sagte sie freimütig: „So habe ich mir Herrn Markgraf vorgestellt, Papa!"

„Ach, Sie haben mich sprechen gehört?"

„Ja, und gern . . . ich . . ."

„Gnädiges Fräulein," fiel ihr Rainer ins Wort, „ich ahne, was Sie sagen wollen, aber ich bitte Sie, lassen Sie uns von was anderem sprechen."

„Oh, Herr Markgraf, ich wollte Ihnen nur sagen, daß es eine Freude ist, Ihnen zuzuhören. Auch jetzt!"

„Aber gnädiges Fräulein! Sie haben heute die weibliche Hauptrolle im Hörspiel. Ich habe es noch nicht gelesen. Aber ich hoffe, daß die Rolle Ihnen Freude machen wird."

„Sie ist dankbar! Ich werde mir alle Mühe geben. Uebrigens, Herr Förster, mein Partner im Spiel, ist immer noch nicht da! Es wäre ganz gut, wenn man sich einmal um ihn kümmerte. Er ist notorisch unzuverlässig."

„Aber gewiß!" sagte Seeliger. „Ich will ihn gleich einmal anrufen."

Als er nach wenigen Minuten vom Apparat kam, war er schlechter Laune.

„Natürlich, natürlich, das hätte ich mir ja sagen können! Der hohe Herr sagt ab! Indisponiert! Es ist unerhört . . . wartet, bis wir anrufen. Meldet sich nicht!"

„Warum beschäftigst du ihn immer wieder?"

Seeliger seufzte. „Warum . . . ja, warum? Er hat ein Rundfunkorgan, ein glänzendes! Er ist prima! Aber jetzt muß ich ihn mir doch verkneifen! Jetzt einen Ersatz . . . Himmelherrgott . . . ich muß schauen! Vielleicht erwische ich Lüders!"

Aufgeregt verließ er das Zimmer.

* * *

Schulenburg sah auf, als Seeliger ohne anzuklopfen zu ihm ins Zimmer stürzte.

„Hoppla . . . was ist denn, guter Doktor?"

„Zum Haareausraufen! Dieser Förster hat abgesagt! Ich kriege keinen Ersatz so schnell her! Was machen wir? Lüders hat auch abgesagt. Wäre nicht auf der Höhe! Leichte Grippe! Soll ich absagen?"

„Das Hörspiel soll jetzt steigen?"

„Ja, in drei Minuten! Das heißt, eine Programmumstellung habe ich schon vorgenommen. Die Kammermusik setzt jetzt ein, und wir bringen das Hörspiel im Anschluß nach einer Stunde. Aber ob wir bis dahin einen Ersatz haben? Vielleicht ist es besser, wir behelfen uns mit Tanzmusik!"

Schulenburg überlegte. „Herr Markgraf ist doch da? Lassen Sie ihn die Rolle spielen!"

„Herr Markgraf . . . ausgeschlossen! Der ist ja noch nie als Schauspieler aufgetreten."

„Was tut's? Der Mann kann's! Verlassen Sie sich drauf! Der spricht die Rolle wie ein alter Theaterhase! Der Mann kann ja überhaupt alles! Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß er lange bei uns bleibt. Am Neujahrsmorgen im Kaiserhof, haben Sie nicht bemerkt, wie angeregt sich Lammel mit ihm unterhielt? Glauben Sie mir, ich hatte tatsächlich Angst, daß er uns im Handumdrehen weggeschnappt wird!"

„Das glaube ich nicht! Nein, das glaube ich nicht, Herr Intendant! Oder ich müßte meine ganze Menschenkenntnis über Bord werfen! Der Mann ist anders! Der Mann kennt noch eins, was so rar ist: Treue zur Sache."

„Sollte Markgraf einer von den wenigen sein?"

„Ich glaube es! Also gut, Herr Intendant, ich gebe ihm den dienstlichen Auftrag des Intendanten: Er hat die Rolle zu spielen."

Schulenburg kratzte sich hinter dem Ohr.

„Hm . . . so scharf nicht, lieber Doktor. Sagen Sie ihm, ich bitte ihn, uns aus der Verlegenheit zu helfen."

„Gut, ich will's versuchen!"

* * *

„Ich soll die Rolle spielen?" lächelte Rainer verlegen. „Lieber Herr Doktor, ich bin kein Schauspieler."

Aufgeregt antwortete Seeliger, der die aufleuchtenden Augen seiner Tochter sah: „So gut wie Sie es vermögen, Herr Markgraf! Es wird den Hörern angekündigt. Tun Sie uns den Gefallen . . . versuchen Sie es. Sie haben bald eine Stunde Zeit, das Manuskript Ihrer Rolle durchzulesen. Es wird schon gehen."

Rainer hatte an diesem Abend keine Kraft zum Widerstand in sich, und er sagte zu.

* * *

Das Spiel begann.

Rainer sprach, kündigte das Stück an und die Personen und schloß: „Infolge Erkrankung des Herrn Förster wird die Rolle von Rainer Markgraf gesprochen."

Also begann sie, die Geschichte des Lehrers Thomas Heider, der sich mit den Seinen in die Einsamkeit vergraben hatte, der in einem stillen Dorf im Ostpreußenland lebte, ganz seiner Pflicht und seiner Familie, bis die Schuld der Vergangenheit in Gestalt einer Frau in das Idyll eindrang und sein Glück zerstörte. Ueberzeugend war die Qual des Mannes geschildert, grandios der Zusammenbruch am Schluß, als ihn die Frau mit den Kindern verließ.

Ganz still begann das Spiel.

Markgraf sprach den Lehrer, wie er seinen Kindern gegenüber sprach, wenn er in seiner Erziehungsaufgabe aufging.

Manchmal erschrak er innerlich. Was der Autor aussprach, es war ihm, als seien es seine eigenen Gedanken, als sei es sein eigenes Leben.

Und er wuchs in die Rolle hinein. Er spielte sie nicht mehr, er lebte sie und riß die anderen Schauspieler mit.

Als der Gong das Ende des zweiten Aktes anzeigte, brachen die Schauspieler in ein begeistertes Klatschen aus. Das galt Rainer, dem Sprecher.

Wie ein Träumender stand er, wie durch einen Schleier sah er die Menschen, die sich begeistert um ihn drängten und ihm die Hände schüttelten.

Age Börne, Seeligers Tochter, war von seinem Können in tiefster Seele erschüttert. Sie sah ihn an mit Augen, die von heißer Bewunderung erfüllt waren. Sie wollte zu ihm sprechen, aber sie sah das flehende Abwehren des Mannes, und sie begriff, was in seiner Seele vorging.

Und es war, als hätten es die feinnervigen Schauspieler gleich ihr begriffen. Sie schwiegen. Nur einer sagte begeistert: „Das war herrlich! Sie tragen uns mit hoch durch Ihre Kunst, Herr Markgraf."

Weiter ging das Stück.

Der letzte Akt kam. Und sie alle, die Zeuge waren, hielten den Atem an. Hier lebte ein Mensch in der Qual, die er verkörpern mußte. Hier war der göttliche Funken . . . der Sprecher war zugleich der Schauspieler.

Das Stück neigte sich dem Ende zu. Die hinreißende Abschiedsszene kam: Der Abschied von der Frau. Der Abschied von den Kindern!

Alles um sich hatte Rainer vergessen. Alle Hemmungen seines Herzens fielen, und er gab sich und sein Herz allen preis, die ihm lauschten.

Die letzten Worte!

„Meine . . . Kinder! Meine Kinder!" schrie der Lehrer in seinem Schmerz. Und es war allen, als läge der Schmerz der ganzen Welt in den wenigen Worten, so von Qual waren sie erfüllt.

Rainer schrie sie heraus, schluchzend, sich aufbäumend gegen das Schicksal. Er wankte vor dem Mikrophon, sank in die Knie und schluchzte. Tränen liefen ihm über die Wangen.

Dann war Stille.

Rainer erhob sich mühsam, trat näher an das Mikrophon und sagte mit erlöschender Stimme: „Das Hörspiel „Thomas Heiders Schuld" ist beendet!"

Mit gebeugtem Haupt stand er still.

Um ihn war Totenstille. Die Schauspieler und die Angestellten des Rundfunks, die dem Ereignis beigewohnt hatten, sie wußten kein Wort zu sagen.

Einer nach dem anderen trat stumm zu dem großen Künstler, der sich ihnen in dieser Stunde offenbart hatte, und drückte ihm die Hand, stumm, ohne ein Wort zu sprechen.

* * *

Intendant Schulenburg rief Frau Ingrid an.

Die klangvolle Altstimme Frau Ingrids meldete sich.

„Guten Abend, gnädige Frau!" sagte Schulenburg mit viel Wärme. „Hier ist Intendant Schulenburg. Ich muß eine kleine Bitte aussprechen. Würden Sie Ihrem Gatten noch eine Stunde Urlaub geben? Es liegt mir viel daran, daß ich heute noch einmal mit ihm spreche."

„Gewiß, Herr Intendant!" kam die Antwort. „Ich danke Ihnen für den Anruf."

„Herzlichen Dank, gnädige Frau! Wenn Ihr Gatte heimkommt, dann gratulieren Sie ihm zu dem Erfolg. Wissen Sie, gnädige Frau, daß Ihr Gatte ein ganz großer Schauspieler ist?"

Die Antwort kam nicht gleich. „Ich . . . habe ihn gehört!" sagte Frau Ingrid, und ihre Stimme klang fast traurig.

„Freuen Sie sich nicht mit mir, gnädige Frau?"

Wieder zögerten die Worte. „Ich möchte mich so gern freuen, Herr Intendant! Aber ich liebe meinen Mann . . . und ich möchte ihn nicht weggeben an . . . an alle!"

Diese Antwort tat Schulenburg weh, aber er begriff die Frau. „Gnädige Frau, einen Mann wie Rainer Markgraf, den kann eine Frau, die er liebt, nicht verlieren! Das glaube ich felsenfest."

„Ich danke Ihnen!" sagte Frau Ingrid leise und wie befreit.

* * *

Rainer stand vor dem Intendanten.

Schulenburg erhob sich, faßte Rainers Rechte und zog ihn näher zu sich heran.

„Herr Markgraf, ich danke Ihnen!"

Eine verlegene Röte ging über des Sprechers Gesicht.

„Sie haben gehört und sind zufrieden, Herr Intendant?"

„Zufrieden . . . das ist nicht das richtige Wort. Kommen Sie, nehmen Sie Platz, ich muß mit Ihnen sprechen. Ihre Frau Gemahlin habe ich schon benachrichtigt, daß Sie noch ein Stündchen bei mir sind. Ich muß mich einmal mit Ihnen aussprechen."

Rainer nahm Platz.

Diesmal brannte er sich auch eine Zigarre an, zur Beruhigung der Nerven, die immer noch aufgeregt waren.

„Was wird nun werden, Herr Markgraf?"

Rainer sah ihn erstaunt an. „Was soll werden, Herr Intendant?"

„Aber lieber Freund, Ihre künstlerische Leistung wurde von aller Welt gehört. Auch die Theaterkreise Berlins werden erfahren, was ein Rainer Markgraf kann. Ich würde mich nicht wundern, wenn morgen schon Engagementsanträge, vielleicht gar von Reinhardt kämen."

„Ich glaube, Sie haben Illusionen, Herr Intendant."

„Nein! Ihre Leistung war ein Wunder, ein Erlebnis, so gewaltig, daß man es nie vergißt. Was werden Sie nun tun? Soll ich Sie so rasch wie ich Sie fand wieder verlieren?"

Rainer schüttelte den Kopf. „Nein, ich bleibe was ich bin! Wenn Sie mir jetzt einen Kontrakt geben über fünf Jahre oder wie lange Sie mögen . . . jetzt unterschreibe ich ihn."

Staunen und Freude malten sich auf Schulenburgs Gesicht. „Sie wollen wirklich bei uns bleiben und Seite an Seite mit mir kämpfen, daß der Rundfunk seine Aufgabe endlich erfüllt? Herr Markgraf, nein, keinen Vertrag, der ist zwischen Männern nicht nötig. Sie bleiben . . . ein Wort von Ihnen, ich schwöre darauf. Ihre Hand, lieber Markgraf!"

Er war ganz aufgeregt vor Freude.

„Wenn Sie hin und wieder einmal bei einer Bühne gastieren wollen, dagegen wäre ja nichts einzuwenden. Das ließe sich technisch schon einrichten. Alles Entgegenkommen finden Sie bei mir. Aber bleiben Sie unserer Sache treu! Lieber Freund, ich bin Intendant der Berliner Funkstunde geworden. Ich habe nicht gleich das Unterste zu oberst gekehrt. Das ist nicht meine Art und immer falsch. Ich will aus dem Rundfunk etwas ganz anderes machen. Was ist er denn heute? Ein geknebeltes, farbloses Ding. Musik, Musik und noch einmal Musik, hin und wieder Vorträge, Opernübertragungen, Hörspiele. Alles ganz nett. Aber soll er denn nicht mehr sein? Wie denken Sie, Herr Markgraf? Glauben Sie nicht, daß der Rundfunk eine andere Aufgabe hat?"

„Ja!" sagte Rainer aus dem Innersten heraus. „Bei Gott, die hat er. Die Welle ist das großartigste Instrument, das gesamte deutsche Volk zu einer großen Gemeinschaft zu machen. Uns fehlt ja so bitter der Gemeinschaftsgeist. Wir brauchen ihn, um die kommenden Jahre zu überwinden."

„Ja, so ist es! Der Rundfunk sollte alle hörenden Deutschen . . . und alle sollten hören . . . zu einer einzigen großen Familie machen, zu einer Gemeinschaft, in der jeder aufgeht. Er sollte helfen, die krassen Gegensätze der Anschauungen auszugleichen. Der Rundfunk sollte allen ein Stück Leben ins Haus tragen. Stellt den Rundfunk ins Leben! Heraus an die Oeffentlichkeit, wenn ihr sie nicht scheut! Bringt dem Volke nicht ein wohlfrisiertes Programm. Der Rundfunk muß ins Leben!"

Rainers Augen leuchteten bei den impulsiven Worten des Intendanten.

„Ja, das sollte sein! Und eins müßte unbedingt beachtet werden: Jeder, der an diesem Werke mitschafft, muß die eigene Persönlichkeit hinter die Sache zurückstellen."

„Ja!" sagte Schulenburg tief aufatmend. „Das müßte er!"

Die Stunde wurde überschritten. Es war zwölf Uhr, als sich Rainer, dem Schulenburg in aller Deutlichkeit sein Programm entwickelt hatte, verabschiedete.

* * *

Als Rainer seiner Frau gegenüberstand, wußte er sofort, daß sie ihn als Lehrer Thomas Heider gehört hatte.

„Hat es dir gefallen?" fragte er mit klopfendem Herzen.

Sie nickte. „Ja, es hat mich ergriffen, doppelt ergriffen, weil ich in jedem Worte dich spürte. Rainer, sage mir: Bist du glücklich?"

„Ich liebe dich, Ingrid!"

„Bist du glücklich?"

„Warum fragst du?"

„Als du sprachst, war soviel Qual in deiner Stimme, daß ich erschrak und mich fragte: Kann ein Mensch, der glücklich ist, in seine Worte diesen Schmerz legen? Du bist ein Mensch, Rainer, du bist kein Schauspieler! Du spielst nicht, Rainer, du lebst die Menschen, die du verkörpern willst. Und du hast in deiner Qual gelebt. Du hast es vermocht, weil du leidest. Sage mir, was dich drückt!"

Ganz still stand der Mann und sah an seinem Weibe vorbei. Es quälte ihn namenlos, daß er lügen mußte. Er wußte, daß er alles vermochte, aber zu ihr sprechen von dem, was ihn quälte, das vermochte er nicht. Nie würde er das können, nicht einmal in seiner Todesstunde.

„Nichts ist, Liebling!" antwortete er zärtlich und zog sie an sich. „Es sind manchmal Stimmungen! Sieh, ich habe soviel Glück gehabt. Ich bange manchmal, daß es sich wieder von mir wenden könne. Und um euretwillen . . . das will ich nicht. Ich will es festhalten unser kleines, so großes Glück."

Aus dem Nebenzimmer kam ein Stimmchen.

„Vati!"

(Fortsetzung folgt.)

# Turnen, Spiel, Sport

## Union Schwerte - Union Haspe

Die Unioner unternehmen einen schweren Gang nach Haspe zum Meisterschaftsspiel. Die Hasper stellen eine ausgeglichene Mannschaft, aus der besonders das Schlußdreieck hervorragt. Am Mittwoch standen sich Union Haspe und die Meisterelf Schalke 04 gegenüber. Bei diesem Spiel, das die Schalker 8:0 gewannen, leistete die Hintermannschaft von Haspe hervorragende Abwehrarbeit. Auf das Abschneiden der Schwerer ist man mit Recht gespannt.

Die 1. und die 2. Jugend fahren ebenfalls mit nach Haspe und liefern dort gegen die gleichen Mannschaften von Union Haspe ein Rückspiel.

**Union 2. — Hennen 2.**

**Union 3. — Ergste 2.**

Der Ausgang dieser Spiele ist offen.
Am Samstag spielen bereits

**Union 3. Jgd. — Reichsb. 2. Jgd.**

**Union Schüler — Reichsbahn Schüler.**

Auf dem Sportplatz der Reichsbahner stehen sich obige Mannschaften im Diplomspiel gegenüber. Die Spiele sind offen.

**Alte Herren Union — Alte Herren Dortmd. 95.**

Die Alten Herren von Dortmund 95 kommen heute einer Rückspielverpflichtung nach. Gegen die gute Mannschaft der Dortmunder müssen sich die Unioner sehr anstrengen, um ein annehmbares Ergebnis zu erzielen. Das Spiel findet auf dem Schützenhof statt.

---

## SSV. 06 - Langschede

Als einziges Meisterschaftsspiel der 1. Mannschaft spielt morgen die 1. Garnitur der Schwerter Sportvereinigung in Schwerte selbst. Zu Besuch kommt die hier nicht unbekannte 1. Mannschaft von Langschede, der aus vorjährigen Spielen ein guter Ruf vorausgeht. Allerdings kam sie in dieser Serie doch nicht richtig in Schwung, aber trotzdem bleibt diese energievolle Elf immerhin ein beachtenswerter Gegner. Ihr schnelles Angriffssystem ist gefährlich und in der Defensivarbeit ist die Hintermannschaft sehr sicher. — Die Grün-Weißen haben in dieser Serie bewiesen, daß sie bei forschem Angriffsgeist und gutem Verteilungsfußball, der mit der notwendigen Schußkraft der Stürmerreihe gepaart sein muß, in der Lage sind, den übrigen Klassenmannschaften die Waage zu halten. Wir geben auch für den morgigen Sonntag dieser Elf wieder die größere Chance, zumal das Publikum einen starken Rückhalt gewährt. Allerdings muß sich die Mannschaft von den Flügelstürmern bis zum Torwart mit dem Elan in den Kampf stürzen, der zum Siege notwendig ist und den wir leider so oft vermißt haben.

---

## Reichsbahn-Tus 1. - SC. Aplerbeck 1.

Es empfängt die erste Mannschaft von R. B. die erste von SC. Aplerbeck. Es wird Zeit, daß sich die R. B. auf ihre Kampfkraft besinnen. Man darf jedenfalls gespannt sein, wie sich die Elf behaupten wird

Die zweite Mannschaft fährt nach Langschede, um dort ihr Diplomspiel auszutragen.

Sonntag morgen findet auf dem Sportplatz Schwerte-Ost das Wiederholungsspiel Reichsbahn alte Herren — SSV. 06 alte Herren statt. Bekanntlich schlugen die Reichsbahner den Stadtmeister 1:0. Jetzt wollen die 06er die Scharte wieder auswetzen.

Am Nachmittag erwartet die erste Jugend von R. B. die gleiche von Alemannia zum Diplomspiel. Hier ist der Sieger nicht im voraus zu sehen.

---

## Westfalia Hombruch - TSV. Holzen 07

Das letzte Meisterschaftsspiel der ersten Serie trägt die Holzener Mannschaft in Hombruch aus. Nach den bisherigen Spielen zu rechnen, müssen die Holzener das Spiel jederzeit gewinnen. Die Platzelf wird alles versuchen, durch eifriges Spiel das Ergebnis ziemlich niedrig zu halten. Zeigen die Holzener das gleiche Können wie am Vorsonntag, so ist auch das letzte der Serie für sie gewonnen.

**VfL. Stahlwerke Dortmund 1. — TSV. Holzen 07 2.**

Die zweite Garnitur der Holzener muß ebenfalls auswärts zum Meisterschaftsspiel. Sie werden infolge Ersatzeinstellung mit wenig Hoffnung die Reise antreten müssen.

---

## DJK. 1. - „Eichenkreuz" 1.

Vorstehende Mannschaften stehen sich Samstag im Freundschaftsspiel gegenüber. Beide gelten in Schwerte als sehr spielstarke Mannschaften und haben ihr Können vielfach unter Beweis gestellt. Auf dieses Treffen ist man besonders gespannt, da sich beide Vereine schon seit längerer Zeit nicht mehr gegenüber standen. Die Eichenkreuzer sind als sehr tüchtige und eifrige Spieler bekannt. Treten die DJK.er jedoch mit kompletter Mannschaft an, so darf man ihnen ein kleines Plus einräumen.

## DJK. Schwerte - DJK. Aplerbeck

Anläßlich eines Werbefestes veranstaltet die Jugendkraft Sonntag einige interessante Handballspiele auf dem Schützenhof. Als Gegner für die 1. Mannsch. ist der Nachbarverein „Ewaldi" Aplerbeck verpflichtet worden. Die Aplerbecker spielen einen guten Handball, sodaß man mit einem spannenden Spiel rechnen kann.

Vorher treffen sich

**DJK. Schwerte 2. — DJK. Fröndenberg 1.**

in einem Freundschaftsspiel. — Ferner

**DJK. Schwerte 2. Jgd. — DJK. Fröndenberg 2. Jugend.**

Die 1. Jugend fährt zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Vorhalle und sollte bei einigem Siegeswillen beide Punkte für sich buchen.

---

## Ergste 1884 - „Gut Heil" Aplerbeck

Der Turnverein Ergste 1884 (M. d. D. T.) besucht am kommenden Sonntag den Bruderverein „Gut Heil" Aplerbeck, um hier einen Klubkampf zu bestreiten. Neben leichtathletischen Wettkämpfen werden auch Faustballspiele ausgetragen, wo in der letzteren Sportart der Turnverein Ergste zum ersten Mal mit seiner Alten Herren-, 1. und Jugend-Mannschaft an die Oeffentlichkeit tritt. Ein sehr scharfer Kampf um den Sieg wird besonders das Retour-Handballspiel der 1. Mannschaft beider Vereine werden. Im Frühjahr dieses Jahres konnten die Ergster Handballer auf heimischem Boden ihrem Gegner eine knappe Niederlage beibringen. Der Ausgang dieses Spieles ist offen.

---

## Allgemeiner Deutscher Turnerbund

**Zum 4. Male um den Amerikapokal.**

Der 1918 ins Leben gerufene Kunstturnkampf um den Amerikapokal hat eine ständig größere Anteilnahme gefunden. Nachdem in den letzten Jahren sich stets vier Mannschaften um den Sieg gestritten haben, sind es Sonntag fünf, wenn — wie uns das von dritter Seite (von Sich) mitgeteilt wurde — „Jahn" Schwerterheide teilnimmt. Die Mannschaft der Schwerter mit Sich, Eilert und Paul an der Spitze wird kaum die schlechteste sein, obwohl ihre Gegner TuSCl. Gevelsberg, Tv. Gut Heil Altenvoerde, Tv. Frisch auf Remscheid und der Verteidiger Tv. Elberfeld-Arrenberg, namentlich Letzterer ausgezeichnete Siebenmannschaften stellt. Wenn man einen Vergleich an Hand der im August in Duisburg stattgefundenen Verbandsmeisterschaften zieht, dann gilt Elberfeld als Favorit.

## Die Handballspiele des Sonntags

Für Sonntag stehen vier Handballspiele im heimischen Bezirk an. Es spielen:

**TuSCl. Schwerte 08 — Jahn Schwerterheide.**
**Eintracht Westhofen — Germania Hohenlimburg**
**Germania Grüne — Grüne Eiche Bürenbruch.**

und die zweiten Mannschaften von Schwerterheide und Bürenbruch. — Das Lokaltreffen in Schwerte findet auf dem Alemannia-Platz statt und hat als Ortsspiel eine besondere Zugkraft, wenn auch an einem Sieg der Jahner keinen Augenblick zu zweifeln ist. — Eintracht Westhofen wird an Hohenlimburg beide Punkte abgeben müssen, dagegen ist das Spiel in Grüne, wo Bürenbruch antritt, offen.

---

Im Bezirk 4a Märkischer Gau gehen Sonntag die Meisterspiele weiter. Ein Ortstreffen in der Gauklasse findet besondere Beachtung und zwar.

**Iserlohner Tv. 46 1. — Allg. Städt. Tv. 46 1.**
**Tv. „Eiche" Grüne — Letmather Tv. 1.**

Bezirksklasse:

**Letmather Tv. 2. — Turv. Eintracht 1.**
**Tv. Dröschede — Tv. Löffel.**
**Iserlohn Schleddenhofer Schwimmverein — Tv. Drüpplingsen.**
**Tv. Westfalia Billigst — Iserlohner Tv. 2.**
**Tv. Eintracht 2. — Iserlohner Tv. 3.**

Spiele vom Sonntag.

**Letmather Tv. 1. — Tbd. Leckingsen 1:1.**
**Tv. Löffel — Tv. Drüpplingsen 7:2 (4:0).**
**Letmather Tv. Jgd. — Tv. Westf. Billigst Jugend 7:0.**
**Tv. Löffel Jgd. — Tv. „Eiche" Grüne Jgd. 3:1.**

Freundschaftsspiele.

Am kommenden Sonntag findet eine Begegnung

**Tv. Griesenbrauck — Tbd. Leckingsen**

statt.

**Um die Westfalenmeisterschaft. — Spiele im Märkischen Gau.**

Wieder sind äußerst spannende Treffen zu erwarten. In der Gruppe Volmetal spielen

**Germania Hagen-Eilpe — BfL. Hagen.**
**Turnv. Rummenohl — Turv. Haspe 60.**
**Tv. Schalksmühle — Tv. Jahn Lüdenscheid.**

Gruppe Ruhrtal:

**Tgmde. Harkort Wetter — Tgmde. Witten.**
**Tv. Bommern — Turnv. Delstern.**
**Tus. Grundschöttel — Eintracht Hagen.**

Gruppe Ennepetal:

**Turnv. Altenhagen — Turnv. Beyeröde.**
**Tus. Hagen 60 — Turnkl. Hagen.**
**Turnv. Schwelm — Turnv. Milspe.**

---

## Billard

Die Schwerter Billardfreunde 29 haben für Sonntag, den 24. d. M. im „Hotel zur Post" die sehr spielstarke Mannschaft des Brackeler Billardklubs „Grün-Weiß" zur Retourkampf eingeladen. Bekanntlich mußten die Hiesigen in Brackel die Waffen strecken. Die „Grün-Weißen" haben dieses aber nur ihrem Billardkünstler Herrn Häuser zu danken, der in der ersten Mannschaft das erste Brett spielt und bei 40 Aufnahmen ca. 400 Bälle machte. Man muß diesem Retourkampf mit Interesse entgegensehen, zumal sich die Hiesigen augenblicklich in Hochform befinden.

---

**Zweites Ausscheidungsturnen der Westfalen in Lüdenscheid.**

Nach der Niederlage der Westfalen gegen Rheinland im Handballkampf mit 7:4 (3:3) heißt es nun für die Geräteturner die Scharte wieder auszuwetzen. Sonntag werden in der großen Schützenhalle die Besten antreten, um festzustellen, welche Elf den Kreis 8a Westfalen-Lippe gegen den Kreis 8b Rheinland vertreten sollen. Ein weiteres Probeturnen dieser zu einer Mannschaft zusammengestellten Turner findet am 15. November in Bochum im Schützenhof statt.

# Boxen

## Besselmann wieder im Training

Der Kölner Weltergewichtler Josef Besselmann, der Herausforderer unseres Meisters Gustav Eder, hat sich von seiner Krankheit soweit erholt, daß er mit dem leichten Training bereits begonnen hat. Besselmann erscheint am 8. November beim Pistulla—Gater-Kampftag im Ring, wo er im zweiten Hauptkampf auf einen namhaften Ausländer treffen soll.

---

## Erich Metze gegen Weltmeister Sawall

Die großen Siege, die Dortmunds neuer Steher, Erich Metze, bei den glänzend verlaufenen Eröffnungsrennen in der Westfalenhalle über Schön, Dederichs, Wolke, Bréau und Thollembeek errungen hat, haben die Leitung der Dortmunder Winterbahn veranlaßt, den Dortmunder bei den am Sonntag, den 1. November, abends 6 Uhr stattfindenden großen internationalen Radrennen gleich den Größten der Großen, gegen keinen Geringeren, als den mehrmaligen Weltmeister und Deutschen Meister Walter Sawall zu stellen. Hier steht ein Zweikampf bevor, der die gesamte Radsportgemeinde restlos auf die Beine bringen wird.

---

## Achtung! Sportberichterstatter!

**Wir machen an dieser Stelle noch einmal darauf aufmerksam, daß die Sportvorschauen für den jeweils kommenden Sonntag bis spätestens Freitag morgen 10 Uhr in unserer Sportredaktion abgegeben sein müssen, da wir sonst für ein Erscheinen in der Samstag-Sonntag-Ausgabe nicht garantieren können.**

**Wir bitten die Vereine, ihre Sportberichterstatter dementsprechend zu informieren. Auch die Ergebnisse der Fußballspiele vom Sonntag sind schnellstens bis Montag morgen 7 Uhr abzugeben, wenn sie noch in der Montagnummer erscheinen sollen.**

**Sportredaktion der „Schwerter Zeitung".**

---

## Schatzkästlein des Wissens

**Eine Hinrichtung bei Sturm.** Als am 28. Juni 1617, Leonhard Kertzendörfer, ein Erzdieb, der insgesamt 6 Kühe, 8 Ziegen, 20 Schafe und ungezählten Hausrat zusammengestohlen hatte, zu Velden, einem Nürnbergschen Pfarrdorfe gehängt wurde, erhob sich während der Urteilsvollstreckung ein furchtbarer Sturm, der die Leitern zum Galgen umwarf und die versammelte Menge in Schrecken versetzte. Nachdem der Dieb aufgeknüpft war, legte sich plötzlich der Wind, und ein Hase lief, von einem schwarzen Hunde verfolgt, zwischen Galgen und Volk hindurch, um hinter einer Anhöhe zu verschwinden. Dieser Hund wurde allgemein für ein Teufelsgespenst gehalten, das mit der Seele des gehängten Diebes Kurzweil trieb.

**Ein spanisches Adelsprivilegium.** Spanien bildete bis in die neue Zeit das Land der Vorrechte einzelner Klassen und Personen. Namentlich der hohe Adel, die sogenannte Grandezza, beharrte oft mit außerordentlicher Zähigkeit auf seit Jahrhunderten zugestandenen Privilegien. So war es z. B. üblich, daß der jeweilige Herzog von Meding, so oft ein König von Spanien heiratete, dessen Braut das Hochzeitskleid schenken durfte. Als Gegenleistung gebührte ihm das bei der Hochzeitstafel benutzte Speisegeschirr. Ferdinand VII., ein ziemlich roher Patron, wollte mit dieser Tradition brechen und ließ nach seiner Hochzeitstafel das kostbare Porzellanservice auf den Steinboden des Speisesaales werfen, um den Herzog auch zu ärgern. Dieser ließ aber seelenruhig die Scherben einpacken und in sein Schloß schaffen, indem er behauptete, daß ihm diese Trümmer weit kostbarer wären, als das prächtigste Tischgerät.


In frischer Persillauge kalt angesetzt – so muß die Wäsche gekocht werden!




Persil ist im höchsten Grade ergiebig: Ein Normalpaket reicht für 3 Eimer Wasser. Faßt der Waschkessel (halb gefüllt) mehr Wasser, so nimmt man entsprechend mehr Persil.




Für jeden Kessel frische Persillauge kalt ansetzen, das ist nötig, um blendendfrische Wäsche zu erhalten. Die abgekochte Lauge verwendet man zum Waschen grober Buntwäsche und für Reinigungszwecke.



Richtig kochen heißt richtig waschen: Erst im Kessel muß die kalte Persillauge hergestellt werden. Dann kommt die über Nacht in Henko Bleichsoda vorgeweichte Wäsche hinein.



*Wer so wäscht, dem beweist eine wunderbar zarte, frischduftende Wäsche:*

P 34/50

**Persil bleibt Persil**

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda.

# Wanderer

Von Paul Berglar-Schröer.

Drei kleinen Kindern bin ich begegnet. Ich hab' sie gefragt, wohin sie gehen.

Sie sagten nur ein Wort: „Heim!"

Ganz still hab' ich die drei angesehen. Etwas schwang aus diesem Wort in das Frühlingswerden.

Die Kinder formten das Wort so selbstverständlich. Und mit einem leisen Unterton der Verwunderung schien mir, als wollten sie sagen: „Kann es eine andere Antwort geben als heim?"

Aber sie hätten auch sagen können: „Zur Mutter!"

Denn — Heim und Mutter bedeuten dem Kinde das gleiche. Das gleiche aus dem Gefühl des Geschütztseins, des sicheren Geborgenseins.

Mutter aber ist ihm ein tiefes Ahnen um das ewig alte, ewig neue Wunder der Menschwerdung, der wesenhaften Zusammengehörigkeit aus zeugendem Blut.

Und das Mysterium zeugender Liebe ist Abglanz und Ausstrahlung aus Urzeuge der Gotteskraft. Ist von Ewigkeit her geahnte Ewigkeit.

Heim — Mutter — Gott . . . das ist die vom Kinde geahnte, noch nicht zu Ende gedachte Linie allen Lebens.

Die ihr vom harten Tag zerstoßen seid und in Not zweifelt: Seht in blaue Kinderaugen! Gott hat seinen Himmel darein gespannt.

Fragt die Kinder, wohin sie gehen. Sie antworten heim, meinen die Mutter und ahnen — Gott!

Unweit der Stadt, in der ich wohne, ist ein umfriedeter Park, dessen hohe Mauer im Volksmunde die „Gichtmauer" heißt. Deshalb, so sagt man, weil dort die alten Leute, gichtbeschwert, den ganzen Tag die liebe Sonne finden, die ihren müden Gliedern Wohltat ist.

Dort begegne ich oftmals einem Manne. Haupthaar und Bart sind silberweiß. Seine Augen sind tief voll Güte und Liebe. Sie sind weltabgewandt.

Er sitzt dort, den Kopf zur Erde gebeugt oder ihn zu den Wolken hebend. Gichtknotige Hände sind bittend zur Sonne gestreckt; sie zittern auf den Knien.

Immer setze ich mich zu ihm. Erst schweigen wir, später erzählt er. Einmal sprach er mir von seiner Jugend in der großen Stadt. Von Weib und Kind. Der Tod ließ ihn einsam werden.

Ganz leise hat er erzählt, mit weitverlorenen Augen. Es war so: Ich habe seine Hände streicheln müssen. Seitdem ist er ganz aufgeschlossen.

Spricht er von seiner Kindheit, lebt darin das Bild seiner Mutter und der Heimat. Erzählt er von der Heimat, zittert darin die Liebe seines Lebens. Wehmütig und zart. Und gedenkt er seiner Toten, spricht er vom Walten Gottes.

Er fragte: „Warum zweifeln Sie? Kennen Sie die Sehnsucht? — Wenn wir Kinder sind, sehnen wir uns nach der Mutter. In der Fremde sehnen wir uns zur Heimat. „Heimweh" sagen wir. Es ist Sehnsucht. Und auch in der Heimat schweigt sie nicht!"

„Vielleicht sehnen wir uns nach Liebe," entgegnete ich.

„Ja," sagte er, „nach Liebe!" Wenn man jung und stark ist! Und in der Liebe nach Selbsterneuerung im Kinde. Und wenn man Weib und Kind hätte, und das, was man so „Glück" nennt: Dennoch lebt in einem Seelenwinkel immer wieder die Sehnsucht und irgend ein Heimweh. Wonach? — Nach einem Fremden, Großen, das außer uns und der Welt liegt, und doch in dieser Sehnsucht strahlt. Nennen Sie es, wie immer Sie wollen. Ich nenne es — Gott! Erlösung! Letzte Heimat!"

☆

Immer muß ich an diese Begegnungen denken. An die Kinder und an den greisen Freund. Kindlein — Mutter — Heimat — Gott: Eines langen Lebens bunte Kette schließt sich ihm zu eins. Ahnung, erfülltes Wissen und letztes Glauben.

So nahegerückt ist das alles! Lebensanfang und Lebensende! —

Dazwischen stehen wir, die wir ringend des Lebens Mittagshöhe zustreben.

Immer ist Kampf um uns. Immer auch in uns. Und hart ist dieser Kampf, der um die heiße Gegenwart geht; und auch voll banger Zweifel um — Anfang und Ende.

Aber in Stunden, deren Einsamkeit von klingender Stille erfüllt ist, kommt dann die Sehnsucht. Urplötzlich und ungerufen ist sie da.

Wie ein Lied auf weiten Bogen erdferner Melodie ist sie. Steigt aus tiefen Seelenschächten dunkler Ahnung. Sie ist das Seiende. Das große Heimweh in Weltenweiten, die unermeßbar sind.

„Woher?" fragen wir. „Wohin?" — Und unsere Zweifelsfragen pochen an dunkle Tore.

Wir, die wir in Zweifel und Kampf befangen sind, wir stehen, staunen und fragen. Und wir wissen die Antwort nicht. Noch nicht! Aber dann ist ein Ahnen in uns:

„Wir sind Wanderer nur auf Erden!"

---

# Das Versprechen

Von J. Adams.

Ich habe meiner kleinen Rosemarie etwas versprochen. Was war es doch nur gleich? Wir Erwachsenen sind ja darin so vergeßlich. Anders dagegen die Kinder, denn so ein Kind hat ein vorzügliches Gedächtnis. Das vergißt so leicht nichts, was man ihm einmal versprochen hat. Oder meint ihr etwa, Rosemarie hätte vergessen, daß ich ihr versprach: „Mensch, ärgere dich nicht!" mit ihr zu spielen!

„Mutter," — große Kinderaugen sehen mich fragend an —, „du hast mir auch versprochen, heute nachmittag mit mir zu spielen!"

„Gewiß, Rosemarie— aber ich habe jetzt keine Zeit, vielleicht später!"

Kinder sind hartnäckig. Jetzt wollte Rosemarie wissen: „Wann ist später?"

„Nun, sagen wir mal heute abend," gebe ich zur Antwort. Vorläufig ist das Kind noch beschäftigt — der Nachmittag bringt noch allerlei Zerstreuungen, da kann man schon bis zum Abend warten.

Es wird dämmerig. Leise fallen Abendschatten ins Zimmer. Da huscht Rosemarie aus dem Winkel, in dem sie bis jetzt gespielt hat.

„Mutter — nicht wahr, jetzt ist es doch Abend?" erkundigt sich die kleine Diplomatin.

„Natürlich, Rosemarie, nun ist es Abend!" gebe ich zur Antwort. Weiter denke ich mir aber nichts dabei, denn man Versprechen, Rosemaries Lieblingsspiel mit ihr zu spielen, habe ich inzwischen längst vergessen.

Ein Weilchen ist die Kleine ganz still. Dann klingt es zaghaft aus der Ecke: „Mutter, aber du wolltest doch heute abend mit mir spielen — und nun ist es doch Abend!"

Mittlerweile hatte ich Licht gemacht und mit Briefschreiben begonnen. „Weißt du, Kind, erst muß ich noch einen Brief schreiben; aber nachher . . ." Rosemarie ist damit zufrieden und ich vertiefe mich in meinen Brief. Man hat meist mehr zu schreiben, als man im Anfang denkt. Die Feder fliegt nur so über das Papier und die Zeit enteilt im Fluge. Eben schlägt es halb acht Uhr.

**„Kind — und du hast noch kein Abendbrot!" Rasch laufe ich in die Küche und bereite das Essen für die Kleine her. Die beeilt sich, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, mit dem Abendessen. Bald ist die Milchtasse leer und der Teller mit den Butterbroten ebenfalls. Rosemaries Augen glänzen förmlich vor Erwartung: „Nicht wahr, Mutti, jetzt ist doch nachher?" stellt sie triumphierend fest.**

**„Aber, Kind, du mußt doch jetzt zu Bett gehen!"**

**„Du wolltest doch nachher mit mir spielen!" — bedenklich zittert das Kinderstimmchen.**

**„Närrchen, das Spiel läuft uns doch nicht weg!" versuche ich zu scherzen. „Morgen ist auch noch ein Tag!"**

**Da schlägt Rosemarie die großen blauen Augen voll zu mir auf: „Ach, Mutti, es wird ja doch nie „morgen", denn erst hast du „heute nachmittag" und dann „heute abend" und dann „später" gesagt! Und jetzt sagst du morgen!"**

**Nichts aber ist so beschämend, wie sich gerade vor einem Kinde schämen zu müssen. Ich aber habe mich vor meiner kleinen Rosemarie geschämt. Trotzdem es soeben acht Uhr schlug und es Schlafenszeit war, habe ich diesmal eine Ausnahme gemacht und erst noch das versprochene Spiel mit Rosemarie gespielt.**

**So leicht aber werde ich nichts mehr versprechen, wenn ich nicht ganz sicher bin, es auch halten zu können!**

---

Gottesglaube ist ein Edelreis, auf den Baum des Erdenlebens verpflanzt.

☆

Gottesglaube ist Demut und Stolz zugleich. Demut im Erkennen unserer Kleinheit, Stolz im Gefühl der Gotteskindschaft.

☆

Schaffen heißt Leben und den Tod überwinden.


Riesige Mantel WOCHE



Damen-Mäntel ganz auf gutem Futter mit großem Pelzkragen . . . . . 19.50

Damen-Mäntel aus solidem Diagonal ganz auf K.-Seide mit großem Pelzkragen . . . 28.50

Damen-Mäntel aus Ia. reinwoll. Stoffen für starke Damen passend, gute Paßform . . 38.50

Damen-Mäntel aus modernsten Stoffen ganz auf K.-Seidenfutter, mit extra großem Pelzkragen . . . . . 48.00

Kinder-Mäntel in enormer Auswahl und in allen möglichen Stoffarten 12.80 7.80 4.90

Sonntag von 1½-6 Uhr geöffnet!

BLUM DAS NEUE KAUFHAUS HÖRDE

TOTAL-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

sämtlicher

Herren- u. Burschen-Kleidung

Die Ware ist bis zur Hälfte im Preise herabgesetzt

Fritz Thunissen & Co.

DORTMUND, Westenhellweg 71

Sonntag von 1½ bis 6 Uhr geöffnet!

Gebr. Nassau

DORTMUND, WESTENHELLWEG 43 ECKE WEBERSTRASSE

Westfalens größtes Spezialgeschäft für preiswerte Damenkonfektion

Sonntag, den 25. Oktober von 1½ bis 6 Uhr geöffnet.

Neu aufgenommen: Damenhüte